



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„At whose service? Gruppenkonstruktionen bei
Pim Fortuyn. Eine politolinguistische Analyse seiner
Interviews und Reden zu Wahlkampfzeiten“

Verfasser

Florian M. Bachmann, LL.B. (WU)

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 396

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Nederlandistik

Betreuer:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Herbert Van Uffelen

für Herta Bachmann

„Was jemand willentlich verbergen will, sei es nur vor andern, sei es vor sich selber, auch was er unbewußt in sich trägt: die Sprache bringt es an den Tag“ (KLEMPERER 1947: 16).

Danksagungen

Mein Dank gilt Univ.-Prof. Mag. Dr. Herbert Van Uffelen und Mag. Dr. Ulrike Vogl für die konstruktive Betreuung meiner Diplomarbeit. Für die Weckung meines Interesses für das Thema sowie für Anmerkungen zum gesellschaftlichen Kontext und zum historischen Teil meiner Arbeit bin ich ddrs. Emmeline Besamusca außerordentlich dankbar. Des Weiteren waren einige qualitätssteigernde Änderungen meiner Arbeit nur durch die Anregungen von MMag. Petra Niederberger bei der Übersetzung einiger kniffliger Wörter sowie von Nele Moors bei der Nachbearbeitung schwerverständlicher Interviewpassagen möglich. Sehr verbunden bin ich auch insbesondere drs. Julia Sommer für ihre Hilfestellung bei der Überarbeitung der niederländischen Zusammenfassung.

Besonderer Dank gebührt nicht zuletzt meinen Eltern, die mich während meines gesamten Studiums in vielerlei Hinsicht unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	1
1.1 Historisch-politischer Hintergrund.....	1
1.2 Hinweise.....	7
2 Theoretischer Rahmen.....	8
2.1 Forschungsgebiet.....	8
2.2 Begriffsdefinitionen.....	9
2.2.1 Politikbegriff.....	9
2.2.2 Einteilung der politischen Sprache.....	9
2.2.3 Diskriminierung.....	11
2.3 Forschungsstand.....	11
2.3.1 Politolinguistik.....	11
2.3.2 Pim Fortuyn.....	12
3 Fragestellung.....	13
3.1 Anmerkung zum Ausmaß der Sprachkritik.....	15
3.2 Textkorpora.....	16
4 Methodik.....	17
4.1 Diskurshistorische Methode.....	17
4.1.1 Referentielle Strategien.....	18
4.1.2 Prädikative Strategien.....	22
4.1.3 Argumentative Strategien und Topoi.....	23
4.2 Lexikalisch-semantische Schlagwort-Analyse.....	24
4.3 Transkription.....	28
5 Analyse.....	30
5.1 Fortuyns Duktus.....	30
5.1.1 Einsatz von Hypophora.....	30
5.1.2 Einsatz von Selbstironie.....	30
5.1.3 Linguistische Bürgernähe.....	31
5.1.4 Verweise auf Publikationen.....	31
5.1.5 „Jip-und-Janneke-Sprache“.....	32
5.1.6 Anglizismen.....	32
5.1.7 Einsatz von Anaphern.....	33
5.1.8 Vergleiche, Ausdrücke und Metaphern.....	34

5.1.8.1 Osteuropa vor dem Mauerfall.....	34
5.1.8.2 Verwendung konventionalisierter politischer Metaphern.....	34
5.1.8.3 Ursprünglich unpolitische Ausdrücke.....	35
5.1.9 Übersicht der Schlagwörter.....	36
5.1.10 Die Bedeutung von „wir“.....	38
5.1.11 Strategien zur Verstärkung.....	38
5.1.11.1 Verstärkung durch Schlagworte und Adjektive.....	38
5.1.11.2 Wiederholung eines Synonyms.....	39
5.1.12 Sprachkritik / Unverständliches.....	40
5.2 Gruppenkonstruktionen.....	40
5.2.1 Die etablierte Politik.....	40
5.2.1.1 Die niederländische Regierung.....	43
5.2.1.2 Die PvdA.....	45
5.2.1.3 Die VVD.....	46
5.2.1.4 GroenLinks.....	47
5.2.1.5 Monarchie.....	47
5.2.2 Menschen im Land	47
5.2.3 Arbeit in der Privatwirtschaft.....	48
5.2.3.1 Presse / Journalisten.....	50
5.2.3.2 Juristen.....	51
5.2.3.3 Arbeitsunwillige Beihilfenempfänger.....	51
5.2.4 Arbeit im kollektiven Sektor.....	53
5.2.4.1 Bürokraten und Manager im kollektiven Sektor.....	54
5.2.4.2 Arbeitnehmer im kollektiven Sektor / öffentlich Bedienstete.....	58
5.2.5 Einwanderer.....	60
5.2.6 Asylsucher.....	62
5.2.6.1 Subgruppen der Asylsucher.....	62
5.2.6.2 Flugzeug-Asylsucher-Fehlschluss.....	63
5.2.6.3 Das Land ist voll (Argumentation).....	65
5.2.7 Die Rolle des Islam.....	66
5.2.7.1 Fortuyns Asylpolitik als Hilfskonstruktion?.....	68
5.2.7.2 Kalter Krieg gegen den Islam.....	69
5.2.7.3 Nicht-islamische Asiaten.....	70
5.2.8 Bürger.....	71

5.2.8.1 Der kalkulierende Bürger.....	71
5.2.8.2 Beteiligte Bürger.....	71
5.2.8.3 Der Konsument-Endverbraucher.....	72
5.2.9 Sonstige Gruppenkonstruktionen.....	73
5.3 Ergebnisübersicht.....	74
5.3.1 Konstruierte In- und Outgroups.....	74
5.3.2 Conclusio.....	80
5.3.3 Empfehlungen für weitere Forschung.....	83
6 Appendix.....	84
6.1 Abkürzungsverzeichnis.....	84
6.2 Glossar.....	86
6.3 Tabellenverzeichnis.....	88
6.4 Transkripte.....	88
6.4.1 Erstes Interview mit Theo van Gogh bei Gogh's Zondag.....	89
6.4.2 Interview zur Präsentation als LN-Spitzenkandidat (NOVA).....	104
6.4.3 Zweites Interview mit Theo van Gogh bei Gogh's Zondag.....	108
6.4.4 Rede anlässlich der Wahl zum LN-Spitzenkandidaten.....	115
6.4.5 Interview bei Gesprek van het jaar (RTVNH).....	129
6.4.6 Interview anlässlich der Buchpräsentation bei 2Vandaag.....	132
6.4.7 Interview bei Het Elfde Uur (EO).....	138
6.4.8 Interview bei JENSEN! (Yorin).....	148
6.4.9 Interview mit Ivo Niehe in Fortuyns Haus in Italien.....	149
6.4.10 Englischsprachiges Interview mit Channel 4 News.....	151
6.4.11 Interview mit Marieke de Vries (SBS6).....	152
6.5 Bibliographie.....	153
6.6 Samenvatting (niederländische Zusammenfassung).....	161
6.7 Zusammenfassung.....	167
6.8 Lebenslauf des Autors.....	169

1 Einleitung

1.1 Historisch-politischer Hintergrund

Am Montag, dem 6. Mai 2002, wurde Wilhelmus Simon Petrus Fortuijn, besser bekannt als Pim Fortuyn, auf dem Parkplatz vor dem Rundfunkhaus in Hilversum von einem radikalen Umweltschützer und Tierrechtsaktivisten mit fünf Schüssen niedergestreckt und verstarb noch vor Ort. Es war der erste politische Mord in den Niederlanden seit Jahrhunderten. Neun Tage später erreichte die von ihm angeführte *Lijst Pim Fortuyn* (LPF) „mit einem toten Mythos als Spitzenkandidaten“ (LEPSZY 2003: 369) bei den *Tweede Kamerverkiezingen* (entspricht etwa der österreichischen Nationalratswahl) als zweitstärkste Partei 17 % der Stimmen und setzte damit der „cohabitation à la hollandaise“ (LUCARDIE 2003: 184), der ideologischen Annäherung bis zur Verwechselbarkeit (Stichwort: parteipolitische Konkordanz) der früheren Klassenfeinde PvdA respektive VVD und D66, ein Ende.

In den vorangegangenen Monaten hatte er das Selbstbild der Niederlande zum Beginn des neuen Jahrtausends gehörig ins Wanken gebracht, als die altbewährten Konfliktlösungsmodelle rund um das berühmte Poldermodell anscheinend in ein aufgeregtes und antagonistischeres politisches Klima übergingen – ausgelöst durch einen bekennenden und mit seinen Neigungen kokettierenden Homosexuellen, der als Stimme der niederländischen Gesellschaft die progressiven Werte der Geschlechtergleichheit und sexuellen Freiheit als deren Kernidentität präsentierte (DE HAAN 2010: 121).

Das Phänomen Pim Fortuyn bedarf außerhalb der Niederlande vorab einiger Erläuterungen. Darüber, dass Fortuyn von internationalen Medien nicht verstanden bzw. anders als in den Niederlanden selbst rezipiert wurde, herrscht ein breiter Konsens. So sagen etwa PENNING & KEMAN (2002: 2) über Fortuyns Vorstellungen von Integration bzw. Assimilation: „This message was not understood by most of the international press, which consequently described him as a right-wing extremist and racist“. Auch der Schriftsteller Cees NOOTEBOOM (2002: 138) kritisiert, dass das in ausländischen Medien verbreitete Bild Fortuyns nicht zutrifft,

nicht der niederländischen Realität entspricht und durch „unverantwortliche Bequemlichkeit“ derart verbreitet wurde. Sogar der damals scheidende Außenminister des 1998er-Kabinetts Jozias van Aartsen (VVD) regte an, eine weltweite Informationskampagne zu führen, um dem Eindruck des „holländischen Haider“¹ und Parallelen zum Franzosen Jean-Marie Le Pen (*Front National*) entgegenzutreten (FALKSOHN & SCHREIBER 2002: 137). Auch kann die LPF nicht als Rechtsaußen- oder rechtsextremistische Partei eingeordnet werden; obgleich die höchste Anziehungskraft für Wähler aus den radikalen Positionen bezüglich Ausländern und Law and Order resultierte, bezog die LPF im Vergleich zu (anderen) europäischen konservativen Parteien eine eher moderate/gemäßigte Position (DORUSSEN 2004: 139 f.; PENNING & KEMAN 2002: 12 ff.; LUCARDIE & VOERMAN 2002: 40 f.). BRINKS (2002: 647) argumentiert, dass der Begriff *rechtspopulistisch* in Bezug auf die LPF passender als etwa *rechtsradikal* oder sogar *rechtsextremistisch* ist, u.a. weil Rechtsextremisten unter ihren Wählern² eine „verschwindend kleine Minderheit“ bildeten. Die LPF als „genuine populistische Bewegung“ (PRIESTER 2007: 10) propagierte gesellschaftspolitisch einen „radikalen Liberalismus“ (LUCARDIE 2003: 189) „mit einer betont ausländerfeindlichen, anti-bürokratischen und Law & Order-Gesinnung“, den sie mit „wirtschaftlich neoliberalen und auf massive Deregulierung zielenden Ansichten verband“ (BRINKS 2002: 647). DECKER (2004: 109 f.) konstatiert eine „libertäre Spielart des Rechtspopulismus“ bei Fortuyn, dessen großer Zuspruch eben gerade aus dem „nicht-extremistischen Charakter“ der LPF resultiere, da eine extremistische Einstellungen speisende nationalistische Tradition in den Niederlanden praktisch non-existent ist³. Selbst bei der Subsumtion unter diverse Populismus-Definitionen ergeben sich mitunter Schwierigkeiten, PUHLE (2003: 36) attestiert Fortuyns Bewegung gar ein „sehr komplexes Profil“ und konstatiert, dass diese „eine besondere Stellung einnimmt und nicht recht in das gängige Bild vom

1 Fotos, bei denen Fortuyn von Demonstranten mit einheitlichen und deutlich sichtbaren „Stop de Hollandse Haider!“-Schildern umringt ist, gehören zu den von ihm meist gezeigten und bedürfen aufgrund der Wortwahl wohl keiner Übersetzung.

2 Zu Untersuchungen über die Motive und Einstellungen der LPF-Wähler siehe insbesondere VAN PRAAG (2002a,b).

3 Zu Erklärungen zum Aufkommen rechtspopulistischer Parteien in den Niederlanden siehe u.a. RYDGREN & VAN HOLSTEYN (2005: 42 ff.).

dumpfen, antiintellektuellen und antiliberalen rechten Rand passt“, die h.M. sieht Fortuyn allerdings als Populisten. Populismus wird mancherorts im Wesentlichen als Folge der Mediengesellschaft gesehen (JANUSCHEK 1998: 202), deren Konkurrenz zur Politik zu überbrücken Fortuyn ein Meister war.

Für den in der populistischen Anti-Etatismus-Tradition stehenden Fortuyn waren die Koordinaten links/rechts im Vergleich weniger wichtig als groß/klein (insbesondere bei zentralistischen bzw. föderativen Strukturen; PRIESTER 2007: 183). Dennoch – oder gerade deshalb – profitierte er vom „Wegfall der Gegensätze zwischen links und rechts aus der niederländischen Politik“ und der rücklaufenden Bedeutung der ideologischen Loyalität und Klassenorientierung (*ontzuiling*), in Folge derer die Politik als Folgeerscheinung der zunehmend meritokratischen Gesellschaft immer mehr als Marktplatz in Erscheinung trat (CUPERUS 2003: 6 f.): die traditionellen alten Massen-Parteien hatten viele ihrer Mitglieder, Wähler sowie ihr „Ideenmonopol“ verloren (CUPERUS 2004: Abs. 2). Ein weiterer Grund für den überragenden Erfolg der Fortuyn'schen Bewegung war wohl das Anprangern der Arbeitsweise der in sich gekehrten politisch-bürokratische Elite (die „Haager Käseglocke“) der violetten Regierung mit administrativ-technokratischem Führungsstil ohne Kontakt mit der (nicht-politischen) Außenwelt (CUPERUS 2003: 8). Vereinzelt wird Fortuyn gar bescheinigt, dass er sich programmatisch „nicht in bloßem Negativismus erschöpfte, sondern konkrete Alternativen aufzeigte“ (DECKER 2004: 122) und „dem konservativen Denken [...] zweihundert Jahre später einen postmodern-sophistischen⁴ Anstrich“ verpasste (PRIESTER 2007: 183).

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Verhältnis Fortuyns zur islamischen Religion und Kultur, der er sehr emotional und mit großer Aversion gegenüber trat. Multikulturelle Probleme des Zusammenlebens erfuhren bis dahin meist nur eine mangelhafte Aufarbeitung, da die niederländische Gesellschaft gleichsam „in einem Modus des freundlichen Desinteresses“ (ECKARDT 2003: 13) gegenüber anderen Kulturen festgefahren war. Politologen rezipieren seine Argumentationen

4 Anm.: *Sophistik* ist die Art der Rhetorik, die sich mit der Überredungskunst unabhängig vom Wahrheitsgehalt der bei einem anderen erzeugten Meinung beschäftigt, womit womöglich schlechte Entscheidungen aufgrund der „Desorientierung über den tatsächlichen Weltzustand“ getroffen werden (LUMER 2007: 8 und 17).

in Bezug auf den Islam als Berufung auf universelle (niederländische und zumeist liberale) Werte wie etwa Toleranz, Weltoffenheit und Respektierung gesellschaftlicher Minderheiten, fern dem Kulturrelativismus⁵, kruden Rassismus und ethnisch-nationalistischen Begründungen; Fortuyns Multikulturalismuskritik begründete auch den Umgang mit Problemen mit in Holland wohnhaften Indonesiern und Surinamern mit der zu verteidigenden politischen Kultur der Niederlande (PRIESTER 2007: 195; DECKER 2004: 119).

Die gesellschaftspolitische Rolle, die Fortuyn in einer ex-post-Betrachtung erfüllte, ist am lebensnächsten im folgenden Zitat zusammengefasst:

„Er hatte Dinge diskutabel gemacht, die sie [die politischen Gegner, Anm.] unter einem Schleier politischer Korrektheit hatten bedeckt halten wollen, er hatte sich der stillschweigenden Vereinbarung verweigert, das Thema Zuwanderung aus dem Wahlkampf auszuklammern, und das Volk, das in der Praxis solcher Vereinbarungen leben muss, war ihm dankbar gewesen; das galt auch für diejenigen, die nicht für seine Standpunkte stimmen würden. Er provozierte, ging manchmal zu weit in seinem Haschen nach Aufmerksamkeit, zog den Gegner damit aber in die Arena. Er kämpfte mit Worten und wurde mit Worten attackiert. Die Dankbarkeit galt folglich längst nicht immer dem Standpunkt an sich, sondern der Art, wie er vorgetragen wurde, der rhetorischen Deutlichkeit. Sein Erfolg war nicht der Tatsache zu verdanken, dass er Dinge aussprach, die die Leute hören wollten, sondern dem Umstand, dass er das Schweigen durchbrochen hatte, andere Politiker zum Sprechen gezwungen hatte [...]“ (NOOTEBOOM 2002: 138).

Wie auch andere gemeinhin als populistisch bezeichnete Parteien in Europa konnte durch das Schüren von negativen Gefühlen gegen die vorherrschende Politik, das Establishment und Fremde starker Einfluss auf das politische System genommen werden, wobei bemerkenswert erscheint, dass es zu einer Übernahme von populistischen Thematiken durch alteingesessene Parteien kam (und noch immer kommt), was in einem breiteren Aufruf zur Stärkung der nationalen niederländischen Identität (als Leitkultur bzw. Heimat) mündete (DE HAAN 2010: 130 f.). Der teilweise Abgang vom Konsensprinzip wurde somit *salonfähig*⁶ und

5 Fortuyn lehnte Kulturrelativismus ab, da er ihn „vor dem Hintergrund von antidemokratischen islamistischen Regimen für riskant und bedrohlich hielt“ (CUPERUS 2003: 9).

6 „Salonfähig“ als Lehnwort wird in diesem Zusammenhang auch im Niederländischen häufig verwendet.

„das Ende der selbstquälerischen Vernunftfeie von Liberalen und Sozialdemokraten“ (SCHREIBER & WIEDEMANN 2002: 132) eingeläutet. Von seinem Auftreten versprachen sich viele eine Abkehr vom kaum vorhandenen Bemühen „politisches und parlamentarisches Handeln den BürgerInnen zu vermitteln“ (ENSINK & SAUER 2000: 357), der sogenannten *achterkamertjespolitiek* („Hinterzimmerchen-Politik“).

Doch nicht nur an dieser staatstragenden Säule rüttelte „de Goddelijke Kale“ (der göttliche Glatzkopf). Sein Veränderungsdrang machte auch vor der niederländischen Monarchie, der versinnbildlichten Kontinuität des Landes als Verkörperung des „Herzens der Nation“, keinen Halt, bei der die Neutralität des Monarchen allen Bürgern gleichermaßen erlaubt, durch das *Oranjegevoel*⁷ Zusammengehörigkeit zu fühlen und ebendiese in ihrem kollektiven Gedächtnis verankert (BESAMUSCA 2010: 29) und ansonsten in der individualisierten niederländischen Gesellschaft kaum noch zu finden ist (ECKARDT 2003: 11). Durch seine (teilweise vernichtende) Kritik an dieser – sozusagen religions- und ethnienblinden – letzten Bastion⁸ sahen Beobachter die Eckpfeiler des Zusammenlebens ernsthaft gefährdet: mit einem Schlag waren diese kein Tabuthema mehr. Überhaupt stand Fortuyn als „Exzentriker par excellence“ in Kontrast zu den niederländischen Nationaltugenden Nüchternheit, Zurückhaltung und Solidität (DRIESSEN 2009: 266).

Besonders distinktiert war Fortuyns Einstellung zur Verwendung des – üblicherweise bei Populisten gerne und häufig utilisierten – Begriffes *Volk*. Er selbst war „kein von Volk und Vaterland schwafelnder Rassist, aber ein Demagoge und Populist“ (IBID.: 268) und hatte „[f]ür die biederer Anrufungen des niederländischen Volkes durch den damaligen sozialdemokratischen Bürgermeister von Rotterdam mit der rhetorischen Floskel *ons soort mensen* (etwa: unser-eins, wir alle, wir

7 Dt. *Oranje*-Gefühl. *Oranje* verweist hierbei sowohl auf das regierende Königshaus Oranien-Nassau (nl. *Oranje-Nassau*) als auch auf den sich durch die Wortidentität im Niederländischen ergebenden orangen (nl. *oranje*) Farbkult (vgl. auch DRIESSEN 2009: 49), der somit genau genommen nicht der Nation per se anhaftet.

8 Dies geschah insbesondere in Fortuyns Buch *Het zakenkabinet Fortuyn* (sinngemäß übersetzt etwa „Die Expertenregierung Fortuyn“; FORTUYN 1994); siehe auch die zusammenfassende Rezension zu Fortuyns Aussagen über das Königshaus von LAMMERS (1994).

Holländer) nur Spott übrig“ (PRIESTER 2007: 184). Fortuyn stellte stattdessen den mündigen, *kalkulierenden Bürger* (siehe hierzu Kapitel 5.2.8.1) ins Zentrum. Sogar der PvdA-nahe CUPERUS (2003: 10) verneint eine Ausrichtung Fortuyns am „eigenen Volk“ oder der „eigenen Rasse“, sondern konstatiert einen – herkunfts- und hautfarbenunabhängigen – starken Assimilationsstandpunkt betreffend grundlegende Werte und Freiheiten.

Nachdem Fortuyn sich jahrelang als Kolumnist und Fernsehshowgast als unkonventioneller *opinion leader* profiliert hatte und sich bei etlichen Parteien zu etablieren versucht hatte, beschritt er erst gegen Ende 2001 tatsächlich den Weg in die Spitzenpolitik, als er zum *lijsttrekker* (Spitzenkandidaten) der aus regionalen Parteien zusammengeschlossenen Bewegung *Leefbaar Nederland* (LN) gewählt wurde. Aufgrund seiner unakkordierten Alleingänge und letztendlich eines Zeitungsinterviews (POORTHUIS & WANSINK 2002), in dem er den Islam als „rückständige“ bzw. „zurückgebliebene Kultur“⁹ bezeichnete sowie bekundete, das Diskriminierungsverbot – wohlgerneht ein im ersten Artikel der niederländischen Verfassung festgeschriebenes Jedermann-Grundrecht – abschaffen zu wollen, war sein Rauswurf als landesweiter Spitzenkandidat jedoch bereits nach wenigen Monaten besiegelt. Dass er ebenjene Partei mit seiner nach dem Bruch – der sogenannten *nacht van Fortuyn* – aufgestellten eigenen Liste in den Umfragen weit hinter sich ließ, zeigte, dass er mit seinem extravaganten Auftreten und seinem fesselnden Sprachgebrauch „einen Impuls zur Veramerikanisierung“¹⁰ der niederländischen Politik gesetzt hatte, mit all ihren hysterischen Effekten“ (SCHNITZLER 2012). Mit seinem unkonventionellen Persönlichkeitswahlkampf als *one man show* – „*Fortuyn war die Partei und die Partei war Fortuyn*“ (LEPSZY 2003: 369) – mit einer großen Portion „Politainment“ (vgl. DÖRNER 2001) nutzte er genau das Paradoxon der politischen Kommunikation aus:

9 „Achterlijk“ wurde – je nach Interpretation der Aussage – z.B. als „zurückgeblieben“ (NOOTEBOOM 2002: 138), etwas sanfter als „rückständig“ (SCHREIBER & WIEDEMANN 2002: 134; CUPERUS 2003: 9), teils auch unglücklich als „doof“ (BRINKS 2002: 648) ins Deutsche übersetzt. Fortuyn gab mitunter relativierend an, stattdessen das Wort „achterlopend“ verwendet zu haben, das z.B. mit „hinterherlaufend“ (NOOTEBOOM 2002: 138) übersetzt wurde.

10 Als Merkmale der Amerikanisierung von Wahlkämpfen nennt EFING (2005: 232 ff.) u.a. die Strategien der Personalisierung, Emotionalisierung, Anbiederung und *negative campaigning*.

„Obwohl politische Kommunikation darauf ausgerichtet ist, zu überzeugen und für sich einzunehmen, sind es deren Strukturmerkmale selbst, die Politikverdrossenheit oder besser gesagt: Parteienverdrossenheit begünstigen“ (KLEIN 1996: 7).

Somit avancierte „ein offen homosexueller Dandy mit kahl geschorenem Kopf“ (DRIESSEN 2009: 266) zu einem Phänomen, das die niederländische Gesellschaft dermaßen beschäftigt, dass selbst das Ableben seiner beiden Hunde viele Jahre nach seinem eigenen Tod noch Meldungen in den Massenmedien wert sind, exemplarisch verdeutlicht, dass charismatische Persönlichkeiten zunehmend wichtiger werden als Parteien.

1.2 Hinweise

Äußerungen, die kontextabhängiges Wissen aus der niederländischen Gesellschaft und Kultur beinhalten¹¹ und deren Bedeutung in privaten Unterhaltungen ebenso wie im öffentlichen Diskurs üblicherweise vorausgesetzt wird, werde ich wo nötig kommentieren, damit sich deren Sinn für Außenstehende erschließt und insbesondere die unausweichliche Intertextualität politischer Dialoge deutlich gemacht wird. Einige mit einem Stern (*) gekennzeichnete Wörter werden im Glossar, das im Anhang zu finden ist, kurz erklärt. Dies geschieht insbesondere in den Transkripten, um den Lesefluss nicht zu unterbrechen.

¹¹ Vgl. hierzu insbesondere *National knowledge* und *Cultural knowledge* aus dem *K-device* von VAN DIJK (2005: 75 ff.).

2 Theoretischer Rahmen

2.1 Forschungsgebiet

Der Zweig der Linguistik, der die *politische Sprache*¹² und Sprachverwendung zum Untersuchungsgegenstand hat, griff lange auf Instrumentarien verwandter Fachgebiete (etwa der Soziolinguistik und der Rhetorik) zurück, wobei der methodischen Reflexion oft nicht genügend Raum gegeben wurde (KLEIN & DIEKMANNSENKE 1996: V). BURKHARDT (1996: 82) kreierte als Folge der nunmehr deutlichen konzeptuellen und methodischen Abgrenzbarkeit als sprachwissenschaftliche Teildisziplin die Bezeichnung *Politolinguistik*¹³, um die Platzierung im Grenzgebiet zwischen Linguistik und Politologie¹⁴ zu verdeutlichen. Systematisch ist die Politolinguistik als „eine *Basisdisziplin* im wissenschaftlichen Umgang mit politischer Kommunikation“ i.w.S. (KLEIN 1998a: 186) innerhalb dieser Wissenschaften den „kritischen“ innerhalb der „angewandten“ Teilbereiche zuzuordnen (BURKHARDT 1996: 75). Betont wird in der Politolinguistik die pragmatische Grundannahme, dass politisches Handeln – noch viel mehr als im Alltagsleben – *immer* auf Sprache angewiesen ist (ROTH 2004: 20).

12 BURKHARDT (1996: 76 ff.) spricht sich für diesen Oberbegriff für „alle Arten öffentlichen, institutionellen und privaten Sprechens über politische Fragen, alle politiktypischen Textsorten sowie jede für das Sprechen über politische Zusammenhänge charakteristische Weise der Verwendung lexikalischer und stilistischer Sprachmittel“ aus; diesem Vorschlag ist m.E. zu folgen.

13 Für einen Abriss der historischen, konkurrierenden Terminologieverwendung für dieses Gebiet siehe ebenfalls insbesondere BURKHARDT (1996: 76-77).

14 Die Notwendigkeit der Interdisziplinarität zur Erlangung tragfähiger Ergebnisse wird dabei besonders betont (BURKHARDT 1996: 85), ferner wird auch eine Miteinbeziehung der historischen Forschung befürwortet, um geschichtliche Entwicklungslinien nachzeichnen zu können und in Folge aus der vergangenen die aktuelle politische Kommunikation erklären zu können (IBID.: 88 f.). Auch WODAK & DE CILLIA (2006: 712) konstatieren, dass diese Forschung „primär inter- oder transdisziplinär“ geschieht.

Die politolinguistische Forschung¹⁵ geschieht im Allgemeinen in einer *lexikonorientierten* und einer *text- bzw diskursorientierten* Richtung. Die lexikonorientierte Forschung, deren Kernaufgaben die Gliederung des politischen Wörterbuchs sowie die Beschreibung der Semantik ideologiegebundener Wörter sind, „betrachtet Wörter zumeist als strategische Größen im Persuasionsprozess und als wichtigstes sprachliches Mittel in der Politik“ (GIRNTH 2002: 9). Als „Kristallisationsformen politisch-ideologischer Konzepte“ (BURKHARDT 1996: 92) wird die semantische Analyse von Schlagwörtern als die wichtigste Aufgabe der Politolinguistik angesehen. Ein rein semantischer Zugang wurde im Zuge der kommunikativ-pragmatischen Wende in der Linguistik zu Beginn der 70er-Jahre immer häufiger um pragmatische Faktoren¹⁶ erweitert (GIRNTH 2002: 10). Bei text- bzw. diskursorientierten Analysen wird der Text als primäre Handlungseinheit angesehen und der Kontext des Sprachgebrauchs miteinbezogen (IBID.: 10).

2.2 Begriffsdefinitionen

2.2.1 Politikbegriff

Im Rahmen dieser Arbeit wird der Politikbegriff weit gefasst und umfasst „nicht nur das *staatliche*, sondern auch das *auf den Staat bezogene* Handeln von Individuen und Gruppen als politisches“ (DIECKMANN 2005: 13). Politik ist weiters insbesondere auch „nicht zuletzt die Kunst, im Medium der Öffentlichkeit Zustimmungsbereitschaften zu erzeugen“ (LÜBBE 1975: 107).

2.2.2 Einteilung der politischen Sprache

BURKHARDT (1996: 80 f.) empfiehlt eine dreiteilige Unterscheidung nach der Kommunikationsform¹⁷ in das private bis halböffentliche *Sprechen über Politik*, die journalistische *politische Mediensprache* sowie die *Politiksprache* politischer

15 Anzumerken ist, dass Politolinguistik offenbar teilweise als ein (i.S.v. „einer unter mehreren“) integrativer Ansatz (wie etwa auch der *Diskurshistorische Ansatz*) wahrgenommen wird (so etwa WODAK 2001: 76), nicht als Bezeichnung des Forschungsgegenstandes.

16 BRINKER (1991: 5) etwa nennt die Erweiterung des Forschungsgegenstandes *Text* um situative, kommunikativ-funktionale und thematische Aspekte.

Funktionsträger. Letztere wird wiederum in die institutsinterne „Funktionssprache“ (*Sprache in der Politik*) und die unidirektional über die Medien an die Bürger gerichtete, auf Außenwirkung gezielte „Meinungssprache“ (*Politikersprache*) unterschieden.

Obwohl dieser Einteilung grundsätzlich zu folgen ist, zeigen sich m.E. doch Zuordnungsprobleme; so ist etwa eine Demonstration zweifelsohne eine politische Kommunikationsform, aber gleichzeitig wohl weder eine „private bis halb-öffentliche“ noch eine journalistische. Auch (gesellschafts-)politische Stellungnahmen – insbesondere appellierender Natur – jeglicher Form von Experten können schwerlich dem Journalismus zugeordnet werden. In Bezug auf das in der vorliegenden Arbeit von mir abzuhandelnde Thema erweist sich die straffe Einschränkung der *Politikersprache* auf eine „durch den (befristeten) Besitz öffentlicher Ämter definierte Personengruppe“ (BURKHARDT 1996: 81) im Hinblick auf öffentlich Wahlwerbende bzw. auch Personen, die nicht im klassischen Sinne als Politiker auftreten, als nicht praktikabel. ROTH (2004: FN 14) merkt weiters an, dass in „Mediendemokratien“ das Problem besteht, dass die Differenzierung zwischen *Politikersprache* und *politischer Mediensprache* u.U. insbesondere aufgrund der entstehenden Wechselwirkungen nicht trennscharf ist, da „Medien aufgrund ihrer eigenen Bedürfnisse prinzipiell Politiker mit einem eher populistischen Sprach- und Kommunikationsstil bevorzugen“.

Die Macht der „symbolischen Eliten“ (i.e. Politiker, Journalisten, Lehrer usw.) wird konstituiert durch deren privilegierten Zugang zu verschiedenen Formen des öffentlichen Diskurses, womit sie diesen – sei es oft auch nur subtil – leiten können und in Folge eine zentrale Rolle der diskursiven Reproduktion in der Gesellschaft einnehmen (VAN DIJK 2000: 16 f.¹⁷).

17 Behandelt wird an dieser Stelle lediglich die Einteilung nach der Kommunikationsform. Zur Klassifikation politischer Textsorten (und somit insbesondere der Einteilung nach der Funktion) siehe u.a. KLEIN (1991) sowie GIRNTH (2002: 72-82). Für eine Übersicht anderer Klassifikationsversuche siehe u.a. PANAGL (1998b: 15 ff.).

18 Anm.: in Bezug auf Vorurteile und Rassismus.

2.2.3 Diskriminierung

Unter einer sozialen Diskriminierung versteht man nach einer Definition von WAGNER (2001: 13) die direkt oder indirekt erfolgte *kategoriale Behandlung* einer Person in Verbindung mit einer *Bewertung* (in Form einer pejorativen Kategorienbezeichnung, der Zuordnung meist negativ konnotierter Eigenschaften bzw. Verhaltensweisen). Dennoch sind auch sogenannte *positive Diskriminierungen* möglich, bei der ein Individuum oder eine soziale Gruppe im Vergleich zu einer negativ bewerteten Kategorie hervorgehoben wird. Mitglieder dominanter Gruppen profitieren oftmals von diskriminierenden Handlungen, selbst wenn sie sich selbst nicht aktiv daran beteiligen (VAN DIJK 2000: 15). In der vorliegenden Arbeit wird ausschließlich auf sprachlich realisierte Diskriminierungen eingegangen.

2.3 Forschungsstand

2.3.1 Politolinguistik

Im deutschen Sprachraum geschah die linguistische Auseinandersetzung mit politischer Sprache¹⁹ in der Vergangenheit in Hinblick auf den Nationalsozialismus, das geteilte Deutschland, die Gesellschafts- und Innenpolitik rund um die '68er-Bewegung, die Atomrüstung sowie politische Skandalaufarbeitung (siehe BURKHARDT 2002: 76 f.). Regional betrachtet besitzt der Forschungsschwerpunkt auch eine lange Tradition in Wien (siehe MENZ & WODAK 1990: 8; REISIGL 2007) und beschäftigt sich insbesondere mit Rassismus und Antisemitismus (vgl. die Projekte und Publikationen rund um den WODAK'schen Forschungsschwerpunkt „Diskurs, Politik, Identität“).

¹⁹ Miteinbezogen sind auch linguistische Studien über die politische Sprache, die den Begriff „Politolinguistik“ nicht explizit verwenden bzw. aufgrund des Alters diesen relativ neuen Terminus noch nicht verwenden konnten.

2.3.2 Pim Fortuyn

Auch ein Jahrzehnt nach seinem Tod ist Forschung über Pim Fortuyn nur rudimentär erfolgt und beschäftigen sich – in Kontrast zur vorliegenden Arbeit (*wie*) – vereinfacht ausgedrückt meist mit den Fragewörtern *warum* (Gründe für den Erfolg) und *wer* (Wähler). Ich möchte hier einen kurzen, demonstrativen Überblick (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) über erfolgte Forschung über Pim Fortuyn respektive die LPF geben.

Große Teile der politologischen Forschung über die niederländischen Wahlen des Jahres 2002 implizieren naturgemäß das Phänomen Fortuyn als Newcomer und verwenden auch häufig seinen Namen als Bestandteil des Beitragstitels. PENNINGS & KEMAN (2002) etwa unternahmen anhand historischer Wahlprogramme eine Einordnung der Positionen der niederländischen Parteien in den Dimensionen *links-rechts* und *progressiv-konservativ* respektive deren zeitliche Veränderung, um dem Wahlerfolg Fortuyns auf den Grund zu gehen, den sie hauptsächlich in der fortgeschrittenen Konvergenz der eingesessenen Parteien seit Ende der 70er-Jahre erkennen.

LUCARDIE & VOERMAN (2002) erörterten das Gedankengut von Fortuyn anhand seiner Publikationen und konstatieren dabei das Vorhandensein gleich dreier Ideologien: Liberalismus, Populismus und Nationalismus. Auch PELS (2003) beschäftigte sich mit den politischen Ideen Fortuyns und deren Entstehung. LUBBERS & GÜVELI (2007) sowie VAN PRAAG (2002a,b) untersuchten mit unterschiedlicher Methodik die Entscheidungsgründe, Einstellung und soziale Positionierung der LPF-Wähler. CUPERUS (2003) untersuchte die strukturellen Gründe für die Umwälzungen in der politischen Landschaft der Niederlande im Wahljahr 2002 und stellt Erklärungsansätze aus fünf unterschiedlichen Blickwinkeln (politologisch, multikulturell, Unzufriedenheit mit dem öffentlichen Sektor, mediendemokratisch und soziologisch) bereit. Mit den Gründen für Fortuyns Erfolg beschäftigten sich u.a. WANSINK (2004), ebenso wie CHORUS & DE GALAN (2002), die einen Fokus auf Fortuyns letzten Wahlkampf und seinen Tod legen.

3 Fragestellung

Untersuchungsfeld für die vorliegende Arbeit ist die relevante Textsorte *Interviews*. Nach der Einteilung von GOFFMAN (1959) wird folglich einzig die *frontstage* untersucht, nicht jedoch die *backstage*, bei der bei der Ausformung menschlicher Interaktion des Politikers kein öffentliches Publikum anwesend ist und kein „Auftritt“ stattfindet.

Untersucht wird die öffentlich-politische Kommunikation von Pim Fortuyn – aufgrund des Primats des Mediums Fernsehen²⁰ in der politischen Kommunikation in der heutigen Zeit – im Rahmen von Fernseh-Interviews²¹. Interviews unterliegen als institutionell bestimmte Interaktionsrituale ständigen – meist sprachlich geäußerten – Bewertungen, aus denen sich auf das Image, das ein Gesprächspartner bzw. das zusehende Publikum annimmt, Rückschlüsse ziehen lassen (FELDERER 1990: 208).

Es liegt auf der Hand, dass das Publikum das eigentliche – weil größere – Zielpublikum in Vergleich zum Interviewer darstellt. Auch bei Nicht-Einbeziehung der Zuschauer ist somit eine „Tendenz zum Dialog“ (DIECKMANN 1981: 218 ff., 265 ff.) konstatierbar, bei der der Journalist (der physische Gesprächspartner) als *Medium* fungiert (BURKHARDT 1998b: 195 f.) und folglich „zwei Adressierungsebenen“ (ROTH 2004: 146 ff.) und somit „Doppelung“ entstehen²². Bei der Analyse von (auf Werbewirkung ausgerichteter) politischer Sprache muss daher auch auf die Wirkung auf das umworbene Wählerpublikum Rücksicht genommen werden (vgl. etwa BURKHARDT 1996: 96), um ein ganzheitliches Untersuchungsbild abzuliefern:

20 Zu Implikationen und Herausforderungen dieses Leitmediums auf die Kommunikation von Politikern und die dadurch veränderte Wahrnehmung aus Wählersicht siehe insbesondere KLEIN (1996: 19 ff.).

21 CHILTON (2004: 72) plädiert im Übrigen, dass politische Nachrichteninterviews viel mehr als Sub-Genres der Institution *Politischer Diskurs* als der der *Nachrichteninterviews* anzusehen sind.

22 ROTH (2004: 146 ff.) konstatiert gar die Unmöglichkeit anders zu handeln und nennt dieses Phänomen aufgrund der Unwissenheit des Publikums treffend *verschleierte Trialogizität*.

„Gerade durch den massenmedialen Transport politischer Geschehnisse erfolgt politische Interaktion oft auf mehreren Ebenen. D.h. während ein Politiker im Medium mit einem anderen Politiker (oder Journalisten) interagiert und bestimmte Sprechhandlungen vollzieht (z.B. Informieren, Argumentieren) will er gleichzeitig in bezug auf die Zuschauer andere Sprechhandlungen ausführen (z.B. Werben, Überzeugen) – 'Doppelung' tritt ein“ (GRUBER 1990: 198).

Man kann daher durchaus von einer Reduktion der heutigen *Politikersprache* (siehe hierzu Kapitel 2.2.2) auf medienvermittelnde Interaktion zwischen dem Politiker als Sender und den Bürgern als Empfängerkollektiv ausgehen (BURKHARDT 1996: 81).

Fortuyn war ein Meister der *Fremdnutzung* (siehe hierzu KLEIN 1991: 261 f.)²³ von Massenmedien im Wahlkampf, indem er scheinbar ununterbrochen in Nachrichten, Diskussionssendungen sowie TV-, Radio- und Zeitungsinterviews in Erscheinung trat. Medienforschungsberechnungen zufolge bekam Fortuyn zu Wahlkampfzeiten 60 % der politischen Fernsehseendezeit, vier Mal so viel wie der scheidende Premierminister Wim Kok (CUPERUS 2003: 11). Die Analyse derartiger Ereignisse ist allein schon deshalb interessant, weil ihm freiwillig die Bühne geboten wurde, seine Ideen und Ansichten zu präsentieren.

Ausgangspunkt des zu analysierenden Quellenmaterials ist jedoch die programmatische Antrittsrede Fortuyns als Spitzenkandidat vor Funktionären von *Leefbaar Nederland*, die mit dem Auftakt zu seiner politischen Karriere in der vordersten Reihe gleichzusetzen ist und die er mit seinem dabei introduzierten neuen *Kandidaten-Slogan* (vgl. hierzu KLEIN 1991: 266) „At your service!“ beschloss, weshalb – so auch der Titel dieser Studie – zu hinterfragen ist: „At whose service?“

23 Der Gegenpart ist die *Eigenproduktion*, bei der Wahlspots im Rundfunk bzw. Anzeigen und Beilagen in der Presse zur massenmedialen Distribution verwendet werden. Als Abgrenzungskriterien definiert KLEIN Produktion, Finanzierung und juristische Verantwortlichkeit.

Eine besonders interessante Frage ist, wie es eine politische *one-man show* trotz gesellschaftlicher Außenseiterstellung schaffen konnte, eine riesige Anzahl an Wählern auf ihre Seite zu ziehen bzw. sprichwörtlich „ins Boot zu holen“. Dies kann (aus sprachwissenschaftlicher Sicht) mittels der Analyse der Konstruktion von WIR²⁴- und SIE-Gruppen geschehen. In einem ersten Schritt werde ich ermitteln, wie von Pim Fortuyn auf andere Menschen und Gruppierungen verwiesen wurde. Mittels größtenteils über Nominalisierungen realisierten *referentiellen Strategien* kann die linguistische Konstruktion, Identifikation und Repräsentation von sozialen Akteuren in Form von WIR- und SIE-Gruppen erfolgen (WODAK 2001: 80). Nicht nur die durch Fortuyn vorgenommene Gruppeneinteilung, sondern auch die Art und Weise dieser sprachlichen Aufteilung soll betrachtet werden, da sie entscheidend über die Aufnahme seiner Aussagen durch das Zielpublikum (die potentiellen Wähler) mitbestimmt:

„Emotionalization, personalization, aestheticization, decreased distance and dramatization allow for easy identification by viewers and for comprehensibility“ (WODAK 2009: 163).

Interessant ist hierbei insbesondere, ob ein rein dichotomes Weltbild kreiert wird oder ob neben reiner „Schwarz/Weiß-Malerei“ auch „Graustufen“ zu erkennen sind bzw. ob die vermittelten Gruppeneinteilungen trennscharf sind oder sich Abgrenzungsprobleme ergeben. Daneben soll auch die lexikalisch-semantische Strategie von Pim Fortuyn aufgedeckt werden, daher soll insbesondere der Gebrauch seiner Schlagwörter analysiert werden, denn:

„Die Sprache der Politik ist nicht nur Ausdruck und Dokument aller auf Verteidigung bzw. Eroberung politischer Machtpositionen hin orientierter Strategien, sondern ein integrierter Bestandteil der Politik selbst. Politische Auseinandersetzungen sind zugleich auch Kämpfe um politische Semantik“ (BANDHAUER 1990: 232).

3.1 Anmerkung zum Ausmaß der Sprachkritik

Nach dem Studium zahlreicher facheinschlägiger Aufsätze und Studien bin ich zu dem unausweichlichen Schluss gekommen, in meiner eigenen Arbeit von Sprach-

24 Für eine Auseinandersetzung mit dieser komplexen, Gleichheit implizierenden sprachlichen Realisierungsform siehe insbesondere WODAK (2001: 87 ff.).

kritik i.e.S. abzusehen²⁵, um die notwendige Distanz zum Untersuchungsgegenstand zu wahren. Paradoxerweise wird gerade bei der Lektüre von Arbeiten, die Vorurteile (insbesondere Rassismus und Antisemitismus) in der Sprache behandeln, oftmals rasch der Eindruck generiert, dass der Studienautor von seinem persönlichen Vorab-Urteil ausgehend an die Behandlung der Fragestellung herangeht bzw. durch gezielte Sprachverwendung ein Ergebnis vorwegnimmt. Dies entspricht allerdings keineswegs meinen Vorstellungen von Wissenschaft. Ich orientiere mich daher am Konzept der *engagierten Neutralität*:

„Damit ist gemeint: methodische Analyse und emotionslose Argumentation bei Engagement in der Sache. Denn erst das nüchterne Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchung taugt zum Argument im öffentlichen Streit“ (BURKHARDT 1996: 85).

Ich werde Sprachkritik daher nur an Stellen anbringen, an denen annähernd unzweifelhaft – also vor allem terminologisch – Fehlinterpretationen des Sprechers vorgenommen wurden. Besonders hinweisen möchte ich daher auf die sich ergebenden Abweichungen zum ansonsten größtenteils praktizierten *Wiener Ansatz*, der insbesondere „die Vorstellung 'wertneutraler Wissenschaft'“ ablehnt (REISIGL 2007) und dessen Sprachkritik sich somit m.a.W. tendenziell an den Wertvorstellungen der diesen Ansatz vertretenden Autoren orientiert.

3.2 Textkorpora

Die im Rahmen dieser Arbeit zu analysierenden historischen Video- und Tonaufnahmen (sog. *Sekundärdaten 1. Ordnung*) müssen die Eigenschaft aufweisen, dass die zu analysierende Person, Pim Fortuyn, explizit oder implizit zu Äußerungen über politische Themen angehalten wird. Insgesamt wurden von neun kommunikativen Ereignissen rund 82 Minuten an Ausgangsmaterial transkribiert und analysiert sowie ein Vielfaches davon durchgesehen. Die Transkripte sind im Anhang (Kapitel 6.4, ab Seite 88) abgedruckt.

25 Die herrschende Meinung vertritt wohl einen anderen Standpunkt, so führt etwa ROTH (2004: 10 und 38) ins Treffen: „Die Politolinguistik [...] kann ihrer Natur nach keine rein deskriptive Wissenschaft sein“ und muss „im Anschluss an die übrigen Sozialwissenschaften die Unmöglichkeit objektiver Erkenntnis auch für sich ausdrücklich akzeptieren“.

4 Methodik

Die vorliegende Studie wird mithilfe qualitativer Methoden in Form einer korpus-gestützten linguistischen Analyse mit Interpretation authentischer Sprechhandlungen durchgeführt. Dabei wird sowohl auf *pragmatische* als auch auf *lexikalisch-semantische* Ansätze zurückgegriffen, um ein möglichst umfassendes Bild abgeben zu können.

Betreffend das methodische Konzept ist eine Miteinbeziehung der Vorschläge BURKHARDTS zu Verfahren zur „ideologischen Rekonstruktion“ (1996: 89 ff.; 2002: 77 ff.) der *lexikalisch-semantischen Analyse* unausweichlich. Zur Bearbeitung der vorliegenden Fragestellungen unter einem pragmatischen Gesichtspunkt erscheint mir die *diskurshistorische Methode*²⁶ WODAKS als am zielführendsten. Die Kombination dieser beiden Ansätze bildet ein gut fundiertes und zielgerichtetes Instrumentarium zur Beantwortung meiner Forschungsfrage. In den beiden folgenden Unterkapiteln werde ich diese Analyseansätze erläutern und teilweise adaptieren, anschließend finden sich Ausführungen zu den von mir gewählten Konventionen der linguistischen Verschriftlichung.

4.1 Diskurshistorische Methode

Der *Diskurshistorische Ansatz*²⁷ (engl.: Discourse-Historical Approach, DHA) der *Kritischen Diskursanalyse* ist ein Brückenschlag zwischen in den Prozess von sozialer Interaktion beteiligter Makro- und Mikrostrukturen (WODAK 2009: 16). Die Einteilung erfolgt in fünf Gruppen von diskursiven Strategien zur Untersuchung von *Identität*²⁸ und *Fragmentierung* nach WODAK (2001: 80; 2002a: 40 ff.; 2009: 40 f.):

26 Für eine Übersicht zur Entstehung der *Kritischen Diskursanalyse Wiener Provenienz* und deren Abwandlungen siehe REISIGL (2007), für den daraus hervorgegangenen *Diskurshistorischen Ansatz* zusätzlich WODAK & KÖHLER (2010: 36-38).

27 In österreichischen Studien wird diese Methode auch gelegentlich als „diskurshistorischer Ansatz in der Wiener Tradition“ (ARDUÇ-SEDLAK 2000: 9) o.ä. bezeichnet.

28 Anzumerken ist, dass etwa JONES & KRZYŻANOWSKI (2008: 38 ff.) ein Konzept der Zugehörigkeit (*belonging*) gegenüber dem der Identität (*identity*) bevorzugen.

- 1) Referentielle Strategien (*referential/nomination strategies*), die soziale Akteure konstruiert und repräsentiert (z.B. durch die Konstruktion von In- und Outgroups).
- 2) Prädikative Strategien (*predicational strategies*), mit denen Akteuren implizit oder explizit Eigenschaften zugeschrieben werden.
- 3) Argumentative Strategien / Topoi (*argumentation strategies*), durch die Attribuierungen gerechtfertigt und legitimiert werden.
- 4) Strategien der Diskursrepräsentation und der Perspektivierung (*perspectivation, framing and discourse representation*), die der Akteur verwendet, um seine Sichtweise im Kontext des Diskurses zu platzieren.
- 5) Verstärkungs- und Abschwächungsstrategien (*intensifying and mitigation strategies*), die verwendet werden, um die Stärke/Heftigkeit einer Aussage zu beeinflussen.

4.1.1 Referentielle Strategien

Im Modell von RICŒUR (1992: 2 ff.) wird zwischen zwei fundamentalen Aspekten der Identität, der Selbstbeschreibung sowie der Beschreibung durch andere Personen, die er mit den lateinischen Wörtern *idem* und *ipse* benennt, unterschieden; die Identität als solche ist immer von beiden bestimmt. Wir kategorisieren Menschen instinktiv und identifizieren uns und andere in verschiedene Nationen, Ethnien, Klassen, Charaktertypen, Generationen, sexuelle Orientierungen usw., um Ordnung ins Chaos zu bringen und um uns zu helfen, uns in angemessener Weise gemäß den Normen der Kategorien, denen wir oder andere angehören, zu verhalten und einen Platz für uns und andere in der Gesellschaft zu finden (MOLE 2007b: 3 f.). Gruppenzugehörigkeit ist für Menschen so relevant, dass Identifizierung als „wesentliches Element sozialer Existenz“ angesehen werden kann (KRAMER 1998: 273). Diese Vorgänge der In- und Exklusion werden insbesondere durch Sprecher beeinflusst, die in bestimmten gesellschaftspolitischen und kulturellen Kontexten Macht besitzen (MENZ & WODAK 1990: 7). Dieser in h.M. vertretene *konstruktivistische Ansatz* (engl.: *constructivist approach to identity*) besagt somit, dass Identität mit und durch Interaktion zwischen Menschen und ihrer Welt (dem sozialen Kontext) entsteht sowie

kontinuierlich an neue Erfahrungen (MOLE 2007b: 4 f.) und durch *social bargaining*-Prozesse (STRATH 2008: 21) angepasst wird.

Da Identität auch immer Unterschied impliziert, können Gruppenkonstruktionen gleichsam dazu dienen, sich der Identität des Konstruierenden näherungsweise bewusst zu werden:

"Since every search for identity includes differentiating oneself from what one is not, identity politics is always and necessarily a politics of the creation of difference" (BENHABIB 1996: 3).

"[C]ontroversial issues are embedded in group-bonding ('we') moves and where the opposition to his proposal is shifted to the constructed 'other'" (WODAK 2009: 199).

„Durch die Perspektive des Sprechers [...] können wir solidarisierende und ausgrenzende Strategien unterscheiden, die jedoch meist nicht wirklich zu trennen sind, da die Definition einer 'Wir-(Eigen-)Gruppe' praktisch immer in bezug auf eine 'Feind-Gruppe' geschieht und umgekehrt“ (NOWAK, WODAK & DE CILLIA 1990: 142 f.).

Bewusste und systematische Teilung der Welt in polarisierte Gruppen ist ein konstitutives Phänomen politischen Lebens und politischer Kommunikation (WODAK 2001: 77), gilt aber auch als zentral für die Führung ausgrenzender Diskurse (WODAK & KÖHLER 2010: 37). Emotionale und normative Entscheidungen spiegeln sich in der Identifikation und Distanzierung von politischen Sachverhalten und Gruppierungen von Personen wider und bestimmen somit die politische Ausrichtung des Kommunikators entscheidend mit (KLEIN 1998b: 189). Dabei erfolgt oftmals eine Dichotomisierung durch idealisierende Bewertungen auf der einen Seite bzw. stigmatisierende auf der anderen, um ein einfach verständliches Freund-Feind-Schema zu kreieren (LALOUSCHEK & MENZ 1990: 114). Insbesondere die explizite Verwendung des Personalpronomens der 1. Person Plural in der *Politikersprache* suggeriert dem Publikum auf unterschwellig-appellative Weise eine homogene Gemeinschaft und hat somit nach innen eine Gruppenintegrations- und eine Abgrenzungsfunktion nach außen (BURKHARDT 1998b: 199).

„The discursive construction of identities, of in- and out-groups, necessarily implies the use of *strategies of positive self-presentation and the negative presentation of others* [...] which underpin the justification/legitimization of inclusion/exclusion and of the construction of identities“ (WODAK 2009: 40).

Die Frage nach der Konstruktion von Identitäten, Solidarität und Gemeinschaft mit Wir-/Sie-Abgrenzungen wird in der sprachwissenschaftlichen Forschung als ausschlaggebend erachtet (STRÅTH 2008: 21), insbesondere für den Überzeugungsdiskurs von Personen des politischen Lebens ist die Konstruktion sowie die strategische Charakterisierung (siehe dazu die folgenden Unterkapitel) dieser Gruppen konstitutiv (WODAK 2002a: 33).

Strategien	Linguistische Mittel	Beispiele für Realisierungen	
		Wir-Gruppe	Sie-Gruppe
Kollektivierung	Deiktika	<i>wir, uns</i>	<i>sie, ihnen, die</i>
	Kollektive	<i>die Bevölkerung, die Leute, das Volk</i>	<i>die Leute</i>
Ethnisierung/ Nationalisierung	Ethnonyme/ Nationyme	<i>die ÖsterreicherInnen, (die) FranzöslInnen</i>	<i>TürklInnen, AlbanerInnen</i>
Rassische Konstruktion	„racionyms“	<i>Weiße</i>	<i>NegerInnen</i>
Somatisierung	„Somatonyme“	<i>Hellhäutige</i>	<i>Rothäute, Schlitzaugen</i>
„Verörtlichung“ (Spatialization)	Toponyme in Form von Metonymien und/oder Personifizierungen	<i>Österreich, Holland</i>	<i>Türkei, Asien</i>
De-Spatialization	de-toponymische Anthroponyme	<i>InländerIn, WienerIn</i>	<i>AusländerIn, SüdländerIn</i>
Originalisierung	Origionyme	<i>Einheimische, Autochthone</i>	<i>Allochtonen</i>
Problematisierung	Negative Qualionyme	<i>Arbeitslose</i>	<i>die Illegalen, Kriminelle</i>
„Versprachlichung“ (Linguifikation)	Linguonyme	<i>Deutschsprachige</i>	<i>Slawen</i>
„Klassifizierung“	„Klassonyme“	<i>die Oberschicht</i>	<i>die ProletarierInnen, Armen</i>
Politisierung	Politonyme	<i>BürgerInnen, WählerInnen</i>	<i>ausländische MitbürgerInnen</i>
Explizite Verschleierung	Alionyme	---	<i>Fremde</i>
Funktionalisierung/ Aktionalisierung/ Professionalisierung	Funktionyme/ Aktionyme/ Professionyme	<i>ArbeitnehmerInnen, ArbeiterInnen</i>	<i>AsylwerberInnen, ZuwanderInnen, MigrantInnen, GastarbeiterInnen, Arbeitskräfte</i>
„Religionalisierung“ ²⁹	Religionyme	<i>ChristInnen</i>	<i>MuslimInnen, JüdInnen</i>
Konstruktion über soziale Bindungen	„Relationyme“	<i>Freunde, Jugendliche, Mitmenschen, Kinder</i>	<i>ausländische Mitmenschen, ausländische Jugendliche</i>

Tab. 1: Typische referentielle Strategien zur Konstruktion einer „Wir-“ respektive „Sie“-Gruppe (nach WODAK³⁰)

29 WODAK (2001: 81) verwendet teilweise (wohl versehentlich) für diese Strategie die Bezeichnung „Regionalisierung“ respektive „Regionyme“ für das entsprechende linguistische Mittel.

30 Entnommen WODAK (2001: 80 ff.; integrierte Darstellung).

4.1.2 Prädikative Strategien

Mittels *Strategien der Prädikation* werden sozialen Akteuren explizit oder implizit Eigenschaften zugeschrieben, die zumeist eine Wertung enthalten. Diese Strategien können mannigfaltig linguistisch realisiert werden, u.a. seien Attribute, Vergleiche, Metaphern, Euphemismen und Präsuppositionen genannt³¹. Im Rahmen dieser Arbeit findet aus Platzgründen eine Einschränkung auf Attribuierungen, auf die später beschriebenen Schlagworte sowie auf die im Folgenden erläuterte Metaphorik statt.

Der politische Diskurs ist notwendigerweise hochgradig metaphorisch (RINGMAR 2007: 119). BURKHARDT definiert Metaphern wie folgt:

„Metaphern sind implizite oder explizite Identitätsaussagen, in denen ein Referenzobjekt in vom allgemeinen Sprachgebrauch abweichender, ja zuweilen sogar in überraschender Weise unter ein Prädikat subsumiert wird, zu dem es den konventionellen Sprachregeln gemäß eigentlich nicht gehört, um durch die abweichende Prädikation einige Eigenschaften des angesprochenen Gegenstandes besonders hervorzuheben“ (BURKHARDT 2002: 85).

Die Wesen einer Metapher ist das Verstehen und Erfahren einer Sache im Sinne einer anderen (LAKOFF & JOHNSON 1980: 5), somit steuert sie als indirekter Sprechakt die Wahrnehmung, indem sie ausgewählte Aspekte ihres Bezugsgegenstands hervorhebt oder ausblendet (BURKHARDT 2002: 85):

„Bei der Metapher wird diese Perspektivensteuerung bewirkt durch die besondere Hervorhebung jenes Merkmals des verhandelten Gegenstands, in dem die Gemeinsamkeit zwischen diesem und dem Bildspender besteht“ (ROTH 2004: 192).

Der Sinn des Einsatzes einer Metapher muss durch den Leser/Hörer mittels einer „'metasprachlichen' Strategie“ (BACHEM 1979: 50) dekodiert und neu gestiftet werden und kann bei (eventuell nicht bedachter) Mehrdeutigkeit oder bei Nicht-Kenntnis des Bezugsgegenstands für ebenjenen zu Verwirrung und Unverständnis führen. Metaphern können nach BURKHARDT (2002: 88) nach ihrem Gewicht im jeweiligen Diskurs unterschieden werden: *exponierte (Basis-)Metaphern*, die zumeist originell sind, *routinierte Metaphern*, die aus

31 Für eine Übersicht der möglichen Realisierungsformen siehe z.B. WODAK (2001: 82).

diskurstypischen Bildfeldern abgeleitet werden, sowie *konventionelle Metaphern*, die allgemein charakteristisch für politische Sprache sind. Letztere werden durch den Rezipienten aufgrund ihres häufigen Auftretens naturgemäß am einfachsten erkannt.

Der Hang zu suggestiver Metaphorik wird als ein „lexikalisches Charakteristikum öffentlich-politischen Redens“ (BURKHARDT 2002: 85) betrachtet, weshalb sich traditionelle (Grund-)Muster in der politischen Sprache³² etabliert und konventionalisiert haben:

- Politik / Theorien als Gebäude
- Politik ist das Zurücklegen eines Weges / eine Reise
- Staat ist ein Schiff
- Innenpolitik als Krieg / Kampf
- Probleme als Krankheiten / Politiker als Ärzte

4.1.3 Argumentative Strategien und Topoi

Argumentative Strategien können wie folgt definiert werden:

„Argumentative Strategien/ Topoi sind Strategien, die u.a. dazu dienen, die Ausgrenzung von spezifischen Personen bzw. Gruppen von Personen zu rechtfertigen und zu legitimieren. Als Topoi bezeichnen wir inhaltsbezogene Schlussfolgerungsregeln, die ein oder mehrere Argumente mit der Schlussfolgerung verknüpfen (obligatorische explizite oder erschließbare Prämissen im Rahmen der Argumentation)“ (WODAK 2001: 83).

Der Begriff *Topoi* für Schlussregeln wurde durch die aristotelische Dialektik eingeführt, allerdings in der Antike noch nicht hinreichend bestimmt; sie stellt nach wie vor den Ausgangspunkt der – häufig weiterentwickelten – Topiktradition dar (vgl. KIENPOINTNER 1992: 30 ff. und 178 ff.). Aus Platzgründen wird bei der Analyse nicht der vollständige Syllogismus angegeben, sondern nur auf den jeweiligen Topos verwiesen. Die Topologie wird in der Forschung nicht einheitlich verwendet, gerade bei Vertretern des Wiener Ansatzes der Diskurshistorischen Methode kehren gewisse Topoi jedoch immer wieder. Im Folgenden ist eine Übersicht der

32 Entnommen BURKHARDT 1998a: 108 f.

am häufigsten vorkommenden Topoi aufgelistet, die Orientierung im Rahmen der Analyse erfolgt an der übersichtlichen Zusammenfassung von WENGELER (o.J.).

Topos	Beschreibung
Gefahrentopos	Wenn durch x spezifische Gefahren und Bedrohungen entstehen, dann sollte etwas gegen x getan werden.
Finanztopos	Wenn eine spezifische Situation oder Handlung zu viel kostet, dann sollte etwas unternommen werden, um diese Kosten einzuschränken bzw. zu verhindern.
Zahlentopos	Wenn die Zahlen einen spezifischen Topos belegen, sollte eine bestimmte Aktion erfolgen / nicht erfolgen.
Kulturtopos	Weil die Kultur einer bestimmten Gruppe von Leuten ist, wie sie ist, entstehen spezifische Probleme in spezifischen Situationen.
Belastungstopos	Wenn eine Person, eine Institution oder ein „Land“ durch spezifische Probleme belastet wird, dann sollten Maßnahmen ergriffen werden, um diese Belastung zu verringern.
Missbrauchstopos	Wenn ein Recht oder ein Hilfsangebot missbraucht wird, dann sollte dieses Recht oder Angebot geändert bzw. zurückgenommen werden und Maßnahmen gegen den Missbrauch ergriffen werden.
Geschichtstopos	Aufgrund der geschichtlichen Erfahrungen sollte x unterbleiben / erfolgen.
Nutzentopos	Wenn eine bestimmte Handlung aus einer spezifischen Sicht als nützlich erscheint, dann sollte sie durchgeführt werden.
Humanitätstopos	Wenn eine bestimmte Handlung oder Entscheidung (nicht) mit den Menschenrechten oder mit menschlichen Konventionen übereinstimmt, sollte sie (nicht) ausgeführt werden.

Tab. 2: Überblick über für ausgrenzende Diskurse typische Topoi (nach WODAK³³)

4.2 Lexikalisch-semantische Schlagwort-Analyse

Die perspektivisch verwendete *Politikersprache* markiert Diskurspositionen und grenzt sie gegen gegnerische Begriffe und damit gekoppelte Denkweisen ab, daher kann die Analyse derartiger Thematisierungen u.a. „zur Rekonstruktion ideologischer Positionen und Begriffssysteme [...] beitragen“ (BURKHARDT 2002: 84). Die kleinste Einheit der Analyse des politischen Sprachgebrauchs sind Wörter,

33 Entnommen WODAK (2001: 83).

die zumeist *Schlagwörter* genannt werden³⁴. Ein *Schlagwort* ist eine einprägsame, plakative Bezeichnung, die zugleich politische Wertungen enthält (IBID.: 78). Durch deren persuasive Definition können bei Rezipienten aber auch Assoziationen auftauchen, die mit dem eigentlichen Referenten in keiner Verbindung stehen; dies nennt man *Übertragungsprozesse* (HALWACHS 1990: 224).

Politische Revolutionen finden heutzutage in entwickelten Staaten i.d.R. nicht mehr gewaltsam statt, „sondern vielmehr durch die schleichende Besetzung der Begriffe [...], mit deren Hilfe die Regierungen regierten“, durch einen „Kampf um Begriffe“ (BURKHARDT 2002: 82 f.). KOPPERSCHMIDT (1998: 152) sieht den *Kampf ums Heißen* gar als eine „ziemlich genaue Explikation und Definition von Politik überhaupt“. Weiters wird die Möglichkeit des öffentlich-politischen Sprachgebrauchs als ein Gradmesser für die Freiheit Einzelner und der von Gruppierungen in einer Demokratie verstanden (SÜSSMUTH 1996: 17).

Bei diesem Wettbewerb um die Wortbedeutung können auch zuvor unpolitische Sachverhalte tagespolitisch oder gar längerfristig Teil des politischen Diskurses und somit des politischen Wortschatzes werden (DIECKMANN 2005: 17). Diese ständige Veränderung der Begriffsbedeutungen erfordert ein dynamisches Konzept der Schlagwortforschung. Im Laufe der Zeit können Schlagwörter auch verschiedenen Kategorien zurechenbar sein, so wurde etwa „Umweltschutz“ als *Fahnenwort* der damals aufkommenden grünen Bewegung zu einem *Zeitgeistwort* und in Folge zu einem *Hochwertwort* (BURKHARDT 1998a: 103). Lexikalische Ausdrücke, die eine bestimmte Epoche oder politische Periode kennzeichnen – in der hier verwendeten Typologie *Zeitgeistwörter* genannt – werden etwa über Parteigrenzen hinweg verwendet und können auch für nachfolgende Generationen das Verständnis sowie den Zugang zu historischen Thematiken erleichtern (PANAGL 1998b: 21).

34 Zur verwendeten Typologie der Schlagwörter nach BURKHARDT siehe Tab. 3 auf Seite 27. Sie findet Anwendung, da sie m.E. die Dimensionen Parteilichkeit, lexikalische Integration bzw. Ausgrenzung, Zeitbezogenheit miteinbezieht. Ähnliche Einteilungen finden sich etwa bei BACHEM (1979: 62 ff.).

Zu der in Tab. 3 dargestellten Typologie der Schlagwörter ist folgendes anzumerken: BURKHARDT (2002: 78 ff.) verwarf offenbar die zuvor (1996: FN 8) vorgestellte (einzige verwendete) Überkategorie *Ideologie-/ Konzeptwörter* für *Fahnen-* sowie *Stigmawörter* und subsumiert nunmehr *Tendenzwörter* (z.B. *Asylwerber* vs. *Scheinasylant* bzw. *Wirtschaftsflüchtling*) unter ebendiese Kategorien. Die Kategorien „Unwertwörter“, „Scheltwörter“ und „Gegenschlagwörter“ wurden neu eingeführt.

	Schlagwort	Pos. ³⁵	Beschreibung	Beispiele (Zuordnung nach heutigem Empfinden)
überparteilich	Zeitgeistwörter	o	Wörter, die an charakteristische Diskursthemen der jeweiligen Zeitabschnitte gebunden sind	<i>Reizüberflutung, Postmoderne, Selbstverwirklichung, Politikverdrossenheit</i>
	Hochwertwörter	+	Zeitloses Repertoire an Wörtern, die abstrakt unverbindlich sind	<i>Zukunft, Freiheit, Sicherheit, Frieden, Gerechtigkeit, Menschenwürde, Bildung, Wohlstand, Kultur, Gesundheit, Gemeinschaft, Umweltschutz</i>
	Unwertwörter	-	Parteiübergreifend negativierende Wörter	<i>Chaos, Terrorist, Rassismus, totalitär</i>
parteilich	Stich-/ Themawörter	o	Metonymisch fokussierend und sprachökonomisch bedingt verkürzend: Hervorhebung besonders wichtiger Aspekte des Bezeichneten	<i>Fristen- vs. Indikationenregelung, Schwarzgeld-Affäre, Globalisierung, Vertrag von Maastricht, Auschwitz, Hiroshima</i>
	Fahnenwörter	+	„Ideologisch polyseme Einheiten“ ³⁶ : ideologische	<i>Demokratie, Nation, Elite, Revolution, Sozialismus, Föderalismus, Kapitalismus, Zentralismus, Monetarismus, Republik, Monarchie, Aktivist</i>
	Stigmawörter	-	Interpretationen von Konzepten und Ereignissen	
	Programmwörter	+	Tagespolitisch bis mittelfristig. Konzepte der politischen Lager, dienen der Verständigungsökonomie	<i>Beschäftigungsoffensive, Gesundheitsreform, Ausstieg aus der Kernenergie, Solidarpakt</i>
	Scheltwörter	-	Auf die Perspektive einer Partei beschränkte Abwertungen, meist Vorwurf moralischer Verfehlung	<i>Blockadepolitik, Steuerlüge, Unrechtsstaat</i>
	Gegenschlag-Wörter	-	Tagespolitisch. Konter auf Programm- und Scheltwörter	(kontextabhängig)

Tab. 3: Typologie der Schlagwörter (nach BURKHARDT³⁷)

35 Position. Ein „+“ ist als *lexikalische Integration*, ein „-“ als *lexikalische Ausgrenzung* i.S. weltanschaulicher bzw. diskursstrategischer Positionen zu verstehen.

36 BURKHARDT (2002: 79) definiert Fahnen- bzw. Stigmawörter als Wörter, bei denen der „denotative“ Bedeutungskern hinsichtlich der ideologischen Verwendungsweisen übereinstimmt, aber die „konnotative“ Bewertung umstritten ist; er entlehnt den Begriff der „ideologischen Polysemie“ von DIECKMANN (1975: 70 ff.).

37 Miteinbezogen: Burkhardt (1996: FN 8; 1998a: 100 ff.; 1998b: 202 ff., 2002: 78 ff.); eigene Darstellung.

4.3 Transkription

Für die theoretischen Rahmenbedingungen der linguistischen Verschriftlichung erwies sich die Lektüre von BRINKER & SAGER (2010: 38 ff.) als äußerst hilfreich; zahlreiche Ratschläge habe ich in mein Notationskonzept eingearbeitet. Ich adaptiere primär ein – geringe interpretative Vorentscheidungen treffendes – orthografisches Transkriptionsverfahren mit durchgehender Kleinschreibung, das LÄZER (1996: FN 4) in einer politolinguistischen Untersuchung einer ostdeutschen TV-„Elefantenrunde“ knapp beschreibt und verwendet. Es erscheint mir aufgrund des gleichartigen Ausgangsmaterials für die hier verfolgten Zwecke als angemessen, insbesondere die Verwendung einer *Textnotation* im *Einfachsystem* erscheint zweckdienlich, da es sich besonders zur Aufbereitung von „Gespräche[n], bei denen längere Redebeiträge weniger Gesprächspartner vorliegen“ (BRINKER & SAGER 2010: 41) eignet.

Als Sprechersiglen werden – soweit eindeutig distinguierbar – durchgängig die Initialen der teilnehmenden Personen verwendet, z.B. PF für Pim Fortuyn. Im Analyseteil wird per Angabe der Zeilennummer auf die Sprechhandlung verwiesen; diese werden *systembezogen* durchgezählt, d.h. ohne Bezug auf die tatsächliche Anzahl der Wörter oder Sätze³⁸. Die exakten Anfangs- und Endpunkte jeder einzelnen Sprechhandlung werden von jeweils einer Zeitmarke begrenzt, wodurch u.a. ersichtlich wird, wann und ob ein Gesprächsteilnehmer seinen Gesprächspartner unterbricht.

Da eine sinnvolle Satzbildung ohne Veränderung des Geäußerten aufgrund des üblichen sprichwörtlichen „Sprechens ohne Punkt und Komma“ meist unmöglich ist, wird die Interpunktion stattdessen zur Unterscheidung von Intonationsmerkmalen verwendet: fallende, weiterführende und steigende Intonationen werden durch einen Punkt, ein Komma, respektive ein Fragezeichen gekennzeichnet. Innerhalb einer Sprechhandlung – also innerhalb von zwei zuvor

38 Insbesondere Pim Fortuyn sprach meist – wie auch aus den Transkripten ersichtlich – ohne wahrnehmbares Satzende weiter.

beschriebenen Zeitmarken – werden Pausen je nach Länge mit -/--/--- gekennzeichnet³⁹.

In Hinblick auf Standardsprachenverträglichkeit erstelle ich orthographisch korrigierte Transkriptionen mit Bereinigungen. Korrekturen beinhalten auch „genormte“ Abweichungen von der geschriebenen Standardsprache (d.h. mit allgemein akkordierter Schreibweise), wie insbesondere sprachlich häufig realisierte Verkürzungen wie etwa „t“ für „het“, aber auch etwa ggf. „goeie“ für „goede“ oder „niks“ für „niets“. Andere „verschluckte“ Buchstaben werden in eckigen Klammern dargestellt⁴⁰. Rund eingeklammert werden Verlegenheitslaute (insbesondere „eh“, das dem Deutschen „äh“ entspricht) und den Sinn der Aussage nicht verändernde Versprecher und nicht-intentionale Wortwiederholungen, um somit einen bereinigten Text zu erhalten. Wortabbrüche werden dabei zusätzlich durch einen doppelten Schrägstrich gekennzeichnet. Zusätzliche Bemerkungen und Erläuterungen des Transkribenten zu veränderten Gesprächs- oder Situationseigenheiten werden in Doppelklammer eingefügt, etwa „((Applaus))“ oder „((ironisch))“; falls präsupponiertes Wissen für das Verständnis des Kontextes nötig ist, wird dies in einer Fußnote vermittelt. Unverständliche Passagen sind mit Leerklammern „()“ gekennzeichnet.

Der zeitliche Erstellungsaufwand der Verschriftlichung wurde nicht extra aufgezeichnet, liegt allerdings nach konservativen Beobachtungen selbst für professionelle Transkribenten je nach Anzahl der Sprecher bei 10 bis 20 Stunden pro Stunde Audiomaterial (NOWAK, WODAK & DE CILLIA 1990: 133; bezogen auf Tonbandaufnahmen). Technisch werden die Transkripte unter Zuhilfenahme des Computerprogramms *f4 v4.2* unter dem Betriebssystem *Ubuntu Linux 12.04* umgesetzt.

39 Ein Bindestrich soll dabei etwa einer Sekunde entsprechen, dies wird allerdings subjektiv beurteilt.

40 Zur besseren Lesbarkeit und aufgrund der Schwierigkeit der Nachvollziehbarkeit wurde auf eine Notierung der Realisierung des Buchstabens „n“ am Wortende verzichtet; selbiger wird im modernen gesprochenen Niederländisch meist mit wenigen Ausnahmen (u.a. Satzende, Eigennamen, bei Betonung) nicht ausgesprochen.

5 Analyse

Im Folgenden werden ausgewählte Textstellen gemäß der zuvor erarbeiteten Methodik analysiert und interpretiert sowie anhand ausgewählter Fallbeispiele erwähnenswerte linguistische Vorgehensweisen (insbesondere der Gruppenkonstruktion) illustriert. Zur besseren Einschätzbarkeit der getätigten Äußerungen beginnt dieses Kapitel mit allgemeinen Bemerkungen zu Eigenheiten des Sprachstils Fortuyns.

5.1 Fortuyns Duktus

In den folgenden Unterkapiteln gebe ich eine Übersicht über allgemeine diskursive Muster im Sprachgebrauch Pim Fortuyns. Die Reihenfolge der Einteilungen ist willkürlich und entspricht nicht der Häufigkeit des Auftretens der sprachlichen Eigenheit.

5.1.1 Einsatz von Hypophora

Typisch für die Sprachgestaltung Fortuyns ist der häufige Einsatz von *Hypophora*, i.e. das Stellen einer Frage, die im Folgenden aber – nicht selten sogar ohne Denkpause für den Zuhörer – selbst beantwortet wird.

„Und was bedeutet das? Das bedeutet, dass [...]“ (TrPF/2001-11-25: 137).

„[...] Was war das Merkmal der industriellen Ökonomie? Das war das Folgende: [...]“ (TrPF/2001-11-25: 32 f.).

„[...] aber wohin will ich? Ich will wieder zurück zu der Subventionsstruktur, die wir davor hatten“ (TrPF/2002-03-14: 133 f.).

„[...] denn was will der Bürger? Der Bürger will Sicherheit und Rechtssicherheit“ (TrPF/2001-11-25: 145 f.).

5.1.2 Einsatz von Selbstironie

Des Weiteren schreckt Fortuyn nicht davor zurück, in Bezug auf sich und Wegbegleiter humorvoll *Selbstironie* zu verwenden. Beispiele dafür sind die

Spitzenkandidaten-Wahl von LN, deren eindeutiges Resultat er mit „osteuropäischen Wahlen vor dem Mauerfall“ vergleicht (TrPF/2001-11-25: 7 f.), oder seine Selbstbezeichnung als „Nepp-Professor“* (TrPF/2001-11-25: 25).

5.1.3 Linguistische Bürgernähe

Im Politregister dominieren die standardsprachlichen Aussprachekonventionen, „[d]ialektale und umgangssprachliche Abweichungen sind im öffentlichen Kontext zwar stigmatisierend, werden von Politikern aber manchmal verwendet, um 'Bürgernähe' zu demonstrieren“ (HALWACHS 1990: 221). Obwohl Pim Fortuyn in seinem exzessiven bürgerlichen Leben alles andere als „nahe am Volk“ war, baute er fallweise subtil Identitäts-Anknüpfungspunkte in seinen Aussagen ein.

Am auffälligsten weicht m.E. der Gebrauch von „zeuve“ für das Zahlwort „zeven“ (sieben) von der Standardsprache ab. Andere Eigenheiten wie das Weglassen des „n“ am Wortende und die Verkürzung von „het“ auf „t“ sind – vor allem in Nord-Holland – typische und übliche Variationen der gesprochenen Sprache. Mit der Motivation ausdrückenden Phrase „ik heb er zin an“ (TrPF/2001-11-25: 435) machte Fortuyn außerdem offensichtlich Gebrauch von einer dialektalen Eigenheit aus seinem ersten Arbeitsort Groningen⁴¹.

5.1.4 Verweise auf Publikationen

Einen eher gegenläufigen Zweck verfolgt der häufige Hinweis auf Publikationen in Form von Büchern und Kolumnen während Interviews. Zum einen soll damit fachliche und gesellschaftliche Autorität suggeriert werden, Fortuyn erwähnt seine Schöpfungen aber auch, um nicht zu sehr ins Detail gehen zu müssen oder seiner Meinung nach schlecht recherchierte Fragen abzuwehren.

„[...] ich finde diese Strategie nicht so unglaublich vernünftig, aber *darüber habe ich auch zahlreiche Kolumnen geschrieben* [...]“ (TrPF/2001-10-23: 99-101).

41 Oftmals wird die Urheberschaft dieses Ausspruchs als „ik heb er zin aan“ Fortuyn zugeschrieben, DE VRIES (2003: 302) meint, dass er ihn in seiner Zeit in Groningen aufgeschnappt haben muss, wo dies eine gängige Variation für „ik heb er zin in“ darstellt.

„[...] denn ich hatte damals nicht vor, in die Politik zu gehen, und ich habe '97 *ein Buch darüber geschrieben*, also nein, es ist eine aufrichtige Sorge“ (TrPF/2001-09-09: 391-393).

5.1.5 „Jip-und-Janneke-Sprache“

Fortuyns Alleinstellungsmerkmal in der niederländischen Politik des beginnenden Jahrtausends war sein Fähigkeit, prägnant harte Kritik abzuliefern, diese mit ansprechenden Beispielen auszuschnücken und seine eigenen Standpunkte glasklar darzulegen; gerade bei TV-Debatten – bei denen am besten nur Prinzipien und Grundzüge präsentiert werden – mit seinen Konkurrenten Melkert und Dijkstal fiel der Kontrast zu deren (zu) detaillierten und nuancierten Redebeiträgen auf (VAN GRIEKEN 2012).

Derartige „Formulierungen auf dem infantilisierenden 'kleinsten intellektuellen Nenner“ (GEISSNER 2005: 64) nennt man im Niederländischen *jip-en-janneketaal*. Diese Wortschöpfung ist der kindgerechten Sprache in den mit den charakteristischen Silhouettenillustrationen versehenen *Jip en Janneke*⁴²-Büchern der weltbekannten niederländischen Kinderbuchautorin Annie M.G. Schmidt zu verdanken, welche für einfache, verständliche Sprache – sowohl im positiven als auch im negativen Sinn – verwendet wird.

5.1.6 Anglizismen

Während bei positiver Darstellung einer Sache diese meist als *geweldig* (gewaltig, mächtig) attribuiert wird, spricht Fortuyn bei einer Negativierung oftmals von „einer Schande“, was durch seinen persönlichen sprachlichen Superlativ von einem *bloody shame* gesteigert werden kann.

„[...] die niederländische Regierung – und das finde ich *a bloody shame* – hilft mit, ein Klima der Dämonisierung meiner Person zu erzeugen“ (TrPF/2002-03-22: 3-5).

„Ich habe heute auf der Pressekonferenz auch gesagt, dass es ein *bloody shame* ist, dass es in unserem Land so sein kann [...]“ (TrPF/2002-03-14: 152-154).

42 Die Namen der Hauptpersonen in den deutschen Übersetzungen der Bücher sind *Heiner und Hanni* bzw. *Julia und Alexander*.

„Und der Herr von der IKT, es ist *a bloody shame*, dass Sie in einer Informationsgesellschaft, in der man 24 Stunden kommunizieren kann, außerstande sind, die Arbeit zu den Menschen zu bringen“ (TrPF/2001-11-25: 322-325).

Die Aussprache erfolgt bei den sonstigen Anglizismen sehr unterschiedlich, teils auf Englisch, teils als wären es niederländische Wörter, und gelegentlich wird mitten im Wort gewechselt. Weitere Beispiele für derartige Realisierungen:

„[...] mein Buch über den Islam, das natürlich im Augenblick sehr *hot stuff* ist [...]“ (niederländische Aussprache; TrPF/2001-12-21: 60 f.).

„[...] ich will absolut nicht sagen müssen, was sie in Rotterdam *of all places* tun müssen [...]“ (englische Aussprache; TrPF/2001-11-25: 418-420).

„[...] *that's it*. Nicht mehr und nicht weniger“ (englische Aussprache; TrPF/2001-11-04: 215 f.).

„[...] da hat die Presse in den Niederlanden – sogar die *yellow press* – große Zurückhaltung gezeigt“ (englische Aussprache; TrPF/2001-11-04: 197 f.).

„[...] und da greift auch der *multipliereffect*, so wie wir Ökonomen das nennen“ (niederländische Aussprache: „multi“ sowie „effect“, englische Aussprache: „plier“; TrPF/2001-11-25: 331 f.).

„[...] es wäre blödsinnig, das zu sagen, aber: *never a dull moment* im vergangenen halben Jahr“ (englische Aussprache, außer „dull“: niederländische Aussprache; TrPF/2002-04-26: 23 f.).

5.1.7 Einsatz von Anaphern

Fallweise verwendet Fortuyn – vor allem bei emotionalen Ansprachen – Anaphern, also Wiederholungen am Satzbeginn als rhetorisches Stilmittel, um seine Forderungen hervorzuheben.

„**Wir wollen** eine andere Politik in diesem Land. **Wir wollen**, dass die Fenster in den Hinterzimmerchen geöffnet werden. **Wir wollen** kein Ende von Beratungen, denn wir verstehen auch sehr gut, dass Politik Geben und Nehmen ist. Aber **wir wollen** Offenheit und **wir wollen** das Land an die Menschen im Land zurückgeben“ (TrPF/2001-11-25: 15-19).

„Und **erlöse uns** dann bitte im Unterricht – ich musste da selbst 26 Jahre lang arbeiten –, **erlöse uns** bitte [...]“ (TrPF/2001-11-25: 236 f.).

5.1.8 Vergleiche, Ausdrücke und Metaphern

5.1.8.1 *Osteuropa vor dem Mauerfall*

Mit dem Vergleich mit *Osteuropa* oder gar *Osteuropa vor dem Mauerfall* („Oost-Europa van voor de val van de Muur“) drückt Fortuyn Rückständigkeit, Aufholbedarf und eine gewisse Autoritätshörigkeit sowie Pflichtübererfüllung aus.

„Sie dürfen durchaus von mir wissen, [...] dass ich Ihnen außerordentlich dankbar bin für die Tatsache, dass Sie mir so überwältigend Ihr Vertrauen ausgesprochen haben, das ähnelte schon *osteuropäischen Wahlen vor dem Mauerfall*“ (TrPF/2001-11-25: 5-8).

„Das erste, das ich auflösen möchte, ist das COTG*, das ist eine Art *osteuropäische* Planungsorganisation, die die Preise für medizinisches Handeln und das Budget erlässt, weg damit!“ (TrPF/2001-09-09: 40-43).

„[...] denn die ganze Baubranche in diesem Land, Damen und Herren, das ist *Osteuropa, aber das vor dem Mauerfall*“ (TrPF/2001-11-25: 53 f.).

5.1.8.2 *Verwendung konventionalisierter politischer Metaphern*

Fallweise verwendet Fortuyn (unoriginelle) konventionalisierte Metaphern, die im allgemeinen politischen Sprachgebrauch üblich sind. Er spricht etwa von der *Deutschen Lokomotive* (TrPF/2001-11-25: 81), die das schnelle und unaufhaltsame Wirtschaftswachstum der Bundesrepublik verdeutlichen soll. Diese Metapher wird häufig meist im (finanz-)wirtschaftlichen Diskurs verwendet und teilweise auch bildhaft erweitert, z.B. der deutsche Bundeskanzler als *Lokführer* oder vom deutschen Wachstum profitierende andere Staaten als an der Lok hängende *Waggons*⁴³.

Eine *Naturkatastrophen-Metapher* verwendet Fortuyn, um die Auswirkungen eines Unterrichtsgesetzes zu beschreiben: „Uns sind die *Verwüstungen* des Mammutgesetzes⁴⁴ bekannt [...]“ (TrPF/2001-11-25: 220 f.).

43 Zu dieser speziellen Logikentfaltung der Kollektivsymbolik siehe JÄGER ET AL. (2002: 64).

44 Die Namenskreation *mammoetwet** ist seit der Einführung des Gesetzes in den 60er Jahren ein gebräuchlicher Spitzname des Gesetzes und wird daher nicht extra analysiert.

5.1.8.3 Ursprünglich unpolitische Ausdrücke

Sonstige Ausdrücke und Redensarten, die Fortuyn für politische Aussagen meist als Metapher verwendet, umfassen:

- „de spoeling niet te dun maken“ (abgeleitet von „veel varkens maken de spoeling dun“; „viele Ferkel machen das Futter dünn“): je mehr da sind, umso weniger bekommt jeder.
- „te veel hooi op de vork nemen“ („zu viel Heu auf die Gabel nehmen“): mehr machen als man bewältigen kann.
- „gelijke monniken, gelijke kappen“ („gleiche Mönche, gleiche Kappen“): Gleiches soll gleich behandelt werden.
- „iemand een hart onder de riem steken“ („jemandem ein Herz unter den Gürtel stecken“): jemandem Mut machen.
- „als je er gaat dweilen moet je eerst de kraan dicht draaien“ (abgeleitet von „dweilen met de kraan dicht“; „Aufwischen mit zugedrehtem Wasserhahn“): Ursachen- vor Symptomsbekämpfung.
- „de goeden niet te na gesproken“: mit Ausnahme derer, die sich nichts zuschulden kommen haben lassen; dieser Ausdruck wird als Beifügung nach einem Vorwurf verwendet.
- „wel zien waar het schip strandt“ („sehen, wo das Schiff strandet“): mit etwas beginnen und sehen, wo es hinführt (ähnlich dem österreichischen „schau'n wir mal“).

5.1.9 Übersicht der Schlagwörter

	Schlagwort	Pos.	Beispiele
überparteilich	Zeitgeistwörter	o	<i>massaproductie, massaconsumptie, minimumloon, prikkel, nieuwe vrijheid, kwestie van de kernenergie</i>
	Hochwertwörter	+	<i>wereldvrede, rechtszekerheid, veiligheid, sociale zekerheid, openheid, kernnormen, kernwaarden, gemeenschap, (iets) geweldigs, democratiseringsproces, kapitaalkrachtigheid, potentie, vreugde, ondernemerschap, wereldtop, belofte, vertrouwen, waardering, vriend, creativiteit, verzorgingsstaat, kennis, fatsoen, [Philips, Unilever]</i>
	Unwertwörter	-	<i>aanslag, onserieus, conflict, vrouwendiscriminatie, journaal, apartheid, (integratie)probleem, zorgen, hetze, last, moeilijkheden, demonisering, destabilisatie, onrust, bureaucratie, wachtlijsten / lijnen, overmaat, het afschuwelijke, onderklasse</i>
parteilich	Stich-/ Themawörter	o	<i>Koude Oorlog, achterstandswijken, economische vluchtelingen vs. echte vluchtelingen, belastingbetaler, mensen die in de bijstand zitten, arbeidsconflict</i>
	Fahnenwörter	+	<i>+: eigen verantwoordelijkheid, economische groei, vrije markt, wereldmarkt, middenklasse, cultuur van de moderniteit, onderbuik, realisten met een hart, gelijkwaardigheid van mannen en vrouwen, respect voor minderheden, scheiding van kerk en staat, menselijke maat, nieuwe (ICT-)economie / informatiseringsmaatschappij, randvoorwaarden, betrokkenheid van de burger</i>
	Stigmawörter	-	<i> -: elite / elitair, islam(isering), imperialistisch, islamitisch-agrarisch, liberalisering van de energiemarkt, oude economie / industriële economie, partij, grootschaligheid, aanbodsgestructureerd</i>
	Programmwörter	+	<i>Koude Oorlog tegen de islam, emancipatieprogramma voor islamitische vrouwen, integratie / integreren, sanering / saneren, reorganisatie / reorganiseren, kleinschaligheid / schaal verkleinen, grenscontroles op personenverkeer, de calculerende burger, terugdringen van bureaucratie en management</i>
	Scheltwörter	-	<i>bloody shame, achterkamertjes(politiek), budgetgedoe, onderwijstechnocraten, subsidiesocialisme, subsidiegedoe, partij van lachebekjes, bierpomp-liberalisme, gedachtepolitie, Oost-Europa van voor de val van de Muur, vergadertijgers, gelukzoekers</i>
	Gegenschlag-Wörter	-	<i>schandelijke beschuldiging</i>

Tab. 4: Beispielhafte Aufzählung der Schlagwörter Fortuyns (im Original)

	Schlagwort	Pos.	Beispiele
überparteilich	Zeitgeistwörter	o	<i>Massenproduktion, Massenkonsum, Mindestlohn, Anreiz, neue Freiheit, Kernenergie-Frage</i>
	Hochwertwörter	+	<i>Weltfrieden, Rechtssicherheit, Sicherheit, soziale Sicherheit, Offenheit, Kernnormen, Kernwerte, Gemeinschaft, (etwas) Großartiges, Demokratisierungsprozess, Kapitalkraft, Potenzial, Freude, Unternehmergeist, Weltspitze, Verheißung, Vertrauen, Wertschätzung, Freund, Kreativität, Wohlfahrtsstaat, Wissen, Anstand, [Philips, Unilever]</i>
	Unwertwörter	-	<i>Anschlag, unseriös, Konflikt, Frauendiskriminierung, Journaille, Apartheid, (Integrations-)Problem, Sorgen, Hetze, Last, Schwierigkeiten, Dämonisierung, Destabilisierung, Unruhe, Bürokratie, Wartelisten / Warteschlangen, Übermaß, das Abscheuliche, Unterschicht</i>
parteilich	Stich-/ Themawörter	o	<i>Kalter Krieg, Problembezirke, Wirtschaftsflüchtlinge vs. echte Flüchtlinge, Steuerzahler, Beihilfenempfänger, Arbeitskonflikt</i>
	Fahnenwörter	+	<i>+: Selbstverantwortung, Wirtschaftswachstum, freier Markt, Weltmarkt, Mittelklasse, Kultur der Moderne, Bauchgefühl, Realisten mit Herz, Geschlechtergleichwertigkeit, Respekt vor Minderheiten, Trennung von Kirche und Staat, menschliches Taktgefühl, neue (IKT-)Ökonomie / Informationsgesellschaft, Rahmenbedingungen, Bürgerbeteiligung</i>
	Stigmawörter	-	<i>-: Elite / elitär, Islam(isierung), imperialistisch, islamisch-agrarisch, Liberalisierung des Energiemarktes, alte Ökonomie / industrielle Ökonomie, Partei, Großmaßstäbigkeit, angebotsstrukturiert</i>
	Programmwörter	+	<i>Kalter Krieg gegen den Islam, Emanzipationsprogramm für islamische Frauen, Integration / integrieren, Sanierung / sanieren, Reorganisation / reorganisieren, Kleinmaßstäbigkeit / Maßstab verkleinern, Grenzkontrolle auf Personenverkehr, der kalkulierende Bürger, Zurückdrängen von Bürokratie und Management</i>
	Scheltwörter	-	<i>bloody shame, Hinterzimmerchen(politik), (Budget-)Getue, Unterrichtstechnokraten, Beihilfen-Sozialismus, (Beihilfen-)Getue, Smiley-Partei, Zapfhahn-Liberalismus, Gedankenpolizei, Osteuropa vor dem Mauerfall, Sitzungstiger, Glückssucher</i>
	Gegenschlag-Wörter	-	<i>schändliche Beschuldigung</i>

Tab. 5: Beispielhafte Aufzählung der Schlagwörter Fortuyns (übersetzt)

5.1.10 Die Bedeutung von „wir“

Eine der interpretationsbedürftigsten Teilaspekte bei der Analyse der Aussagen Fortuyns ist mit Sicherheit seine Verwendung des Personalpronomens der 1. Person Plural („wir“). Sie kann nicht abschließend geklärt werden. Bei der Präsentation seiner Ideen an einem Parteitag (TrPF/2001-11-25), bevor überhaupt noch ein Parteiprogramm beschlossen war, handelt es sich beispielsweise beim Gebrauch von „wir wollen“ weniger um ein *inklusives Wir* als um ein *vereinnehmendes Wir* oder einen *Pluralis majestatis*. Das Ziel jedoch ist in den meisten Fällen ein ähnliches: durch die Verwendung von „wir“ (sog. Wir-Strategien) wird der angesprochenen Personengruppe suggestiv unterstellt, dass sie in einem Diskurs dieselbe Position einnimmt (vgl. KIENPOINTNER 1996: 49). Gleichzeitig ermöglicht eine derartige selbstreferentielle Bezugnahme, dass die Eigengruppe eine Emphase erfährt und somit eine Abgrenzung gegenüber einer nicht näher zu definierenden Fremdgruppe erfolgt (WAGNER 2001: 19).

5.1.11 Strategien zur Verstärkung

5.1.11.1 Verstärkung durch Schlagworte und Adjektive

Wenn Fortuyn Schlagwörter einsetzt⁴⁵, um ein Konzept oder eine Personengruppe zu beschreiben, dann werden selbige (obwohl bereits eine Bewertung implizierend) oftmals durch ein Adjektiv unterstützt, um die Wertung noch weiter zu verstärken.

Beispiele positiver Wertung:

- *Informationsgesellschaft*: großartige Verheißung (TrPF/2001-11-25: 39), größter Demokratisierungsprozess (TrPF/2001-11-25: 45).
- *Arbeitende Menschen*: ununterbrochenes Wirtschaftswachstum (TrPF/2001-11-25: 72), überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum (TrPF/2001-11-25: 88).
- *Unternehmertum*: gewaltige Freude (TrPF/2001-11-25: 275).

45 Anm.: Im Zuge der Übersetzungen wurden die Texte an die im Deutschen wesentlich häufiger vorkommenden Nominalisierungen angepasst, weshalb nicht alle Schlagwörter auch in einer identen Form im Ursprungstext enthalten sind.

- *Weltmarkt*: gewaltiges Potenzial (TrPF/2001-11-25: 299).
- *Reaktionen/Emotionen zur Wahl zum Spitzenkandidaten*: außerordentliche Dankbarkeit (TrPF/2001-11-25: 6), überwältigendes Vertrauen (TrPF/2001-11-25: 7).

Beispiele negativer Wertung:

- *Kollektiver Sektor*: gigantische Bürokratie (TrPF/2001-11-25: 191), seltsames Budget-Getue (TrPF/2001-09-09: 40).
- *Vorwurf anderer Politiker*: schändliche Beschuldigung (TrPF/2001-11-04: 124).

Beispiel in Bezug auf Fortuyns Programm:

- massives Emanzipationsprogramm für islamische Frauen (TrPF/2001-11-04: 136 f.).

5.1.11.2 Wiederholung eines Synonyms

Fortuyn verwendet oftmals unmittelbar hintereinander ein Wort und dessen Synonym (bzw. eine leichte Abwandlung desselben Ausdrucks), um die Aufmerksamkeit des Zuhörers länger auf das vorgestellte Konzept zu lenken bzw. alle Facetten desselben mit verschiedenen konnotierten Wörtern zu beleuchten.

„[...] das ist die Zeit der *Neuen Ökonomie*, die Zeit der *Informations-Ökonomie*. Und wir sind dabei, die *Alte Ökonomie*, die *industrielle Ökonomie* in schnellem Tempo hinter uns zu lassen“ (TrPF/2001-11-25: 29 f.).

„Die *Neue Ökonomie*, die *IKT-Ökonomie*, [...]“ (TrPF/2001-11-25: 133).

„An erster Stelle: zurück zum *kleinen Maßstab*, *Kleinmaßstäbigkeit*!“ (TrPF/2001-11-25: 158 f.).

Siehe hierzu auch Kapitel 5.2.8.3: *Der Konsument-Endverbraucher*.

5.1.12 Sprachkritik / Unverständliches

Diese folgende Aussage mutet seltsam an, da den USA⁴⁶ zumindest gemäß dem Wortlaut – implizit der Besitz am Atlantik zugeschrieben wird („den atlantischen Ozean unserer Freunde“). Bezweckt war mit der Gesamtheit der Aussage wohl die Betonung des Wunsches nach globalem Wirtschaftsaufschwung sowie der historischen Verbündetenstellung mit den USA.

„Und natürlich ist es herrlich, wenn dann die Deutsche Lokomotive läuft, oder wenn die Lokomotive über den atlantischen Ozean unserer Freunde in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika läuft. Aber es geht darum, die Chancen zu nützen“ (TrPF/2001-11-25: 81-84).

5.2 Gruppenkonstruktionen

Im Folgenden werden Fortuyns Aussagen nach den referenzierten Gruppen⁴⁷ gegliedert und analysiert. Abschließend werden diese kumuliert und der Versuch einer hierarchischen Darstellung der konstruierten Gruppen unternommen sowie eine Übersicht der jeweils eingesetzten referentiellen, prädikativen und argumentativen Strategien gegeben.

5.2.1 Die etablierte Politik

Ein konstitutives Merkmal der *Politikersprache* ist bekanntermaßen auch die Abgrenzung gegenüber politischen Mitbewerbern, nicht zuletzt aus Gründen der Positionierung, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass diese tendenziell kritisch bis negativ betrachtet werden. Vorausgeschickt werden muss aber, dass Fortuyn sein Ideal sowohl auf Landesebene als auch in der Gemeinde Rotterdam mit einer Koalition mit CDA und VVD festlegte (TrPF/2001-09-09: 456-462 respektive TrPF/2002-03-19: 181 f.) und während seiner LN-Antrittsrede⁴⁸ einige – teilweise

⁴⁶ Fortuyn bezeichnet die USA durchgängig (TrPF/2001-10-23: 85, 98; TrPF/2001-09-09: 140 f., TrPF/2001-11-25: 83) fälschlicherweise bzw. nicht der offiziellen Namensgebung folgend als *Vereinigte Staaten von Nord-Amerika*. Korrekt wäre im Niederländischen – ebenso wie im Deutschen – die Bezeichnung *Verenigde Staten van Amerika*.

⁴⁷ Nicht untersucht werden daher Einzelpersonen und politische Konzepte.

⁴⁸ Siehe hierzu TrPF/2001-11-25.

damals sogar noch aktive – Politiker-Persönlichkeiten der anderen Lager zitierte, lobend namentlich hervorhob oder gar vom Publikum mit Applaus bedenken ließ.

Ein Problem sollte nicht unerwähnt bleiben: die Abgrenzung zwischen der Gesamtheit der Politik (als System) und der Regierung ist undeutlich, da Fortuyn auf beide oftmals einfach als „die Politik“ referenziert. Ich orientiere mich daher primär am Kontext der Aussagen.

Um den damaligen Umgang in der bestehenden Politik zu umschreiben, verwendete Fortuyn u.a. *Scheltwörter* und verdeutlichte den Zustand oder seine Vorhaben durch Metaphern. „In den Hinterzimmerchen die Fenster öffnen“ kombiniert etwa das *Scheltwort Hinterzimmerchenpolitik*⁴⁹ („achterkamertjespolitiek“) für bürgerferne und intransparente Entscheidungsfindung außerhalb der offiziell dafür vorgesehenen Institutionen mit einer Handlung zur Behebung der Geschlossenheit (dem Öffnen) zu einer vollendeten *Metapher der Politik als Zimmer*. Dies wird anschließend bekräftigt durch die Nennung einer Anti-Establishment-Forderung mit dem *Hochwertwort* „Offenheit“.

„Wir wollen eine andere Politik in diesem Land. Wir wollen, dass die *Fenster in den Hinterzimmerchen geöffnet werden*. [...] Aber wir wollen *Offenheit* und wir wollen *das Land an die Menschen im Land*⁵⁰ zurückgeben“ (TrPF/2001-11-25: 15-19).

Seine Forderung nach Neuerung oder Wiederherstellung eines Normalzustands im politischen System formulierte Fortuyn mittels einer *Metapher der Politik als Kissen* und einer *Strategie der Verstärkung* (mit dem Superlativ „dringendst“).

[...] das ist genau der Grund, hier mit einer neuen Partei und mir selbst in die Politik zu gehen, denn *die Polster müssen dringendst aufgeschüttelt werden*“ (TrPF/2001-10-23: 25-27).

49 Ins Deutsche übertragen würde man anstatt eines *Hinterzimmers* eventuell von einem *Elfenbeinturm* sprechen. Auch im Niederländischen wird gelegentlich – mit einer beinahe synonymen Bedeutung – der Begriff *Türmchenpolitik* („torentjespolitiek“) verwendet.

50 Siehe hierzu Kapitel 5.2.2: „Menschen im Land“.

Durch eine Generalisierung („die Menschen von ganz West-Europa“) als *Mehrheits-Topos* verdeutlicht Fortuyn seinen eigenen, establishment-kritischen Standpunkt, dass er die bestehende Politik „satt hat“ (*Belastungs-Topos*).

„Da ist etwas los in *ganz West-Europa*, *Menschen haben* die etablierte Politik *satt*“ (TrPF/2002-04-26: 1 f.).

Den stereotypen niederländischen Politiker attribuiert Fortuyn als unentschlossenen, alles abwägenden „glatten einerseits-anderseits-Herren“ und lässt sowohl sein Selbstbild als auch seine Abneigung gegenüber einem überzogen deliberativen Stil kontrastiv sehen.

„[...] was jedoch schon so ist, ist dass ich nicht so ein *glatter einerseits-andererseits-Herr* bin wie wir das in der niederländischen Politik gewohnt sind“ (TrPF/2001-10-23: 24 f.).

Mit einem *vereinnahmenden Wir* wirft Fortuyn der bestehenden Politik vor, das von ihm als negativ empfundene Konzept der „industriellen Ökonomie“ zu verwenden und zählt dessen Eigenschaften („Großmaßstäbigkeit“, „angebotsstrukturiert“; allesamt *Stigmawörter*). Dabei macht er Gebrauch vom Verb „stecken bleiben“, das den Verbleib in einem nicht wünschenswerten oder nicht mehr zeitgemäßen Zustand beschreibt.

„Das Problem des kollektiven Sektors ist – und das können *wir* der Politik vorwerfen – das ist, dass sie in der *industriellen Ökonomie stecken geblieben* ist: *Großmaßstäbigkeit*, *angebotsstrukturiert*, also mit dem Hauptaugenmerk auf die eigene Arbeitsorganisation und auf die eigenen Produkte“ (TrPF/2001-11-25: 123-126).

Ohne weitere Konkretisierung wirft er „vielen seiner Politiker-Kollegen“ (*Referenzierung*) mangelndes Verständnis über den Sinn der Politik vor.

„Wenn Sie *vielen meiner Kollegen* – die darf ich jetzt so nennen – zuhören, dann denken sie, dass die Politik für die Ökonomie zuständig ist. Nun, das ist genau wofür die Politik nicht zuständig ist“ (TrPF/2001-11-25: 58-61).

Meinungsverschiedenheiten zwischen „der Bevölkerung“ (*Referenzierung, Kollektiv*) und dem Establishment (der „etablierten Politik“, *Referenzierung*)

aufzeigend erzeugt Fortuyn eine Dichotomie dieser Gruppen. Selbst wenn hierbei nicht explizit Stellung bezogen wird, ist deutlich, worauf die Differenzierung abzielt.

„[...] bei all den Kommunalreformen ist die *Bevölkerung* dagegen und die *etablierte Politik* ist dafür [...] (TrPF/2001-11-25: 359 f.).

Ironisch zeigt Fortuyn den seiner Ansicht nach von „den vernünftigen Menschen“ (also der „Elite“) vertretenen Standpunkt auf, dass nur „einfache Menschen“ (*Referenzierungen*) einen „Unterbauch“ (i.e. ein Bauchgefühl, *Fahnenwort*) haben. Im an ihn gerichteten Vorwurf sieht er eine „schändliche Beschuldigung“ (*Gegenschlagwort, Strategie der Verstärkung*).

„A) empfinde ich das als eine *schändliche Beschuldigung*, aber B) ist das wieder so ein *typisch elitärer Standpunkt*, denn einen *Unterbauch* scheint man nur zu haben, wenn man zu den *einfachen Menschen* gehört, *vernünftige Menschen* haben dieses Organ nicht, und in diesem *Unterbauch* passiert etwas sehr Unheimliches, da sitzen die Gefühle“ (TrPF/2001-11-04: 124-128).

5.2.1.1 Die niederländische Regierung

Die niederländische Regierung, ergo das aus PvdA, VVD und D66 bestehende Kabinett Kok II, erwähnte Fortuyn meist explizit, wenn die Thematik sich nicht um nationale Anliegen, sondern seine Person drehte. Der Hauptvorwurf steht in Zusammenhang mit dem „Entstehen eines Klimas der Dämonisierung Pim Fortuyns“.

Fortuyn kreierte das – später zur Realität gewordene – *fiktive Szenario* eines „Anschlags“ (*Unwertwort*) auf seine Person, bei der die Regierung „mitverantwortlich“ und „mitschuldig“ ist (*Verantwortlichkeits-Topos*), da sie mithilft, das angesprochene Klima der „Dämonisierung“ seiner Person (*Unwertwort*) zu kreieren (*Demagogie-Topos*), und straft dieses Verhalten mit seinem ultimativen *Scheltwort* „bloody shame“ ab. Auch die *Redewendung* „Hände in Unschuld waschen“ wird negiert miteinbezogen.

„[...] die niederländische Regierung – und das finde ich *a bloody shame* – hilft mit, ein **Klima der Dämonisierung meiner Person** zu erzeugen. Und falls mir bald etwas passiert [...], dann sind sie *mitverantwortlich* und können ihre *Hände nicht in Unschuld waschen* à la 'ich habe den *Anschlag* nicht verübt', du hast das Klima mit erzeugt und das muss aufhören!“ (TrPF/2002-03-22: 3-9).

In den folgenden zwei Textausschnitten verwendet Fortuyn eine Kombination des *Hochwertworts* „Sicherheit“ mit einem *Gefahren-Topos*, um mittels eines *Verantwortlichkeits-Topos* die Verantwortlichkeit der Regierung hervorzuheben. Im zweiten Beispiel wird zusätzlich ein *Autoritäts-Topos* verwendet, um ein Verhalten (die Klagseinbringung) zu rechtfertigen.

„[...] da entsteht hier ein **Klima**, und ich merke das auch an Korrespondenz und ähnlichem, ich will das überhaupt nicht zu sehr vertiefen, wobei ich jedoch ernsthaft um meine *Sicherheit* fürchten muss. Nun, ich will normal Wahkampf führen können und da müssen sie [die Regierung] auch einmal *dafür sorgen*, dass diese *Sicherheit* garantiert ist [...]“ (TrPF/2002-03-19: 34-38).

„[Die Klage gegen die Tortenwerfer] ist auch *auf Rat* der Rechtsanwälte Spong & Hammerstein hin geschehen, nicht so sehr um gegen die Tortenwerfer vorzugehen, sondern weil rund um mich gerade ein **Klima entsteht**, das *wahrlich bedrohend* ist, und sie wollen die niederländische Regierung auf ihre *Verantwortlichkeit* hinweisen, für meine *Sicherheit* zu sorgen“ (TrPF/2002-03-19: 13-17).

Eine Regierung, die sich aus (roten) Sozialdemokraten und (blauen) Liberalen zusammensetzt, nennt man im Niederländischen ein *Violettes Kabinett*. Referenzierungen Fortuyns, die diese Farbe beinhalten, beziehen sich somit auf die damals amtierende Regierung.

Die Leistung von „Violett“ (*Referenzierung*) macht Fortuyn „traurig“ (Attribuierung), da sie „keine Steuerung geben und sich nicht trauen, Entscheidungen zu treffen“ (*Verantwortlichkeits-Topos, Topos vom menschlichen Nutzen*). Der letzte Satz legt zudem Fortuyns wirtschaftliche Sichtweise dar, da er die „Produkte“ „in den Markt“ bekommen möchte (*Topos vom wirtschaftlichen Nutzen*).

„Und wenn wir dann auf acht Jahre *Violett* schauen, wird mir *traurig zu Mute*. [...] Sie [die Menschen im kollektiven Sektor] bekommen *keine Steuerung* und da ist niemand, der sich *traut, die essentiellen Entscheidungen zu treffen*, um endlich das Produkt Sicherheit, das Produkt Unterricht und das Produkt Pflege auf eine ordentliche Weise in den Markt zu bekommen“ (TrPF/2001-11-25: 112-118).

Fortuyn meint, dass nicht nur er, sondern „viele Menschen im Land“ (*Referenzierung*) wollen, dass sich die Regierung „fortschert“. Auf diese

referenziert er als „violette Elite“, wobei in Fortuyns Diktion das Wort „Elite“ ein *Stigmawort* darstellt.

„Nun, die *violette Elite*, die kann sich meinetwegen echt fort scheren – und ich denke, das wollen auch *viele Menschen im Land*“ (TrPF/2002-03-19: 232 f.).

5.2.1.2 Die PvdA

Die Partij van de Arbeid (PvdA) stellt ein beliebtes Ziel für Fortuyns Kritik dar. In eigenen Publikationen aufgrund der internen Strukturen gerne als *linke Kirche* bezeichnet, konzentriert sich Fortuyn in Interviews vor allem auf die Einstellung der PvdA zu Fördergeldern.

Fortuyn zufolge finanziert LN den Wahlkampf aus privaten Geldern, womit er von den Regierungsparteien differenzieren möchte, die dies mit Staatsgeldern machen. Dazu verwendet er die *konventionalisierte Metapher Essen aus dem Staatstrog* und hebt hervor, dass der Steuerzahler (*Themawort*) zur Finanzierung dieser Partei gezwungen wird (*Topos vom menschlichen Nutzen*).

„[...] wir *essen nichts aus dem Staatstrog* – im Gegensatz zur VVD und der Partij van de Arbeid, die für so etwas einfach Steuergeld verwenden [...]“ (TrPF/2001-10-23: 1-7).

„[...] was ist der Grund, den Steuerzahler zu *zwingen*, sie [VVD und PvdA] zu finanzieren? Wenn man so lang besteht und so groß ist, wende dich mal an deine Basis, um das Geld zu bekommen, das ist genau, was wir machen“ (TrPF/2001-10-23: 12-15).

Die „Beihilfensozialisten“⁵¹ (*Referenzierung*) verursachen bei einem ansonsten „brillanten Finanzminister“ Zalm* (VVD) durch ihre Anwesenheit in der Koalition „weiche Knie“ (*Verantwortlichkeits-Topos*; TrPF/2001-11-25: 96-105).

Darüber hinaus adressiert Fortuyn auch häufig Premierminister Wim Kok, bei auf Einzelpersonen bezogene Aussagen unterbleibt allerdings mangels Gruppenkonstruktion eine nähere Analyse. Kok wird u.a. „zuweitgehen“ (TrPF/2002-03-19: 32 f.), mangelnde Bescheidenheit (TrPF/2001-10-23: 85 f.) sowie zu langes Sanieren von Unternehmen (TrPF/2001-11-25: 293-295) vorgeworfen.

51 Siehe hierzu auch FN 55.

5.2.1.3 Die VVD

Die VVD beschreibt Fortuyn mit Nominalisierungen mit Bezug auf Lachen und unangebrachte Fröhlichkeit – wie etwa „Zapfhahn-Liberalismus“ und „Smiley-Partei“ (*Scheltwörter*) – und attribuiert sie mit dem *Unwertwort* „unseriös“.

„[...] ich will nicht, dass die VVD die größte Partei wird, weil sie mir viel zu viel eine *Smiley-Partei* geworden ist, viel zu *unseriös*, immer nur dieses *Gelächter*, das ist so ein *Zapfhahn-Liberalismus* geworden [...]“ (TrPF/2001-09-09: 469-472).

„[...] Herr Zalm* auch, der da sitzt und sich *ausschüttet vor Lachen*, das ist einfach sein Markenzeichen“ (TrPF/2001-09-09: 477 f.).

Auf der anderen Seite ist Fortuyn mit dem Umgangston und den Aussagen diverser VVD-Politiker nicht einverstanden und attribuiert sie als „ordinär“ und „nicht sein Niveau“. Aufgrund des beispielhaften Verhaltens zweier VVD-Politiker charakterisiert Fortuyn deren Partei als eine, bei der es dazugehört, hässliche Sachen über ihn zu sagen (*Beispiels-Topos*).

„[...] das [die Kritik von Zalm* und Dijkstal*] finde ich ehrlich gesagt ein bisschen *ordinär*, [...] wenn man eine Karikatur von meinen Standpunkten macht und dann soll ich darauf reagieren, dann denke ich: das ist *nicht mein Niveau*“ (TrPF/2002-03-19: 45-50).

„[Bolkestein*] hat auch hässliche Sachen über mich gesagt – das gehört bei der VVD dazu – aber auch nette“ (TrPF/2002-03-19: 6 f.).

Schon in der Vergangenheit hat die VVD „nicht geschafft, etwas zu bewältigen“ (*Geschichts-Topos*), sie wird mit einer früheren Autofahrer-Bewegung verglichen (die *Referenzierung* wird übersetzt als „Autofahrer-Partei“, für Erläuterungen zu dieser *Allusion* siehe FN 52;), weshalb sie auch nicht geeignet ist, die Staus zu verhindern.

„Aber das ist mir schon klar, denn die VVD ist natürlich die *Autofahrer-Partei*⁵². Sie haben es schon seit acht Jahren nicht geschafft, die Staus zu bewältigen“ (TrPF/2002-03-19: 103-105).

52 Im Niederländischen nennt Fortuyn die VVD „een partij van 'Blij dat ik Rij'“. *Blij dat ik Rij* (übersetzt: „froh, dass ich fahr“) war vor einigen Jahrzehnten in den Niederlanden eine Gegenbewegung zum zunehmenden gesellschaftlichen Druck, öffentliche Verkehrsmittel zu verwenden, um wieder selbstbewusst den Individualverkehr zu nutzen.

5.2.1.4 GroenLinks

Fortuyn nimmt GroenLinks „sehr übel“, dass sie in der „Kernenergie-Frage“ (*Zeitgeistwort*) für eine „Liberalisierung des Energiemarktes“ (*Stigmawort*) sind, da er sich wohl aufgrund der sonstigen Ausrichtung der Partei (*Topos der Widerspruchsfreiheit*) Unterstützung in seiner Position erwartet hätte.

„Das ist die *Kernenergie-Frage*. Was jetzt passiert – und das *nehme ich* zum Beispiel einer Partei wie GroenLinks *sehr übel*, man geht bei einer *Liberalisierung des Energiemarktes* mit [...]“ (TrPF/2001-09-09: 260-262).

5.2.1.5 Monarchie

Das königliche Haus bezeichnet Fortuyn als „reich“ (*Attribuierung*).

„Ich habe den Eindruck, dass es eine *reiche Familie* ist, sie streiten es immer ab“ (TrPF/2001-12-21: 10).

Er verwendet veraltete Nominierungen („Statthalter“ sowie eine veraltete Form von *Kommissar des Königs* für ebenjenen) um die Monarchie als antiquiert und überholt darzustellen und referenziert die Königin nur mit ihrem Vornamen.

„Natürlich sind wir für den gewählten Bürgermeister, für den gewählten *Delegat des Königs*⁵³, ich würde den gerne wieder *Statthalter* nennen, neckischer Seitenhieb Richtung *Beatrix**, [...] und natürlich den gewählten Premier“ (TrPF/2001-11-25: 360-365).

Des Weiteren persifliert Fortuyn auch eine Thronrede der Königin (TrPF/2001-11-25: 63).

5.2.2 Menschen im Land

Die „Menschen im Land“⁵⁴ sind bei Fortuyn der Gegenpart zur politischen Elite. Eine beliebte Aussage Fortuyns ist, dass das Land an diese Menschen

53 Hierbei handelt es sich um eine eigene Kunstübersetzung, da sich der Unterschied zwischen der alten Form „*commissaris des Konings*“ und der seit Jahrzehnten üblichen, neuen Form „*commissaris van de Koning*“ in einer wörtlichen Übersetzung nicht darstellen lässt.

54 Anm.: Die häufig auftauchende Phrase „viele Menschen im Land“, die meist als Argumentation dienen soll, interpretiere ich nicht als *Mehrheits-Topos*, da das Wort „viele“ undefiniert bleibt und im allgemeinen Sprachempfinden nicht auf eine Majorität verweist.

zurückgegeben werden soll. Eine Rückgabe setzt voraus, dass das Land den Menschen (von der Politik) – auf welche Weise auch immer – entzogen wurde (*Belastungs-Topos*).

„Aber wir wollen Offenheit und wir wollen das Land den *Menschen im Land* zurückgeben“ (TrPF/2001-11-25: 18 f.).

Dieselbe Aussage kombiniert Fortuyn, indem er sich auf ein wiederholtes Statement eines bekannten VVD-Politikers beruft (*Autoritätstopos*).

„Zusammengefasst läuft es darauf hinaus, dass wir tun müssen, was *Hans Wiegel** schon vor 20 Jahren *gesagt hat*: Das Land muss zurück zu den *Menschen im Land*“ (TrPF/2001-11-25: 390-392).

Der *Bürger (pars pro toto, Politisierung)* möchte, dass die Politik „Sicherheit“ und „Rechtssicherheit“ (*Hochwertwörter*) bereitstellt.

„Der Bürger will *Sicherheit* und *Rechtssicherheit*“ (TrPF/2001-11-25: 146).

5.2.3 Arbeit in der Privatwirtschaft

Hohes Ansehen genießen bei Fortuyn *Unternehmer*, die *Mitarbeiter der Unternehmer* sowie vereinzelt auch der *Gewerkschaftsbund*, die er als Grund für „ununterbrochenes“ bzw. „überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum“ (*Fahnenwort, Strategien der Verstärkung*) sieht (TrPF/2001-11-25: 72, 88). Erstere zwei Gruppen „führen die Wirtschaft an“ (*Topos vom wirtschaftlichen Nutzen*). In einem *fiktiven Szenario* (TrPF/2001-11-25: 66 ff.) liest er als Königin seine als Ministerpräsident geschriebene Thronrede vor, in der er diesen drei Gruppen für das Wirtschaftswachstum der vergangenen Jahre dankt:

„Wenn ich letzten September Ministerpräsident gewesen wäre, hätte der erste Satz der Thronrede folgendermaßen gelautet: Landsleute, es ist unserer Regierung eine erfreuliche Tatsache in Ihrem Namen – der *Unternehmer*, der *Mitarbeiter der Unternehmer* wie auch dem *Gewerkschaftsbund* – für acht Jahre *ununterbrochenes Wirtschaftswachstum* danken zu können. Es sind in diesem Land die *Unternehmer* und *ihre Mitarbeiter*, die die *Wirtschaft anführen* und den Unterschied ausmachen“ (TrPF/2001-11-25: 66-77).

„[...] aber was *uns* in den letzten acht Jahren gelungen ist, was *allen arbeitenden Menschen* und *allen Unternehmern* gelungen ist, das ist ein *überdurchschnittliches*

Wirtschaftswachstum zu realisieren. Und ich weiß, dass hier viele Menschen, *viele Unternehmer, viele Mitarbeiter* im Saal sitzen. Vielen Dank!“ (TrPF/2001-11-25: 87-90).

Auch die Bauern werden durch eine *Strategie der Harmonisierung*, wobei die Beziehung idealisierend positiv dargestellt wird, explizit in die Sub-Gruppe der *Unternehmer* aufgenommen. Die „Bauern als Unternehmer“ (*Referenzierung*) sollen auf einem „freien Markt“ bzw. „Weltmarkt“ (*Fahnenwörter*) mit ihrem „gewaltigen Potenzial“, „Unternehmergeist“ und „Wissen“ (*Hochwörter, Strategie der Verstärkung*) in der „neuen Freiheit“ (*Zeitgeistwort*) etwas „Großartiges“ (*Hochwertwort*) zustande bringen, da sie sich an der „Weltspitze“ (*Hochwertwort*) befinden. Dies geschieht „zusammen“ mit dem nicht näher definierten Wir, die Bauern können auch „darauf zählen“.

„[...] wir machen das *zusammen* mit den Bauern, aber *Bauern als Unternehmer*, auf einem *freien Markt*, auf einem *Weltmarkt* [...] - und das ist, was wir können, da ist ein *gewaltiges Potenzial*, sowohl vom *Unternehmergeist* als auch vom *Wissen* her, wir sind an der *Weltspitze* – um aus diesem Landwirtschaftssektor innerhalb dieser *neuen Freiheit* etwas *Großartiges* zu machen. Bauern, ihr *könnt auf uns zählen*“ (TrPF/2001-11-25: 297-302).

Fortuyn will vom „Beihilfen-Getue“⁵⁵ (*Scheltwort*) zum „freien Markt“ (*Fahnenwort*) und kreiert durch den Einsatz dieser Worte eine Dichotomie zwischen der Regierung und LN. Den Übergang zwischen den Systemen bezeichnet er als „warme Sanierung“ (*Metapher des Bauens*⁵⁶), bei der „niemand in der Kälte stehen gelassen wird“ (*Redewendung, Metapher der Finanzen als Wetter*) und „niemand mit Schulden sitzen gelassen wird“ (*Verständnis-Topos*). Er macht den Bauern mit einer *Redensart* Mut (wörtlich übersetzt: „jemandem ein Herz unter den Gürtel stecken“) und nimmt sie durch *Attribuierung* als „unsere Wähler“ (*Politonym*) explizit in die Ingroup auf.

„Ich sage noch kurz etwas über die Landwirtschaft, das mache ich sehr pragmatisch, weil da viele unserer Wähler sind. Ich *mache* diesen Bauern *Mut* im

55 Damit wird zweifelsohne auf die damalige Politik angespielt, das Wort ist somit der Regierung und dabei insbesondere den Sozialdemokraten (den „Beihilfensozialisten“) zuzurechnen.

56 Zu den einzelnen Ausprägungen dieser Metaphernkategorie siehe z.B. REISIGL (1998: 231), der deren Einsatz für die diskursive Konstruktion von (nationalen) Identitäten erläutert.

Sinne von dass ich sage, dass wir natürlich in den *Weltmarkt* müssen, aber nicht auf die Kok*'sche Art 10 Jahre sanieren, damit kommt kein *Unternehmer* mehr zurecht, wir gehen in zwei Jahren von diesem *Beihilfen-Getue* zum *Freien Markt* über. Wir machen das mit einer *warmen Sanierung*, lassen niemand in der Kälte stehen, lassen niemanden mit Schulden sitzen, weil wir die unterworfenen Spielregeln verändern“ (TrPF/2001-11-25: 290-297).

5.2.3.1 Presse / Journalisten

Das *Unwertwort* „Journaille“ bezeichnet die Gesamtheit der Boulevard-Journalisten, außerdem ist die besprochene Person (ein Fußballtrainer) „weit über sie erhaben“, was eine weitere Abwertung darstellt. Durch das Beispiel des Papstes wird eine Kombination aus *Beispiels-* und *Autoritäts-Topos* verwendet.

„[...] er ist in einer Position, die doch weit über die *Journaille* erhaben ist, nun strahl' das doch ein bisschen aus, der Papst macht sich doch auch keinen Kopf über die *Presse*“ (TrPF/2001-12-21: 30-32).

In Verbindung mit dem negativ empfundenen Wort „Anti-Partei“ erhält das Verb „hinstellen“ eine negative Konnotation. Dies impliziert somit den Vorwurf der falschen Realitätswiedergabe.

„[...] denn wir sind keine Anti-Partei, als die wir in der Presse *hingestellt* werden“ (TrPF/2001-11-25: 94 f.).

Fortuyn hatte „Wertschätzung“ (*Hochwertwort*) für „die Presse“ (*Referenzierung*), da sie nicht alle Geschichten über amtierende Politiker abdruckte. Dieses Verhalten wurde (nur) ihm gegenüber aber nunmehr aufgegeben (*Gerechtigkeits-Topos*). Durch den Satzteil „sogar die yellow press“ (*Referenzierung*) wird deutlich, dass nicht alle Printmedien von Fortuyn dieselbe Wertschätzung erhalten.

„Vielleicht ist das naiv, ich hatte immer *Wertschätzung* für die niederländische Presse, dass sie das also nicht taten, denn ich kenne auch Geschichten über amtierende Politiker. Wenn man die gleich anpackt wie mich, dann kriegt man tolle Geschichten in der Zeitung, da hat die Presse in den Niederlanden – sogar die *yellow press* – große Zurückhaltung gezeigt, das finde ich sehr angenehm, nun lässt man die mir gegenüber mehr und mehr fallen, das finde ich schade“ (TrPF/2001-11-04: 193-200).

Der Zeitung *Rotterdams Dagblad* attestiert Fortuyn „keinen Anstand“ (negiertes *Hochwertwort*) und die Betreibung einer „Hetze“ (*Unwertwort*) gegen ihn. Das übermäßige Lesen von Zeitungen beurteilt Fortuyn scherzhaft als „depressiv machend“ (*Belastungs-Topos*).

„Ich denke allerdings auch, dass das vom Rotterdams Dagblad unterstützt wird, das ist schon seit Wochen mit einer *Hetze* gegen meine Person beschäftigt, und das Interessante ist, dass ich selbst die Klage nicht gesehen habe, nicht einmal diesen *Anstand* haben sie“ (TrPF/2001-11-04: 8-11).

„[...]ich lese auch schon mal eine Zeitung, ich mache das nicht zu viel, weil davon werde ich *depressiv*, aber da werde ich beschrieben als beinhardter Herr. Nun, ich kann Ihnen etwas verraten: ich bin es nicht“ (TrPF/2001-11-25: 250-253).

5.2.3.2 Juristen

Die Rechtsanwälte von Fortuyn nehmen eine Art Zwischengruppe ein, da sie in keine Ingroup aufgenommen werden, sondern als Puffer zu Outgroups dienen. Es werden *Autoritätstopoi* verwendet, um eine Klageeinreichung zu rechtfertigen bzw. deren Verantwortung zu verlagern.

„[Die Klage gegen die Tortenwerfer] ist auch *auf Rat der Rechtsanwälte* Spong & Hammerstein hin geschehen, nicht so sehr um gegen die Tortenwerfer vorzugehen, sondern weil rund um mich gerade ein Klima entsteht, das wahrlich bedrohend ist, und *sie* wollen die niederländische Regierung auf ihre Verantwortlichkeit hinweisen, für meine Sicherheit zu sorgen“ (TrPF/2002-03-19: 13-17).

„Das sind Juristen, also liegt es an *ihnen* [ob die Klage eingereicht wird]“ (TrPF/2002-03-19: 23 f.).

5.2.3.3 Arbeitsunwillige Beihilfenempfänger

Die Textbeispiele zeigen, dass Fortuyn unterschiedlich über Menschen spricht, die nicht arbeiten wollen, wenn der finanzielle Unterschied zum Beihilfenbezug zu gering ist. Im ersten Beispiel deutet er dies mit dem *Zeitgeistwörtern* „Anreiz“ und „Mindestlohn“ an. Im zweiten Beispiel scheint er den Fehler im System zu sehen und referenziert auf die Gruppe als „Beihilfenempfänger“ (*Themawort*, *negatives Qualionym*). Beim dritten, aus dem selben Interview stammenden, Ausschnitt wird Fortuyn offensiver und nennt dieses Verhalten ein „bloody shame“ (*Scheltwort*), das zum „in Grund und Boden Schämen“ (wörtlich übersetzt: „die Ohren vom Kopf schämen“) ist. Fortuyns Beschreibung der „emanzipten, individualisierten

Menschen“ wird im Übrigen auf beinahe dieselbe Art attribuiert wie sein Konzept der *kalkulierenden Bürgern* (siehe Kapitel 5.2.8.1).

„Worauf läuft das hinaus? Dass man 140 % des *Mindestlohns* verdienen muss, um überhaupt einen *Anreiz* zu haben, sich an die Arbeit zu machen“ (TrPF/2001-11-25: 260-262).

„Wir haben nun ein System erschaffen, dass das Arbeiten erst profitabel wird, wenn man 140 % des *Mindestlohns* verdient. Die Folge ist, dass *Beihilfenempfänger*, die den *Mindestlohn* verdienen würden, die machen es einfach nicht!“ (TrPF/2002-03-14: 145-149).

„Es ist ein *bloody shame*, dass es in unserem Land so sein kann, dass *emanzipierte, individualisierte Menschen* sich nicht *in Grund und Boden schämen*, dass sie, wenn Arbeit vorhanden ist und sie arbeiten können, es nicht tun, weil sie sagen, dass es ihnen zu wenig bringt“ (TrPF/2002-03-14: 153-156).

Leute, die aufgrund von Problemen in der Arbeit (*Themawort* „Arbeitskonflikt“) nicht mehr arbeiten, werden über Regelungen, die eigentlich für Kranke vorgesehen sind, finanziell versorgt. Diesen Zustand nennt Fortuyn „parken“. Geparkt werden können im Sinne des Wortes nur Fahrzeuge, um sie später wieder in Betrieb nehmen zu können. Hier wird eine *Metapher des Menschen als Fahrzeug* erzeugt.

„Wir *parken* Menschen im Krankenversicherungsgesetz, im Erwerbsunfähigkeitsgesetz, die einen *Arbeitskonflikt* haben, also überhaupt nicht krank sind“ (TrPF/2001-11-25: 262 f.).

Durch die Nennung des *Fahnenworts* „Selbstverantwortung“ werden die Menschen in diesem System aufgefordert, sich nicht auf das Sozialsystem zu verlassen.

„Sprechen wir die Menschen, die in diesen Regelungen⁵⁷ sind, auf ihre *Selbstverantwortung* an“ (TrPF/2001-11-25: 269 f.).

57 Gemeint sind das Krankenversicherungsgesetz und das Erwerbsunfähigkeitsgesetz.

Fortuyn meint, dass man im „Beihilfen-Sozialismus“ (*Scheltwort*) für den Empfang der Beihilfe „ungesehen seine Seele abgeben muss“, das als eine Metapher für die Aufgabe der Selbständigkeit dient (*Metapher der Seele als Selbständigkeit*).

„Weg von diesem *Beihilfen-Sozialismus*, denn diese Menschen vergessen zu erzählen, dass wenn man langfristig drinnen [in den Regelungen] ist, dass man beim Schalter schon sein Geld bekommt, aber ungesehen *seine Seele abgeben muss*“ (TrPF/2001-11-25: 276-279).

5.2.4 Arbeit im kollektiven Sektor

Im öffentlichen Sektor, für den Fortuyn durchgängig die drei beispielhaften Teilbereiche Unterricht, Gesundheitswesen und Sicherheit (*onderwijs, zorg en veiligheid*)⁵⁸ verwendet, kreiert Fortuyn eine Dichotomie zwischen deren Verwaltung und Arbeitnehmern.

Deutlich ist, dass *Bürokraten und Manager* nur eine kleine Gruppe sind, die angegriffen werden kann, ohne Massen an Wählern auf die Füße zu treten. Die schlechte Qualität im jeweiligen Sektor wird deshalb nicht den einzelnen, direkt leistenden Arbeitnehmern unterstellt, sondern vielmehr den Systemerhaltern. Katalysator dieser Strategie ist das Streben nach gesellschaftlicher Anerkennung des Einzelnen, das Fortuyn nach dem folgenden Schema aktiviert:

1. (*System-*)*Kritik*: Ein gesellschaftlicher (Arbeits-)Bereich wird kritisiert.
2. *Bestätigung*: „Ich weiß, welch gute individuelle Arbeit du in diesem Bereich leistest oder leisten könntest, wenn man dich ließe oder die Arbeitsumstände ordentliche Arbeit erlauben würden.“ (Entlastung/Pardonierung/Verpflichtungsentbindung).
3. *Feindbild aufzeigen*: „An den sektoralen Missständen trägst du keine Schuld, sondern die Bürokraten und Manager, die dir deine Arbeit erklären wollen, obwohl du es besser weißt.“
4. *Belohnung*: „Wenn ich gewählt werde, beseitige ich diese Missstände und jeder wird die Qualität deiner Arbeit erkennen und dich wertschätzen.“

58 Vgl. u.a. TrPF/2001-09-09: 3., TrPF/2001-11-25: 137-145.

5.2.4.1 Bürokraten und Manager im kollektiven Sektor

Das Hauptziel Fortuyns im öffentlichen Sektor ist das „Zurückdrängen der Bürokratie“ (TrPF/2002-03-14: 88, TrPF/2001-11-25: 211 f.), zumeist spricht er von *Bürokraten und Managern* respektive *Bürokratie und Management*. Diese konstruierte Gruppe scheint sehr homogen zu sein, m.E. werden die beiden Bezeichnungen sogar weitgehend synonym verwendet.

Fortuyn attribuiert und referenziert auf die Verwaltung des öffentlichen Sektors als „es gut meinende Manager und Bürokraten“ (TrPF/2001-11-25: 238 f.). Das Wort „gut meinend“ – in der Alltagssprache wohl am besten bekannt aus der Phrase „ein gut gemeinter Ratschlag“ oder gar der Redewendung „gut gemeint ist das Gegenteil von gut“ – ist ein zweiseitiges Schwert. Es bescheinigt dem Angesprochenen einerseits Bemühen um eine angemessene Lösung des Problems, unterstellt ihm aber gleichzeitig Inkompetenz bzw. impliziert zumindest die Unbrauchbarkeit des Lösungsvorschlages. Trotzdem macht sich der Verwender dieses Wortes so gut wie nicht angreifbar, da er auf den ersten Blick einen positiven Aspekt des Angesprochenen hervorhebt.

„[...] erlöse uns bitte [...] von all den es gut meinenden Manager und Bürokraten, die mir als Lehrer erklären, wie ich mit den Kindern, mit den Schülern umgehen muss, wie ich mein Fach machen muss. Sie müssen unterstützend sein und das bedeutet eine dienende, bescheidene Haltung“ (TrPF/2001-11-25: 237-241).

„Es ist sehr *trist*, was da mit den *besten Absichten* passiert [...]“ (TrPF/2001-11-25: 178 f.).

Fortuyn zieht eine *Analogie* zu einer positiv bewerteten, altbekannten Position, jener der Oberschwester, die er auch „mitarbeitende Vorarbeiterin“ nennt (*Geschichts-Topos*). Die Formulierung „wieder mitarbeiten“ suggeriert, dass die angesprochenen Personengruppen bisher nicht oder zumindest nicht auf das eigentliche Ziel hingearbeitet haben. Dazu sollen die „Manager und Bürokraten“ (*Referenzierung*) von den Schreibtischen „weggepflückt“ und „umgeschult“ werden.

„Nun, wir werden diese Manager und diese Bürokraten *umschulen* und sie werden dann am Bett stehen! Und das ist echt nicht so schwierig, denn was früher eine Oberschwester hieß, also eine mitarbeitende Vorarbeiterin oder Vorarbeiter war, sitzt jetzt hinter dem Schreibtisch. Nun, die *pflücken* wir da als erste *weg*, *arbeiten* Sie doch *wieder mit*! Es wird wieder gemütlich“ (TrPF/2001-10-23: 50-54).

In die andere Richtung funktioniert das folgende Beispiel: Direktoren sollen nicht durch „Manager“ (*Referenzierung*) ersetzt werden, andernfalls funktioniert in den Schulen nichts mehr, glaubt Fortuyn zu wissen (*Realitäts-Topos*).

„Nun, ich weiß eines: wenn man da [in den Grundschulen als Direktoren] *Manager* einsetzt, *dann gelingt* in diesen Schulen *überhaupt nix mehr*“ (TrPF/2001-11-25: 186 f.).

Fortuyn spricht von einer „gigantischen Bürokratie“ (*Unwertwort*⁵⁹, *Strategie der Verstärkung*), die mit den Konzepten seiner *Programmwörter* „sanieren“, „reorganisieren“, „Maßstab verkleinern“ sowie „Zurückdrängen“ abgebaut werden sollen. Mehrmals erwähnt er, dass ein Viertel „des Managements und der Bürokratie“ (*Referenzierung*) „hinaus“ müssen bzw. er sie „wegschneiden“ will. „Wegschneiden“ bedeutet etwas Ungewünschtes, das mit einer gewünschten Sache zusammen(gewachsen) ist, mithilfe eines Messers oder einer Schere zu trennen, was somit in einer *Metapher des Wegschneidens* auf überschüssige Bürokratie respektive die Arbeitnehmer des öffentlichen Sektors angewendet werden kann; das Trennwerkzeug wäre in diesem Bild Fortuyn selbst.

„Es ist die Rede von einer *gigantischen Bürokratie*. Wir müssen also zuerst *sanieren, reorganisieren, den Maßstab verkleinern*, 25 % vom Management und der Bürokratie *hinaus* [...]“ (TrPF/2001-11-25: 191-193).

„Das Ziel ist *Sanierung, Reorganisation, Zurückdrängen* von Bürokratie und Management [...]“ (TrPF/2001-11-25: 210-212).

„[...] denn 25 % des Managements und der Bürokratie gehen *hinaus*“ (TrPF/2001-10-23: 43 f.).

„[...] und dazu will ich 25 % der Bürokratie und des Managements in allen drei Sektoren *wegschneiden*“ (TrPF/2001-09-09: 10-12).

„Ich will da jedenfalls auch sehr viel Management und sehr viel Bürokratie *wegschneiden*“ (TrPF/2002-03-14: 99-101).

59 Anm.: Die Konnotation des Wortes „Bürokratie“ hat sich im Laufe der Zeit verändert und wird nicht immer gleich verstanden. Während es zum einen als Garantie für Gleichbehandlung verstanden werden kann, da es aufgrund festgelegter Spielregeln Willkür verhindert, wird es heutzutage vor allem als Synonym für das eigentlich abwertende Pendant „Bürokratismus“ verwendet.

Anhand der folgenden Beispielgruppe wird besonders deutlich, dass oftmals eine gleichzeitige Konstruktion von dichotomen In- und Outgroups erfolgt. Fortuyn gibt mehrmals an, dass Fachleute der Meinung sind (*Autoritäts-Topoi*), dass das Problem lösbar ist, wenn man⁶⁰ ihnen „freie Hand lässt“ (*Machbarkeits-Topos*) und sie von den Problemen „erlöst“. „Erlösen“ ist das Befreien von einem unangenehmen Zustand, weshalb gleichsam mittels eines *Belastungs-Topos* argumentiert wird. Als Probleme nennt Fortuyn die „Bürokratie“ und „Wartelisten“ (*Unwertwörter*) sowie das „seltsame Budget-Getue“ (*Scheltwort, Strategie der Verstärkung*).

„Ich habe mit dem Vorsitzenden der Spezialistenvereinigung gesprochen und er sagte mir: 'Wir können es [das Problem im Gesundheitswesen] morgen lösen, wenn Sie uns **freie Hand lassen** und von dieser *Bürokratie* und diesem *seltsamen Budget-Getue* erlösen“ (TrPF/2001-09-09: 37-39).

„Meine Spezialisten haben mir versichert, dass diese *Wartelisten* unnötig sind. Sie meinen: 'Wenn Sie uns **freie Hand lassen**, dann [...] können wir das abarbeiten“ (TrPF/2001-09-09: 54-57).

Um wieder „das Sagen zu haben“ muss man zur „Kleinmaßstäbigkeit“ (*Programmwort*) zurückkehren und die „Bürokratie“ (*Referenzierung*) „bekämpfen“ (*Metapher des Krieges*).

„[...] es geht darum, dass man dafür sorgt, dass wir zur *Kleinmaßstäbigkeit* zurückkehren, dass wir die Bürokratie bekämpfen und dass die Ärzte und Pflegerinnen wieder das Sagen haben in der Pflege, das ist jetzt nicht mehr so“ (TrPF/2002-03-14: 76-79).

Häufig werden Hände als eine *Metapher* für das Arbeiten verwendet.

„Weniger *Hände* am Schreibtisch und mehr ans Bett“ (TrPF/2001-09-09: 26 f.).

Das „große Problem“ (*Unwertwort, Strategie der Verstärkung*) ist ein „Übermaß“ (*Unwertwort*) an „Bürokratisierung und Management“ (*Referenzierung*), über das sich alle beschweren (*Mehrheits-Topos*).

„Ein *großes Problem* im ganzen kollektiven Sektor ist ein *Übermaß an Bürokratisierung und Management*, darüber beschwert sich auch *jeder*“ (TrPF/2002-03-14: 43-46).

60 Wörtlich genommen wird in dieser Wiedergabe eines (fiktiven) Dialogs Fortuyn selbst angesprochen („Sie“).

Die Zustände im kollektiven Sektor – und somit die Verwaltung – bekommen die Attribuierungen „schwerfällig“, „bürokratisch“ sowie das *Unwertwort* „Warteschlangen“ zugeschrieben.

„[...] es wird nicht effizienter und effektiver, sondern es wird *schwerfälliger, bürokratischer, die Warteschlangen werden länger* etc.“ (TrPF/2002-03-14: 55-57).

Hier wird auch der Konnex zur Politik hergestellt, die das System der überladenen Verwaltung mit „mächtig viel Management“ (*Referenzierung, Strategie der Verstärkung*) kreiert hat.

„[...] weil wir via die *Politik* ein System entworfen haben, wodurch mächtig viel *Management* in all den Krankenhäusern ist, auf der Polizeiwache, im Unterricht“ (TrPF/2001-11-25: 181-183).

Als „das Abscheuliche“ (*Unwertwort*) bezeichnet Fortuyn die Tatsache, dass „wir als Steuerzahler“ (*Deiktikum zur Referenzierung, Themawort*) Vorstände von ihm nicht genehmen Ämtern finanzieren müssen.

„Nun, das ist das *Abscheuliche*, denn die Ämter haben alle Vorstände, und Vorstände – das müssen Sie sich vorstellen – müssen *wir als Steuerzahler* bezahlen“ (TrPF/2001-11-04: 85-87).

Die Abneigung Fortuyns macht auch an den Landesgrenzen nicht halt, so will er Entwicklungshilfe nicht an „verteilende Bürokratien“ (*Referenzierung*) leisten, da Menschen darin keine Rolle spielen (*Entwicklungshilfe-Topos, Topos vom menschlichen Nutzen*).

„[...] ich sage nicht 'nein, kein Geld dorthin', nur nicht zu Projekten, *in denen die Menschen, denen geholfen wird, keine Rolle spielen*, also viel weniger Geld für Gemeinkosten, für *verteilende Bürokratien*, für Entwicklungszahlen⁶¹ usw.“ (TrPF/2001-09-09: 94-97).

61 Wörtliche Übersetzung. Der Wortverwendung nach müsste der Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen (UNO) gemeint sein, der allerdings naturgemäß kein Zahlungsempfänger sein kann. Vermutlich ist jedoch die Entwicklungshilfe gemeint.

5.2.4.2 Arbeitnehmer im kollektiven Sektor / öffentlich Bedienstete

Die sich stets wiederholenden drei Beispiele für (angesehene) Arbeitnehmer im öffentlichen Sektor sind jene des Lehrers, des Polizisten sowie dem Team der Krankenschwester und des Arztes. Auf diese sozusagen berufliche Trinität des kollektiven Sektors wird nicht nur persönlich, sondern auch mit den respektiven Oberbezeichnungen Unterricht, Sicherheit und Pflege (*onderwijs, veiligheid en zorg*) referenziert. Ihnen ist gemeinsam, dass sie – aus einer sehr wirtschaftlichen Sichtweise heraus – ein „Produkt“ erstellen müssen (Unterricht, Sicherheit und Rechtssicherheit⁶² sowie Pflege/Heilung) und dabei bei der Ausführung ihrer Arbeit durch die ihnen vorgesetzten Manager und Bürokraten sowie dem Massenbetrieb behindert werden.

„Das bedeutet, dass im Unterricht Eltern, Schüler und Lehrer im Zentrum stehen. [...] Dass in der Pflege die Krankenschwestern und die Ärzte und die Wünsche und Nöte der Patienten wieder im Zentrum stehen“ (TrPF/2001-11-25: 137-140).

„[...] um endlich das Produkt Sicherheit, das Produkt Unterricht und das Produkt Pflege auf eine ordentliche Weise in den Markt zu bekommen“ (TrPF/2001-11-25: 116-118).

Fortuyn zufolge ermöglicht das Konzept der IKT-Gesellschaft im kleinen Rahmen (*kleinschaligheid*) das menschliche Taktgefühl (*de menselijke maat*) zurückzubringen (TrPF/2001-11-25: 164 ff.), indem bürokratische Vorschriften reduziert werden.

„[...] das funktioniert nur, indem man dafür sorgt, dass wir Lehrern nicht vorschreiben, wie sie unterrichten müssen, indem wir aufhören, Ärzten und Krankenschwestern zu sagen, wie sie Menschen verbessern [sic] müssen und indem wir aufhören, einem Polizisten andauernd zu sagen, wie er seine Arbeit machen muss“ (TrPF/2001-11-25: 203-207).

Als Abgrenzung zu *Bürokratie und Management* sollen die Ausführenden zentral stehen („im Zentrum stehen“, *Attribuierung*). Dabei wird u.a. eine politisierende *pars pro toto*-Formulierung („der Bürger“) verwendet.

62 Fortuyn (TrPF/2001-11-25: 144 ff.) sieht diese beiden „Produkte“ offenbar als Aufgabe der Exekutive. Anzumerken ist, dass zumindest in der deutschsprachigen Diktion Rechtssicherheit zwar hineinspielt, aber wohl nicht als eigene Dienstleistung der Polizei gesehen werden kann.

„Was will ich nun? [...] dass im Unterricht die Schüler und die Eltern wieder ins Zentrum rücken [...], dass bei der Polizei **der Bürger** wieder im Zentrum steht [...] und im Gesundheitswesen die Bedürfnisse der Patienten wieder im Zentrum stehen“ (TrPF/2001-09-09: 3-10).

„Um endlich dafür zu sorgen, dass der Lehrer unterrichtet, dass ein Polizist **den Bürger** beschützt und dass der Doktor und die Krankenschwester den Patienten heilt, darum geht es“ (TrPF/2001-11-25: 171-174).

„Das bedeutet, dass im Unterricht Eltern, Schüler und Lehrer im Zentrum stehen, dass sie das Produkt platzieren werden. Dass in der Pflege die Pflegerinnen und die Doktoren und die Wünsche und Nöte der Patienten wieder im Zentrum stehen und dass bei der Polizei Polizisten [...] mit ihren Produkten im Zentrum stehen [...]“ (TrPF/2001-11-25 137-145).

Direktoren können nicht mehr die ihnen von Fortuyn zugedachte Rolle erfüllen, was er mit der Verwendung des *Scheltworts* „Getue“ attribuiert und mittels des *Unwertworts* „Last“ einen (negierten) *Belastungs-Topos* benützt.

„Also weg mit dem *Getue*, dass ein Grundschulen-Direktor nicht einmal mehr vor der Klasse stehen kann, weil er so eine *große administrative Last* hat“ (TrPF/2002-03-14: 101-104).

Fortuyn vermittelt sein Konzept des Unterrichts durch die Verwendung eines *Hochwertwortes* („*Gemeinschaft* der Dozenten und Schüler“), das eine idealisierende Darstellung der sicher nicht reibungsfreien schulischen Alltagsrealität ist, in Kontrast zum *Scheltwort* „Unterrichtstechnokraten“.

„Und wenn man nun weiß, dass es im Unterricht im Gegensatz zu dem, was alle *Unterrichtstechnokraten* uns erzählen wollen, nicht um Wissensvermittlung, sondern um Prägung geht, denn das begleitet einen ein Leben lang. Und wie findet diese Prägung statt? Zwischen dem Lehrer und dem Schüler, in der *Gemeinschaft* von Lehrern und Schülern [...]“ (TrPF/2001-11-25: 226-230).

Im Gesundheitswesen möchte Fortuyn eine Rückkehr des „Unternehmergeistes“ (*Hochwertwort*) für die Arbeitnehmer, auf die er als „Spezialisten“ referenziert.

„Es ist sehr wichtig, dass der *Unternehmergeist* ins Gesundheitswesen zurückkehrt, also dass der medizinische Spezialist wählen kann zwischen einem Arbeitsverhältnis oder ob er als Unternehmer tätig wird“ (TrPF/2002-03-14: 63-65).

5.2.5 Einwanderer

Fortuyn grenzt sich von einem rechten Politiker ab, indem er Einwanderer, die bereits im Land („drinnen“) sind (*Referenzierung*), „mit harter Hand“ (*Metapher der Hand für Zwang/Nachdruck*) „integrieren“ (*Programmwort*) möchte.

„[...] er [Janmaat*] will die Menschen [Einwanderer] aus dem Land hinaus haben, das will ich überhaupt nicht. Jeder der hier *drinnen* ist, soll sich schön *integrieren*, aber nicht unverbindlich, also auch ein bisschen integrieren *mit harter Hand* [...]“ (TrPF/2001-09-09: 401-403).

Als Argument für das Nichtfunktionieren des „multikulturellen Zusammenlebens“ verwendet Fortuyn einen *Analogie-Topos*.

„Ich habe das [multikulturelle Zusammenleben] noch *nirgends in der Welt funktionieren gesehen*, also finde ich es ziemlich arrogant zu denken, dass wir das in zehn, 20 Jahren hinbekommen“ (TrPF/2001-09-09: 132-134.).

Rassismusbewerfen begegnet Fortuyn auf seine eigene Weise: durch eine *Strategie der Harmonisierung* nimmt er einige Nationen in seine Definition der „eigenen Rasse“ auf. Seine Intention ist wohl darzulegen, dass die Zugehörigkeit zu dieser konstruierten Gruppe keine Vorteile mit sich bringt.

„[...] das gilt bei mir – um das [die Rassismusbewerfe] einmal zu entkräften – genauso streng für Menschen, die aus dem ehemaligen Jugoslawien, Weißrussland, Russland usw. abstammen. Die gehören zu *unserer Rasse*, auch wenn ich diesen Ausdruck überhaupt nicht mag“ (TrPF/2001-09-09: 163-166).

In der folgenden Aussage kreiert Fortuyn eine Dichotomie zwischen „uns“ und „Leuten von außen“, die er als „ursprünglich nicht in den Niederlanden geboren“ definiert. Da man allerdings nicht „ursprünglich geboren“ sein kann⁶³, handelt es sich um eine verschleierte, auf die Abstammung abzielende Definition, also die Aufteilung nach *Origionymen*, also *Autochthone* und *Allochthone*. Er meint, das Autochthone („uns“, d.h. „wir“; *Referenzierung*) angeklagt werden, wenn sie die andere Gruppierung verbal attackieren, vice versa jedoch nicht (*Gerechtigkeits-Topos*).

63 Anm.: Die einzig entfernt denkbare Variante wäre ein Staatenwechsel des Geburtsortes.

„Und was auch so auffällig ist, es wurde in diesem Land noch nie ein Prozess gegen *jemanden von außen* geführt – *der ursprünglich nicht in den Niederlanden geboren wurde* – der hässliche Sache über *uns* sagt, das sollte zu denken geben“ (TrPF/2001-11-04: 91-94).

Die „Menschen im Land“ (*Referenzierung*) sollen die Niederlande „gastfreundlich und lebenswert machen“. Die „Menschen im Land“ sind alle, die bisher da sind; dazu gehören auch die „Allochthonen“ (*Referenzierung*), die in Kombination mit den *Unwertworten* „Unterschicht“ und „Integrationsprobleme“ genannt und somit exkludiert werden. Deutlich ist, dass „wir“ sich in diesem Fall nur auf die Eigengruppe bezieht. Diese linguistische Ausgrenzung wird mit einem *Realitäts-Topos* argumentiert.

„PF: Nach dem 15. Mai, sollte ich eine Position bekleiden, in der ich Einfluss ausüben kann, werde ich die *Menschen im Land* auch aufrufen, die Aufgabe anzupacken dieses Land zu verändern, um es gastfreundlich und lebenswert zu machen.

AK: Für alle?

PF: Absolut!

AK: Für alle 16 Millionen?

PF: Auch für die Menschen, die aus der Fremde hierher kommen, absolut. [...]

AK: Oder gekommen sind!

PF: Nun, gekommen sind.

AK: Aber nicht mehr kommen, nicht wahr?

PF: Nein, schau, ich bin ein realistischer Mann, ich sage, wir haben hier zwischen zwei und drei Millionen *Allochthone*, *wir* wissen es nicht einmal genau. *Wir* wissen, dass davon etwa anderthalb Millionen *in der Unterschicht verkehren*, das *ergibt sehr große Integrationsprobleme*. Ich sage daher: um diese Menschen will ich mich gut kümmern können. Ich darf das nicht zu sehr verwässern, denn ein Arzt hat nur ein Paar Hände und ein Lehrer kann nur eine Klasse bedienen. Nun, das ist das Einzige, das ich sage, und das finden manche asozial. Ich finde es praktisch zu sagen: wir dürfen uns nicht mehr zumuten als wir schaffen können“ (TrPF/2002-03-19: 259-288).

5.2.6 Asylsucher

Fortuyn argumentiert, dass man in den Niederlanden bereits „genug“ Asylsucher aufgenommen habe, was das „Zusammenleben zerrüttet“ bzw. dass man nicht „die ganze Schuldenlast der Welt auf sich nehmen kann“ (*Belastungstopoi*).

„Denn wir haben schon *genug* [Asylsucher] aufgefangen und das *zerrüttet unser Zusammenleben*, Punkt“ (TrPF/2001-09-09: 250 f.).

„[...] das [die Asylwerber-Quote von 10.000 pro Jahr] ist natürlich willkürlich, weil wir nicht die *ganze Schuldenlast der Welt auf uns nehmen* können [...]“ (TrPF/2001-09-09: 115 f.).

5.2.6.1 Subgruppen der Asylsucher

Fortuyn macht deutlich, dass die Gruppe der Asylsuchenden keine homogene, sondern eine zweigeteilte ist. Ihre (mit über 80 %) größte Sub-Gruppe (*Zahlen-Topos*) ist die der „Wirtschaftsflüchtlinge“ (*Themawort*), auf die er auch als „Glückssucher“ (*Scheltwort*) und „kalkulierende Bürger“ (*Programmwort*, siehe Kapitel 5.2.8.1) referenziert. Die kleinere Sub-Gruppe ist die der „echten“ Flüchtlinge (*Attribut, Realitäts-Topos*). Im vorliegenden Fall ist des Weiteren ersichtlich, dass im zweiten Beispiel ein *Pluralis majestatis* verwendet wird, da dieselbe Aussage im ersten Beispiel noch aus Fortuyns Sichtweise („in meinen Augen“) getätigt wurde.

„[...] und wenn ich dann sehe, dass *80 % der Asylsucher* in meinen Augen *Glückssucher* sind, *kalkulierende Bürger*, und ich sehe das in großen Städten schief gehen, dann sage ich: Jungs, damit müssen wir aufhören!“ (TrPF/2001-12-21: 66-69).

„[...] *wir* wissen, dass ungefähr 80 bis 85 % *Wirtschaftsflüchtlinge* sind, höchstens 15 % – wahrscheinlich sogar etwas weniger – sind *echte Flüchtlinge*, und wir können sie an der Grenze nicht unterscheiden, das ist das große Problem!“ (TrPF/2001-09-09: 182-185).

„Ich will sehr wohl *echten Flüchtlingen* helfen, finanziell“ (TrPF/2001-09-09: 233 f.).

Auf Wirtschaftsflüchtlinge referenziert Fortuyn zynisch als „happy few“, die ihr Heimatland „im Stich lassen“ (*Topos vom menschlichen Nutzen*), obwohl es in „Schwierigkeiten“ (*Unwertwort*) ist (*Belastungs-Topos*).

„[...] wer bist du, dein Land, das in solchen *Schwierigkeiten* steckt, *im Stich zu lassen*, denn du gehörst doch zu den *happy few*, sonst könntest du die Flucht nicht schaffen. Das ist die andere Seite der Medaille“ (TrPF/2001-09-09: 198-200).

Ein weiterer Textausschnitt legt die Konstruktion einer weiteren Sub-Gruppe der „Menschen ohne taugliche Papiere“ nahe, wofür die „Grenzkontrollen auf Personenverkehr“ (*Programmwort*) reaktiviert werden soll. „Taugliche Papiere“ müssen dem Gesetz entsprechen, weshalb hier mit einem *Rechts-Topos* argumentiert wird. Offensichtlich ist, dass die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe rein formeller Natur ist; mit tauglichen Papieren würde man den *politischen* respektive *wirtschaftlichen Flüchtlingen* zugerechnet werden.

„[...] dass wir *Menschen, die keine Papiere haben – oder keine tauglichen Papiere* – die gehen sofort zurück, denn die *Grenzkontrolle auf Personenverkehr* wird wieder in Stand gesetzt“ (TrPF/2001-10-23: 70-72).

5.2.6.2 Flugzeug-Asylsucher-Fehlschluss

Einen besonders interessanten Textausschnitt zur Asylsucher-Thematik, nennen wir es den **Flugzeug-Asylsucher-Fehlschluss zur Legitimation**, möchte ich extra behandeln. Meine Analyse zeigt besonders deutlich, dass nicht jede linguistische Legitimation auch tatsächlich legitim sein muss.

„Naja, dann gibt es ja noch die Asylpolitik, oder? *I had a dream*, und dass ist ein Traum von einer Welt ohne Grenzen, wo man sein kann, wo man will. Wo man Menschen treffen kann, Liebschaften erleben kann, wo man sich an dem Platz nützlich machen kann, den man wählt. Und dann kam ein Flugzeug, und es kam noch ein Flugzeug, und noch ein Flugzeug und noch ein Flugzeug. Und dann lag der Traum in Scherben. Was ich im Rahmen der Asylpolitik gerne hätte, wäre weniger Moralisieren und die Fakten sprechen lassen. Natürlich sind da um die 80, manchmal wohl auch 100.000 Asylsuchende pro Jahr, die über die Grenzen kommen und die wir behandeln müssen. Davon gibt es freilich ein paar tausend Menschen mit einer außerordentlich tristen Lebensgeschichte, aber *beim Großteil* sieht das zu meinem Bedauern wirklich anders aus. *Der Großteil sind Menschen wie viele von Ihnen*, das nennen wir den *kalkulierenden Bürger* – und dieser *kalkulierende Bürger* denkt sich: 'dort ist es besser, dort gehe ich hin'“ (TrPF/2001-11-25: 306-319).

Sein Statement zur Asylpolitik leitet Fortuyn mit einer *Allusion* auf die berühmte Rede Martin Luther Kings ein, mit der dieser seine Vision von Freiheit und Gleichheit in der Gesellschaft zeichnete. Diese Assoziationen greift Fortuyn in Folge auf und verbildlicht seine eigenen Vorstellungen einer weltweiten freien Gesellschaft. Allerdings wurde bereits beim Zitat das Tempus verändert (vom Originalen *I have a dream* zu *I had a dream*), was die Abgeschlossenheit der Handlung ausdrückt, m.a.W. hat er diese Wunschvorstellung bereits aufgegeben. Das Zerschlagen dieses Traums begründet Fortuyn mit dem Kommen von vier Flugzeugen; im historischen Kontext wird deutlich, dass dies das Wissen um die exakt elf Wochen zuvor stattgefundenen 9/11-Terroranschläge präsupponiert.

Fortuyn suggeriert somit, dass er noch vor kurzem für weltweiten freien Personenverkehr eingetreten ist, bei dem in Folge das Konzept Asyl (in der bestehenden, genehmigungspflichtigen Form) nicht notwendig wäre, und dass ein terroristischer Akt alleinverantwortlich für die Abkehr von dieser Vorstellung – und somit auch für die Etablierung eines Asylsystems – ist. Abgesehen davon, dass hier Fortuyn die Wahrheit über sein Gedankengut nachprüfbar verdreht⁶⁴, ist die Schlussfolgerung unter Gesichtspunkten der Logik nicht haltbar. Auch vor den Terroranschlägen waren Menschen, ohne von Asyltatbeständen gedeckt zu sein, gewillt zu emigrieren, um sich wirtschaftlich zu verbessern; eine Kausalität ist hier nicht zu konstatieren. Weiters sagt Fortuyn *e contrario* aus, dass ohne Eintritt dieses einmaligen, willkürlichen Ereignisses diese Handlungsweise jedermanns gutes Recht sei. Mit der Behauptung, dass „ein Großteil“ bzw. „die Mehrheit“ der Asylsuchenden keine legitimen Motive vorzuweisen haben, macht Fortuyn (ebenso wie der Angabe der absoluten Asylsucherzahlen) Gebrauch von *Zahlen-Topoi*. Er suggeriert beinahe, dass er in materieller Kenntnis sämtlicher Anträge über die Zulässigkeit selber urteilen könne. Bemerkenswert ist, dass Fortuyn das von ihm vorgestellte und vertretene, als positiv konnotierte Konzept des *kalkulierenden Bürgers*, der emanzipiert ist und sich selbst entfalten kann, in diesem Zusammenhang verwendet und eine kritisierte Personengruppe gleichsam auf eine Ebene mit Teilen seines Auditoriums stellt („wie viele von Ihnen“). Fortuyns Konzept scheint damit weitgehend unabhängig von nationaler oder ethnischer Zugehörigkeit zu

64 Siehe nur das in dieser Studie auch analysierte Interview mit Theo van Gogh (TrPF/2001-09-09), das kurz vor den Anschlägen stattfand.

bestehen⁶⁵. Undeutlich bleibt, welche Rückschlüsse sich aufgrund der Aussagen auf die Charakterisierung des (ausländischen) *kalkulierenden Bürgers* ziehen lassen, da dessen bewusst ungerechtfertigter Asylantrag als „Wirtschaftsflüchtling“ Asylmissbrauch darstellt. Ist Fortuyns *kalkulierender Bürger* also ein Gesetzesbrecher bzw. darf er alles versuchen, um sich besser zu stellen? Wahrscheinlich ist, dass der „Law-and-Order-Intellektuelle Fortuyn“ (ECKARDT 2003: 25) hierbei den Rahmen der Gesetze (respektive seiner legislatischen Vorstellungen) als Trennlinie ansieht. Im vorliegenden Fall konstruiert Fortuyn somit mit einem *Missbrauchs-Topos* eine Outgroup der „unberechtigten Asylsuchenden“⁶⁶ (und somit gleichsam der „Wirtschaftsflüchtlinge“), die allerdings nur in Folge eines Fehlschlusses Legitimation erfährt: würde Fortuyn seinen „Traum“ weiterhin verfolgen (wogegen de facto kein valides Argument vorgebracht wird), würde das Handeln der angesprochenen Personengruppe keine Normen verletzen.

Zusammengefasst möchte Fortuyn die „Grenzen wirklich schließen“ (TrPF/2001-09-09: 69 f.) und zwar sowohl für wirtschaftliche als auch für politische Flüchtlinge, wobei letztere auf 10.000 aufgefangene pro Jahr quotiert werden sollen (TrPF/2001-09-09: 76-78), da er es für die beste Lösung (*Realitäts-Topos*) hält (TrPF/2001-09-09: 227).

5.2.6.3 Das Land ist voll (Argumentation)

Als Argumentation für einen Zuwanderungsstop verwendete Fortuyn anfänglich den Satz „Das Land ist voll“, was einen *Belastungs-Topos* darstellt.

„Ich sage, die Staus kann man auch nicht bewältigen in einem *übevollen Land* [...]“
(TrPF/2002-03-19: 105 f.).

Diese Aussage wurde ihm als Spitzenkandidaten von LN vom Partei-Vorstand verboten, da sie zu sehr an den offen ausländerfeindlichen Ex-Politiker Hans

65 Anzumerken ist, dass das Konzept des *kalkulierenden Bürgers* anscheinend staatsbürgerschaftsunabhängig ist, sicherlich nicht jedoch die Institution des Asyls: ein niederländischer Staatsangehöriger kann (bzw. muss) per definitionem in den Niederlanden nicht um Asyl ansuchen.

66 Anm.: für diese Variante lassen sich mehr Anhaltspunkte finden als für die Alternativmöglichkeit der „gesetzesübertretenden *kalkulierenden Bürger*“.

Janmaat („voll ist voll“) erinnerte. Man einigte sich darauf, stattdessen das Wort „geschäftig“ („druk“) zu verwenden, allerdings verkniff sich Fortuyn Seitenhiebe auf seine eigentliche Intention nicht, er etablierte das Wort fortan einfach als Synonym seiner eigentlichen Aussage und stellte die Intertextualität damit wieder her. Es handelt sich hierbei also um einen *syntaktischen Euphemismus*⁶⁷, da das eigentlich Auszudrückende durch ein konnotativ weniger beladenes Wort heruntergespielt werden soll. So antwortete er etwa auf die Frage, ob die Niederlande voll sind (TrPF/2001-10-23: 57):

„Das darf ich laut Jan Nagel* nicht mehr sagen, aber die Niederlande sind zu *geschäftig*, dass darf ich schon noch sagen“ (TrPF/2001-10-23: 59 f.).

„[...] zumal das Land beginnt schön *geschäftig* zu werden, du weißt, dass ich das andere nicht mehr sagen darf, Theo“ (TrPF/2001-11-04: 159 f.).

5.2.7 Die Rolle des Islam

Der Islam nimmt aufgrund Fortuyns umstrittener Aussagen – auf die er immer wieder angesprochen wurde – eine prominente Position in Interviews ein. Während in sonstigen ausgrenzenden Diskursen Minderheiten üblicherweise politisch und linguistisch „aufgespalten“ werden, um sie weiter numerisch zu schwächen (GSTETTNER 1990: 77)⁶⁸, handelt Fortuyn im Fall des Islam genau gegenläufig, was den Vorteil mit sich bringt, nicht jede Untergruppe einzeln linguistisch bearbeiten zu müssen (*Strategie der Homogenisierung*).

„[...] ich mache wirklich keinen Unterschied zwischen liberalem und fundamentalistischem Islam, denn solange der Islam die Moderne nicht verteidigt, ist das für mich einerlei“ (TrPF/2002-05-01: 1-4).

Um die in seinen Augen bestehende Bedrohung durch den Islam hervorzuheben, kombiniert Fortuyn einen *Gefahren-Topos* mit Verweis auf das *Hochwertwort* „Weltfrieden“. Danach erwähnt er die angebliche Involviertheit in „alle großen Konflikte“ (*Unwertwort*).

67 Zur formalen Unterscheidung von Euphemismen siehe BURKHARDT (1998a: 100 f.; 2002: 89 ff.).

68 Anderer Ansicht ist offenbar WODAK (2008: 57): „Right-wing populist rhetoric attempts to merge all foreigners into one homogeneous group, which is subsequently stigmatized as a negative 'other'“.

„Die den *Weltfrieden* am meisten *gefährdende* Kraft ist momentan der Islam. [...] Sie sehen, dass sie in allen großen *Konflikten* in der Welt präsent sind“ (TrPF/2001-09-09: 295-300).

Die Berufung auf einen *Autoritäts-Topos* („das geht aus vielen Studien hervor“) wird verknüpft mit einem *Gefahren-Topos*, um die Islamisierung (*Stigmawort*) zu kritisieren.

„Nun, ich selbst denke – und das *geht ja auch aus Studien hervor* – dass viele Menschen in den Niederlanden allmählich beginnen, die Islamisierung als eine *Bedrohung* zu empfinden“ (TrPF/2001-09-09: 343-345).

In einem verkürzten Beispiel prädiziert Fortuyn den Islam als „rückständige Kultur“ („backward culture“), indem er seiner Interviewerin eine geschlossene *rhetorische Frage* nach ihrer Bewertung von „Frauendiskriminierung“ (*Unwertwort*) stellt, wobei er als Antwortmöglichkeiten seine eigene – von ihr kritisierte – Attribuierung sowie deren *Antonym* zur Auswahl stellt. Fortuyn macht somit Gebrauch von einem *Kultur-Topos* sowie einem *Realitäts-Topos*, da er seine Sicht der Dinge als Wirklichkeit voraussetzt („das ist Tatsache!“).

„Warum? Hier ist es eine *rückständige Kultur*, das ist Tatsache! Von unserem Standpunkt aus, wenn *Frauendiskriminierung* stattfindet, ist das rückständig oder fortschrittlich?“ (TrPF/2002-04: 4-6).

Fortuyn sieht den Islam als Grund für eine „Destabilisierung“ (*Unwertwort*) in Java, da einige von ihm vertretene Grundwerte (*Fahnenwörter*) nicht anerkannt werden: Geschlechtergleichwertigkeit (im Gottesdienst), „Respekt vor Minderheiten“ und „Trennung von Kirche und Staat“. Es handelt sich hierbei um eine Kombination aus einem *Analogie-Topos*, da die Lage in einem anderen Land zu Entscheidungen im eigenen Land führen soll, und einem *Topos der inneren Stabilität*.

„[...] Man sieht dieses Land [Java] *destabilisieren* durch die Rolle des Islam, weil man trotz aller Behauptungen keinen *Respekt vor Minderheiten* hat [...], *Männer und Frauen im Gottesdienst nicht gleichwertig* sind und man die *Trennung von Kirche und Staat* nicht anerkennt“ (TrPF/2001-09-09: 312-316).

Fortuyn prädiziert den islamischen Gottesdienst als „imperialistisch“ (*Stigmawort*) und vergleicht ihn mit dem „Auftreten der katholischen Kirche zu Zeiten der

Inquisition“, also einer grausamen Verfolgung religiös Andersdenkender (*Analogie-Topos*).

„Es ist ein *imperialistischer Gottesdienst*, [...] den man – nun das ist mein eigener Glaubenshintergrund – mit dem Auftreten der *katholischen Kirche zu Zeiten der Inquisition* vergleichen kann“ (TrPF/2001-09-09: 316-319).

5.2.7.1 Fortuyns Asylpolitik als Hilfskonstruktion?

Fortuyn möchte in „Problembezirken“ (*Themawort*) ein „massives Emanzipationsprogramm für islamische Frauen“ (*Programmwort, Strategie der Verstärkung*) einführen. Davor möchte er allerdings die Zuwanderung durch Asyl reduzieren oder gar stoppen, was er mit der *Redewendung* „Aufwischen mit zugedrehtem Wasserhahn“ verdeutlicht. In dieser *Metapher des Säubermachens*⁶⁹ nimmt das Emanzipationsprogramm die Position des Scheuerlappens ein, der Wasserhahn ist die Grenze bzw. das Asylgesetz und das implizit mitgedachte Wasser sind politische Flüchtlinge.

„[...] ein massives *Emanzipationsprogramm für islamische Frauen in Problembezirken* entwerfen. Mich dünkt, dass ich sehr positiv eingestiegen bin, aber ich sage schon: *bevor man aufwischt, muss man den Wasserhahn zudrehen*. Wir haben jetzt echt *genug* und ich finde 10.000 und was mich betrifft geht das zurück auf Null, aber man muss irgendwo beginnen“ (TrPF/2001-11-04: 136-141).

„Menschen mit einem islamisch-agrarischem kulturellen Hintergrund“ (*Attribuierung*) erachtet Fortuyn für die Hälfte (*Zahlen-Topos*) der Probleme (*Unwertwort*) verantwortlich. Eine rurale Herkunft ist somit Fortuyn zufolge eine weitere Abwertungsstufe bei Muslimen.

„Diesen Unterschied [zwischen islamischen und nicht-islamischen politischen Flüchtlingen] kann man gesetzlich gesehen nicht machen, das ist das große Problem. Wenn es um *Probleme* mit Integration im niederländischen Zusammenleben geht, dann liegt *die Hälfte* der *Probleme* bei Menschen mit einem *islamisch-agraischem kulturellen Hintergrund*“ (TrPF/2001-11-04: 147-155).

Die großen Städte haben Probleme (*Unwertwort*) und es wird „geschäftig“, gemeint ist „voll“ (*Machbarkeits-Topos*; siehe Kapitel 5.2.6.3). Da in den großen Städten

69 Aufgrund der Vorbelastung des Wortes „Säuberung“ (insbesondere die „ethnische Säuberung“) ist eine derartige Metapher in Bezug auf Menschen wohl zumindest sehr unglücklich gewählt.

bald mehr als die Hälfte der Menschen einer muslimischen Kultur entstammt, zieht die „Mittelklasse“ (*Fahnenwort*) weg in die Randgemeinden; dies ist ein *Belastungs-Topos*. Fortuyn macht sich Sorgen, dass „Apartheid“ (*Unwertwort*, *Analogie-Topos*) entsteht und ruft auf, etwas dagegen zu tun, damit sich die Probleme (*Unwertwort*) nicht verschlimmern.

„Diesen Unterschied kann man also nicht machen, es wird *geschäftig*, die großen Städte kämpfen mit sehr großen *Problemen*. Wir haben bald mehr als 50 % Menschen vor allem aus diesen Kulturen in diesen Städten. Man sieht, dass die *Mittelklasse* in Rotterdam wegläuft und in die Randgemeinden zieht. Es wächst eine Form der *Apartheid*, worüber ich mir große *Sorgen* mache und sage, dass man dagegen etwas tun muss, nun, dann beginnt man also, um die *Probleme* nicht zu verschlimmern, so einfach ist es“ (TrPF/2001-11-04: 166-173).

Aus Fortuyns Aussagen geht hervor, dass sich Fortuyn – als Alternative zum eigentlich intendierten Zuwanderungsstopp via Asyl – eine Quote von 10.000 politischen Flüchtlingen⁷⁰ pro Jahr wünscht (*Topos vom politischen Nutzen*), obwohl es ihm nur um Muslime geht; diese Differenzierung lässt sich jedoch juristisch nicht durchsetzen (*Rechts-Topos*). Somit wird deutlich, dass die Fortuyn'sche Asylpolitik eigentlich eine Hilfskonstruktion ist, um die Niederlande vor dem Islam abzusichern.

5.2.7.2 Kalter Krieg gegen den Islam

Fortuyn fordert den Beginn eines „Kalten Kriegs“ gegen den Islam. Dies ist ein Verweis auf den jahrzehntelangen, weltweiten Konflikt ohne direkte Kampfhandlungen zwischen den Ost- und Westmächten (*Analogie-Topos*).

„[...] wir müssen das ideologisch – also nicht mit Waffen – bekämpfen und ich würde daher gerne sehen, dass wir in den Niederlanden aufwachen und in Europa aufwachen und einen *Kalten Krieg* – so wie wir das damals gegen die Kommunisten taten –, einen *Kalten Krieg* gegen den Islam beginnen“ (TrPF/2001-09-09: 319-324).

Gefragt nach seinem Plan einen „Kalten Krieg gegen den Islam“ zu führen, gibt Fortuyn vor, dass „sehr viele Menschen im Land“, es „satt haben“ (*Belastungs-Topos*).

70 Teilweise ist hingegen die Sprache von 10.000 zu bearbeitenden Asylanträgen.

„Absolut, ich merke es schon Jahre, dass *sehr viele Menschen im Land* es [den Einfluss des Islam] einfach satt haben, und sie wollen, dass die Dinge einmal beim Namen genannt werden“ (TrPF/2001-09-09: 375-377).

Anzumerken ist, dass sich Pim Fortuyn nach dem 11. September 2001 angesichts der neuen Umstände von der Verwendung des Ausdrucks „Kalter Krieg“ distanzierte (siehe etwa TrPF/2001-11-04: 29-35, 210 f.), weshalb sich seine Äußerungen nach diesem Ereignis in der Diktion unterscheiden. Fortuyn verwendete z.B. nunmehr eine *konventionalisierte Metapher der Politik als Krieg*, da er einen „ideologischen Kampf“ führen möchte, wobei „Kernnormen und Kernwerte“⁷¹ (*Hochwertwörter*) der „Kultur der Moderne“ (*Fahnenwort*) verbal verteidigt werden sollen.

„[...] ich möchte den *ideologischen Kampf mit dem Islam* aufnehmen, rund um unsere *Kernnormen und -werte* unserer *Kultur der Moderne*. Nun, darüber will ich einfach debattieren und unterschiedliche Meinungen haben, that's it. Nicht mehr und nicht weniger“ (TrPF/2001-11-04: 212-216).

5.2.7.3 Nicht-islamische Asiaten

Asiaten ohne islamischen Kulturhintergrund bescheinigt Fortuyn, dass das „Integrieren“ (*Programmwort*) funktioniere, die buddhistische und hinduistische Kultur passe besser zur Moderne (*Kultur-Topos*) als der Islam (*Stigmawort*).

„[...] und wo funktioniert es dann doch wieder? Dort wo Asiaten sind, es ist sehr bemerkenswert, zumindest wenn der Islam darin keine Rolle spielt, das muss freilich gleich dazu gesagt werden, offenbar schließt diese buddhistische und hinduistische Kultur leichter an die Moderne an und darum sieht man sie [die Asiaten] sich auch integrieren“ (TrPF/2001-09-09: 143-147).

Des Weiteren belasten dieser Gruppe angehörige Flüchtlinge den Wohlfahrtsstaat (*Hochwertwort*) nicht (negierter *Belastungs-Topos*). Die Differenzierung erfolgt via Religion und Kultur als entscheidende Parameter, somit wird ein Kontrast zu islamischen Flüchtlingen kreiert.

71 Siehe hierzu auch DE LEEUW & VAN WICHELEN (2008: 272) „[...] feminism, homosexuality and secularism were embraced as symbols of Dutch tolerance that – apparently – divided 'us' from 'them' [Anm.: den Muslimen]“.

„Die *vietnamesischen Bootsflüchtlinge* machen nicht ein Problem, sie haben einen ganzen Geschäftszweig aufgebaut und belasten den *Wohlfahrtsstaat* etc. absolut nicht, es hat also etwas mit Religion und Kultur zu tun, es tut mir leid, ich kann das nicht anders sehen. Aber ja, diesen Unterschied kann man also nicht machen [...]“ (TrPF/2001-11-04: 154-158).

5.2.8 Bürger

5.2.8.1 Der kalkulierende Bürger

Der *kalkulierende Bürger* ist insofern eine interessante Gruppe, da sie sich formell homogen, materiell jedoch sehr heterogen zusammensetzt. Gemein ist den kalkulierenden Bürgern, dass sie tendenziell opportunistisch für ihr eigenes Wohl handeln. Bemerkenswert ist, dass ihr trotz der positiven Darstellung seitens Fortuyn wohl auch die SIE-Gruppen der *Wirtschaftsflüchtlinge* (siehe insbesondere Kapitel 5.2.6.1) sowie der *arbeitsunwilligen Beihilfenempfänger* (siehe Kapitel 5.2.3.3) zuzurechnen sind. Ein Verhalten als *kalkulierender Bürger* ist jedoch für Fortuyn keine Rechtfertigung für dementsprechendes Verhalten, auch gelten – wie im folgenden Beispiel ersichtlich – die Maßstäbe, die er z.B. an Wirtschaftsflüchtlinge anlegt noch lange nicht für ihn selbst in derselben Situation.

„Wer bist du, dein Land, das in solchen *Schwierigkeiten* steckt, *im Stich zu lassen*, denn du gehörst doch zu den *happy few*, sonst könntest du die Flucht nicht schaffen. Das ist die andere Seite der Medaille. Aber gut, wenn alles ziemlich aussichtslos ist, was würde ich an dieser Stelle tun? Nun, wenn ich jung wäre wahrscheinlich dasselbe“ (TrPF/2001-09-09: 198-203).

5.2.8.2 Beteiligte Bürger

Als „beteiligte Bürger“ („betrokken burgers“, *Referenzierung*) sieht Fortuyn Menschen, die aktiv ins politische Leben involviert sind und sich durch plebiszitäre Elemente vermehrt in die Politik einbringen können. Dies verdeutlicht er mit der *Redensart* „das Pferd zum Hafer führen“, die er unschmeichelhaft weiterführt: „dort müssen sie selbst fressen“. In dieser *Metapher der Politik als Futter* sind somit Bürger mit Pferden und der Hafer mit der Politik gleichzusetzen. M.a.W. möchte Fortuyn für die politischen Rahmenbedingungen sorgen, damit sich die beteiligten Bürger einbringen.

„[...] das bedeutet also auch *beteiligte Bürger*. Das *Pferd kann man zum Hafer führen*, also müssen wir als Politik die Voraussetzungen schärfen wollen. Aber *wenn sie beim Hafer sind, dann müssen sie selbst fressen*“ (TrPF/2001-11-25: 372-375).

5.2.8.3 Der Konsument-Endverbraucher

Mit der Bezeichnung Konsument-Endverbraucher wird von einem *Pleonasmus*⁷² als Stilmittel Gebrauch gemacht, um Nachdruck darauf zu legen, dass sich moderne Unternehmer mit ihren Produkten am Abnehmer – demjenigen, der sie auch tatsächlich verwendet – orientieren sollen, andernfalls könnte „der Konsument-Endverbraucher [...] nur mit den Füßen abstimmen“⁷³ (TrPF/2001-11-25: 35 f.). Durch diese Formulierung will Fortuyn m.E. gleichsam beiden Enden der Produktionskette (d.h. sowohl Produzenten als auch Konsumenten) diese Sichtweise verdeutlichen. Aufgrund der hohen Wertschätzung gegenüber den Unternehmern ist allerdings nicht von einer konstruierten Dichotomie bzw. einem „Klassenkampf à la Fortuyn“ der Konsumenten gegen die Unternehmer auszugehen.

Zur Emphase der wichtigen Stellung des Konsumenten in Fortuyns Konzept spricht er über die Mitbestimmungsmöglichkeiten an den niederländischen „Nationalheiligtümern“, den Konzernen Philips und Unilever, die somit gleich *Hochwertwörtern* verwendet werden.

„Sie als *Endverbraucher-Konsument* werden bald bestimmen, was *Philips* für Sie produzieren wird, wie bei *Unilever* die Salatsauce schmeckt und wie Sie bald wohnen werden“ (TrPF/2001-11-25: 46-52).

Die Möglichkeiten des Endverbrauchers werden mit *Hochwertwörtern* beschrieben: „Kreativität“, „Kapitalkraft“ sowie „größter Demokratisierungsprozess“ (zusätzlich *Strategie der Verstärkung*).

„[...] aber wichtiger ist, dass der Endverbraucher-Konsument über die virtuelle Autobahn direkt, pro-aktiv mit seiner ganzen *Kreativität* und natürlich auch dem

⁷² Die Wörter *Konsument* und *Endverbraucher* sind Synonyme; fraglich ist, ob nicht bereits das Wort *Endverbraucher* in sich ein Pleonasmus ist, da man argumentieren kann, dass der Verbrauch an sich per definitionem am Ende eines Zyklus passiert.

⁷³ Gemeint ist das Konzept des *foot voting*, also insbesondere der Anbieterwechsel.

Einsatz seiner *Kapitalkraft* auf die Gestaltung des Produktionsprozesses von Gütern und Dienstleistungen Einfluss nehmen kann, und das bedeutet den *größten Demokratisierungsprozess*, den wir jemals in unserem Kulturgebiet zu sehen bekommen haben“ (TrPF/2001-11-25: 41-46).

5.2.9 Sonstige Gruppenkonstruktionen

Folgend werden Gruppenkonstruktionen besprochen, die aus dem Anlass des Interviews heraus entstanden sind bzw. nicht die notwendige Bedeutung besitzen, um sie tiefer gehend zu analysieren.

Mit einem *expliziten Wir* werden etwa die Einwohner von Rotterdam (TrPF/2002-03-19: 70) als eigene Ingroup konstruiert. Gleichmaßen verfährt Fortuyn mit Ökonomen⁷⁴: „so wie *wir Ökonomen*“ (TrPF/2001-11-25: 331 f.). Anlässlich seiner Antrittsrede nahm Fortuyn naturgemäß die Partei als Ingroup auf: „*Sie und ich, Leefbaar Nederland*, wir sind Realisten mit Herz!“ (TrPF/2001-11-25: 283 f.) und besah sie mit den Wörtern „Realist“ (Fahnenwort) sowie „mit Herz“ (positive *Attribuierung*).

Der „Generation, die das Land aufgebaut hat“ (*Referenzierung*) will Fortuyn die „Unruhe“ wegnehmen (*Unwertwort*) und „ist in ausgezeichneten Händen“ (*Redewendung, Strategie der Verstärkung* zu „in guten Händen sein“).

„Diese Unruhe will ich unverzüglich weg nehmen, und sicher bei der Generation, die nota bene dieses Land aufgebaut hat, ich kann Ihnen sagen, die ist bei mir *in ausgezeichneten Händen*“ (TrPF/2002-03-14: 173-175).

Fortuyn tätigt eine Selbstreferenzierung als „guter Freund“ (*Hochwertwort, Strategie der Verstärkung*) des amerikanischen Volkes und nimmt dieses somit in die WIR-Gruppe auf.

„[...] ich stehe geschlossen hinter dem Volk der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und als *guter Freund* darf ich dann auch unterschiedlicher Meinung über die Strategie sein, der man folgen muss“ (TrPF/2001-10-23: 96-99).

74 Ob Fortuyn tatsächlich als Ökonom betrachtet werden kann, sei dahingestellt.

Auf Institutionen, die eine Anklage einbringen, die seine Meinungsfreiheit beschneiden soll, referenziert er als „Gedankenpolizei“ (*Scheltwort*; TrPF/2001-11-04: 57)

5.3 Ergebnisübersicht

5.3.1 Konstruierte In- und Outgroups

Auf den folgenden Seiten wird die diskursive Konstruktion der Wir- und Sie-Gruppen Pim Fortuyns tabellarisch abgebildet und in Übergruppen zusammengefasst, um eine bessere Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Leere Felder resultieren dabei aus der begrenzten Stichprobengröße der Analyse. Im Anschluss findet sich eine Besprechung der ausgewerteten Ergebnisse.

WIR-Gruppen	Strategien		
	Referenzierung	Prädikation	Legitimation
Arbeitende Menschen			
Unternehmer	Unternehmer	Fahnenwort (Wirtschaftswachstum)	Topos vom wirtschaftlichen Nutzen
Arbeitnehmer	Mitarbeiter, Mitarbeiter der Unternehmer	Fahnenwort (Wirtschaftswachstum)	Topos vom wirtschaftlichen Nutzen
Arbeitnehmer im kollektiven Sektor	Arbeiter im kollektiven Sektor, Menschen im kollektiven Sektor, Spezialisten	Attribuierung (im Zentrum stehen); Hochwertwörter (Gemeinschaft, Unternehmergeist), negierte Scheltwörter (Getue, Unterrichtstechnokraten), negiertes Unwertwort (Last)	negierter Belastungs-Topos
Bauern (als Unternehmer)	Bauern, Bauern als Unternehmer	Attribuierung (unsere Wähler); Hochwertwörter (Potenzial, Unternehmergeist, Wissen, Großartiges, Weltspitze), Fahnenwort (freier Markt, Weltmarkt), Zeitgeistwort (neue Freiheit); Metaphern (Bauen, Finanzen als Wetter)	(explizite) Homogenisierung, Verständnis-Topos
Gewerkschaftsbund	Gewerkschaftsbund	Fahnenwort (Wirtschaftswachstum)	
Bevölkerung der Niederlande	die Menschen im Land [häufig], der Bürger [<i>Politonym, pars pro toto</i>], die Bevölkerung [<i>Kollektive</i>], die einfachen Menschen [ironisch]	Hochwertwörter (Sicherheit, Rechtssicherheit, Offenheit), Fahnenwort (Bauchgefühl)	Topoi (Belastung, Autorität)
Autochthone	wir, uns [<i>Deiktika</i>]		
Nicht-islamische Asiaten	'Asiaten, wenn der Islam keine Rolle spielt', vietnamesische Bootsflüchtlinge	Programmwort (integrieren), Hochwertwort (Wohlfahrtsstaat), negiertes Stigmawort (Islam)	Kultur-Topos, negierter Belastungs-Topos

Tab. 6: Übersicht der konstatierten Ingroups (1)

WIR-Gruppen	Strategien		
	Referenzierung	Prädikation	Legitimation
Bürger-Konzepte			
Kalkulierende Bürger	kalkulierende Bürger		
Beteiligte Bürger	beteiligte Bürger	Metapher der Politik als Futter	
Konsument-Endverbraucher	Konsument-Endverbraucher, Endverbraucher-Konsument	Hochwertwörter (Kreativität, Kapitalkraft, Demokratisierungsprozess), Quasi-Hochwertwörter (Philips, Unilever)	

Tab. 7: Übersicht der konstatierten Ingroups (2)

SIE-Gruppen	Strategien		
	Referenzierung	Prädikation	Legitimation
Islam	Islam	Attribuierung (imperialistischer Gottesdienst, rückständige Kultur, islamisch-agraisch); Stigmawort (Islamisierung), Unwertwort (Konflikte, Frauendiskriminierung, Destabilisierung, Probleme [häufig], Apartheid), negiertes Hochwertwort (Weltfrieden, Kernnormen, Kernwerte), negierte Fahnenwörter (Geschlechtergleichwertigkeit im Gottesdienst, Respekt vor Minderheiten, Trennung von Kirche und Staat, Mittelklasse, Kultur der Moderne), Themawort (Problembezirk), Programmwort (Emanzipationsprogramm für islamische Frauen); Metaphern (Sauber machen, Politik als Krieg), Analogie (Inquisition, Apartheid, Kalter Krieg)	Homogenisierung, Topoi (Gefahr [häufig.], Analogie [häufig], Autorität, Kultur, Realität, innere Stabilität, Zahlen, Belastung, Machbarkeit)

Tab. 8: Übersicht der konstatierten Outgroups (1)

SIE-Gruppen	Strategien		
	Referenzierung	Prädikation	Legitimation
(Bestehende) Politik	die Politik, die etablierte Politik, Politiker-Kollegen, die vernünftigen Menschen [ironisch]	Attribuierungen (glatte einerseits-anderseits- Herren); Scheltwörter (Hinterzimmerchenpolitik), Stigmawörter (Großmaßstäbigkeit, angebotsstrukturiert, elitär, industrielle Ökonomie), negiertes Hochwertwort (Offenheit); Metaphern (Politik als Zimmer, Politik als Kissen)	Topoi (Belastung, Mehrheit)
Niederländische Regierung	die niederländische Regierung, Violett, violette Elite	Attribuierungen (traurig machend); Unwertwörter (Dämonisierung, Anschlag), Stigmawort (Elite), Scheltwort (bloody shame), negiertes Hochwertwort (Sicherheit)	Topoi (Verantwortlichkeit [häufig, Anm.], Demagogie, Gefahr, Autorität, menschlicher Nutzen, wirtschaftlicher Nutzen)
Partij van de Arbeid	Partij van de Arbeid, PvdA, P der A, Beihilfensozialisten	Themawort (Steuerzahler), Scheltwort (Beihilfen-Getue); Metapher (Essen aus dem Staatstrog)	Topoi (menschlicher Nutzen, Verantwortlichkeit)
VVD	VVD, Autofahrer-Partei	Attribuierung (immer nur Gelächter, ordinär, nicht auf Fortuyns Niveau); Unwertwort (unseriös), Scheltwörter (Smiley-Partei, Zapfhahn-Liberalismus), Themawort (Steuerzahler); Metapher (Essen aus dem Staatstrog)	Topoi (Beispiel, Geschichte)
GroenLinks	GroenLinks	Zeitgeistwort (Kernenergie-Frage), Stigmawort (Liberalisierung des Energiemarktes)	Topos der Widerspruchsfreiheit
Monarchie		Attribuierung (reiche Familie)	

Tab. 9: Übersicht der konstatierten Outgroups (2)

SIE-Gruppen	Strategien		
	Referenzierung	Prädikation	Legitimation
Verwaltung des kollektiven Sektors	Manager und Bürokraten, Management und Bürokratie, Manager, Management, Bürokraten, (verteilende) Bürokratie	Attribuierung (gut meinent, trist, schwerfällig, bürokratisch); Unwertwort (Bürokratie, Wartelisten/Warteschlangen, Problem, Übermaß, das Abscheuliche), Programmwörter (sanieren, reorganisieren, Kleinmaßstäbigkeit / Maßstab verkleinern, Zurückdrängen), Scheltwort (Budget-Getue); Metaphern (Wegschneiden, Krieg, Hände als Arbeit)	Topoi (Geschichte, Realität, Autorität, Machbarkeit, Belastung, Mehrheit, Entwicklungshilfe, menschlicher Nutzen)
Bewohner der Niederlande⁷⁵			
Allochthone	Allochthone [Originalisierung], 'jemand von außen (der drinnen ist)'	Attribuierung (ursprünglich nicht in den Niederlanden geboren); Unwertwörter (Unterschicht, Integrationsprobleme), Programmwort (integrieren); Metapher der Hand für Zwang/Nachdruck	Harmonisierung, Topoi (Analogie, Gerechtigkeit, Realität)
Arbeitsunwillige Beihilfenempfänger	Beihilfenempfänger [<i>Problematisierung</i>]	Zeitgeistwörter (Anreiz, Mindestlohn), Themawort (Beihilfenempfänger, Arbeitskonflikt), Scheltwort (bloody shame, Beihilfen-Sozialismus), Fahnenwort (Selbstverantwortung); Metaphern (Mensch als Fahrzeug, Seele als Selbständigkeit)	

Tab. 10: Übersicht der konstatierten Outgroups (3)

⁷⁵ Aufgrund der Konzeption Fortuyns ist diese Übergruppe ident mit der der Ingroup; siehe hierzu Tab. 6.

SIE-Gruppen	Strategien		
	Referenzierung	Prädikation	Legitimation
Asylsuchende	Asylsuchende		Topoi (Belastung [häufig], Zahlen, Realität, politischer Nutzen, Recht)
Politische Flüchtlinge	echte Flüchtlinge	Attribuierung (echt)	Realitäts-Topos
Wirtschaftsflüchtlinge	Wirtschaftsflüchtlinge, Glückssucher, happy few, kalkulierende Bürger	Themawort (Wirtschaftsflüchtling), Scheltwort (Glückssucher), Unwertwort (Schwierigkeiten), Programmwort (kalkulierende Bürger)	Topoi (Missbrauch, Zahlen, menschlicher Nutzen, Belastung), <i>Flugzeug-Asylsucher-Fehlschluss</i>
Menschen ohne taugliche Papiere	'Menschen, die keine (tauglichen) Papiere haben'	Programmwort (Grenzkontrolle auf Personenverkehr)	Rechts-Topos
Zeitungen	die Presse	negiertes Hochwertwort (Wertschätzung)	Topoi (Gerechtigkeit, Belastung)
Boulevard-Presse	Journaille, yellow press	Unwertwort (Journaille)	Topoi (Beispiel, Autorität)
Rotterdams Dagblad	Rotterdams Dagblad	Unwertwort (Hetze), negiertes Hochwertwort (Anstand)	

Tab. 11: Übersicht der konstatierten Outgroups (4)

5.3.2 Conclusio

Das nachfolgende Fazit ergänzt die vorangegangene, ausführliche Analyse um gruppenübergreifende Punkte.

Betreffend die politische Lexik Fortuyns in ökonomischen Angelegenheiten – und somit insbesondere jene mit Bezug auf alle in der Privatwirtschaft Beteiligten – ist Fortuyns wirtschafts-liberale Denkweise auffallend, die er in Relation zur Gruppe der arbeitenden Menschen u.a. durch sein Plädoyer für einen freien Markt auf internationaler Ebene ausdrückt, aber auch dadurch, dass sich Bauern in seiner Idealvorstellung an der Rolle eines klassischen Unternehmers orientieren sollen. Auch der *Konsument-Endverbraucher*, eine Art engagierter Konsument, soll durch seine Kaufentscheidungen die Ökonomie grundlegend mitverändern und demokratisieren.

Der kollektive Sektor, eines der Hauptthemen Fortuyns, wird als büro- und technokratisiert erachtet, wodurch die öffentlich Bediensteten – repräsentiert durch die Berufsgruppentrias von Lehrer, Polizist und Krankenhauspersonal – zu einer ihren Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsleistung außerstande sind. Dementsprechend stellen die *Bürokraten und Manager* (i.e. die Verwaltung des kollektiven Sektors) eine der am öftesten angesprochenen SIE-Gruppen dar, die reorganisiert und verkleinert werden soll.

Das nicht explizit erläuterte, aber ableitbare Konzept des *kalkulierenden Bürgers* wird generell positiv dargestellt, hindert Fortuyn jedoch nicht daran, gewisse – nach diesem Leitbild lebende – Menschen (etwa *arbeitsunwillige Beihilfenempfänger*) zu kritisieren. Diese Ambivalenz gesteht Fortuyn sogar ein, indem er zugibt, dass er sich in einer ähnlichen Situation auch wie ein Wirtschaftsflüchtling (i.e. „unechter“ Asylsuchender) verhalten würde. Die Aufteilung der Asylwerber in „echte“ und „unechte“ ist ein in vielen nationalen Diskursen von EU-Staaten konstatierbares Phänomen (vgl. ARDUÇ 2002: 209 f.). Fortuyn erweitert diese Dichotomie um Asylwerber „ohne taugliche Papiere“, denen seinen Vorstellungen zufolge ganz generell, unabhängig von der Redlichkeit ihres Ansuchens, der Zutritt auf das Staatsgebiet versagt wäre. Interessanterweise wird durch eine invalide

Argumentation – die von mir *Flugzeug-Asylsucher-Fehlschluss* betitelt wurde – deutlich, dass im Grunde genommen überhaupt keine Menschen mehr auf diesem Weg ins Land kommen sollen, insbesondere weil juristisch gesehen Muslime, die eigentlich ausgegrenzt werden sollen, nicht als Einzigen der Zugang verweigert werden kann.

In Kontrast zu oftmals mit Fortuyn verglichenen (rechten) Parteien⁷⁶ konnte ich keine Dichotomisierung der *Staatsbürger* in gebürtige und eingebürgerte erkennen; zwar wird von Allochthonen Integration eingefordert, es finden sich jedoch keine signifikanten Hinweise auf Ungleichbehandlung vergleichbarer Staatsbürger. Die Perzeption allochthoner Menschen ist dennoch eine tendenziell negative. Der tatsächliche Scheidepunkt der Bewertung ist allerdings die religiös-kulturelle Ebene, die beinahe ausschließlich im Zusammenhang mit dem Islam in Erscheinung tritt. Dieser ist für Fortuyn in Bausch und Bogen nicht tragbar, was er zumeist an Kernwerten der niederländischen Gesellschaft bzw. der „Kultur der Moderne“ festmacht: Säkularisierung, Geschlechtergleichwertigkeit und Respekt vor Minderheiten. Dies wird begleitet durch die Verwendung außerordentlich harter Analogien (Kalter Krieg, Apartheid, Inquisition der katholischen Kirche) und Metaphern (Krieg, Säuberung) sowie Attribuierungen („rückständig“ und „imperialistisch“). Diese Ausgrenzung wird weitergehend auch kontrastiv verwendet, indem Asiaten (v.a. vietnamesische Flüchtlinge) als Positivbeispiel verwendet werden (und somit gleichsam in die Ingroup aufgenommen werden), da in ihrer Kultur der Islam eben keine Rolle spielt.

Die bestehende Politik erachtet Fortuyn naturgemäß als überholt, wobei er v.a. die Verschllossenheit gegenüber der Öffentlichkeit (die sog. *Hinterzimmerchenpolitik*) anprangert. Wenn Fortuyn den herrschenden Politikern die „Entstehung eines Klimas (der Dämonisierung) um seine Person“ vorwirft, referenziert er auf „die Regierung“, bei sonstigen Problemen eher auf „Violett“ und „Elite“. Den einzelnen Parteien wird meist jeweils eine Vorhaltung gemacht: der Beihilfen-Sozialismus der PvdA, die Unseriosität der VVD sowie die Abweichung von ideologischen Idealen

76 Vgl. etwa ARDUÇ-SEDLAK (2000: 18 f.) zur Haider-FPÖ.

von GroenLinks. Im Übrigen zitiert Fortuyn zur Untermauerung seiner Forderungen gerne bekannte niederländische Alt-Politiker anderer Parteien.

Ein Haupterkennnis der Analyse ist die unterschiedliche strategische Behandlung der In- und Outgroups durch Fortuyn. Während WIR-Gruppen hauptsächlich mit (positiv besetzten) Schlagwörtern beschrieben werden, finden sich auf der SIE-Seite zusätzlich wesentlich häufiger Attribuierungen und insbesondere sehr unschmeichelhafte Metaphern und Analogien. Die Ingroup wird daher äußerst kontrastiv konstruiert, was sich auch in der quantitativ höheren Häufigkeit der Charakterisierungen der Outgroup widerspiegelt.

In Summe kann konstatiert werden, dass sich Fortuyn ein großes Wählerpotenzial offen hielt, da er jeweils vergleichsweise kleine Teile der Bevölkerung angriff (abgesehen von Muslimen): die Probleme des öffentlichen Sektors allein an der Verwaltung festzumachen, grenzt natürlich weniger Menschen aus, als wenn die einzelnen Arbeitnehmer verantwortlich gemacht werden würden; dasselbe gilt für *arbeitsunwillige Beihilfenempfänger*. Allochthone wurden nicht per se ausgeschlossen, sondern mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der Integration hingewiesen – eine Haltung, die auch innerhalb dieser Gruppe vermutlich nicht nur auf Ablehnung gestoßen ist.

5.3.3 Empfehlungen für weitere Forschung

Als letzten Punkt möchte ich eine mir lieb gewonnene Tradition des wissenschaftlichen Arbeitens im niederländischen Sprachraum anführen: die *aanbevelingen voor verder onderzoek* – Empfehlungen für weitere Forschung.

Das audiovisuelle Material rund um Pim Fortuyn ist aufgrund seiner intensiven Medienpräsenz in einem nur sehr kurzen Zeitraum sehr ergiebig, m.E. in sich äußerst konsistent und bietet sich für weitere Untersuchungen mit anderen Fragestellungen (wie etwa eine intensivere Analyse des allgemeinen Sprachgebrauchs mittels der von KIENPOINTNER neu aufgearbeiteten Argumentationstheorie) an. Ich hoffe in diesem Sinne, dass die von mir mit hohem Zeitaufwand erstellten Transkripte auch weiterführende Verwendung finden oder Anreicherungen (z.B. der non-verbalen Kommunikation) erfahren, weshalb deutschsprachige Anmerkungen auch bewusst in Fußnoten bzw. das Glossar ausgelagert wurden.

Des Weiteren wäre eine Ausweitung der Analyse auf Publikationen (Bücher und Zeitschriftenartikel) Fortuyns vielversprechend, insbesondere um die Unterschiede im argumentativen Duktus zu mündlichen Äußerungen zu erörtern.

6 Appendix

6.1 Abkürzungsverzeichnis

Allgemeines

Abs.	Absatz
Anm.	Anmerkung
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
dt.	deutsch
engl.	englisch
et al.	und andere (et alii)
etc.	et cetera
f.	folgende
ff.	fortfolgende
FN	Fußnote
h	Stunde(n)
h.M.	herrschende Meinung
i.d.R.	in der Regel
i.e.	das heißt (id est)
i.e.S.	im engeren Sinne
i.S.	im Sinne
i.S.v.	im Sinne von
i.w.S.	im weiteren Sinne
ibid.	ebenda (ibidem)
m.a.W.	mit anderen Worten
m.E.	meines Erachtens
min	Minute(n)
nl.	niederländisch
o.ä.	oder ähnlich
o.J.	ohne Jahresangabe
s.o.	siehe oben
sog.	sogenannt

Tab.	Tabelle
u.a.	unter anderem, und andere
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
vs.	versus
z.B.	zum Beispiel

Parteien, Institutionen und Gesetze

AOW	Algemene Ouderdomswet
CDA	Christen-Democratisch Appèl
COTG	Centraal Orgaan Tarieven Gezondheidszorg
D66	Politieke Partij Democraten 66
EU	Europäische Union
IND	Immigratie- en Naturalisatiedienst
LN	Leefbaar Nederland
LPF	Lijst Pim Fortuyn
PvdA	Partij van de Arbeid
USA	Vereinigte Staaten von Amerika
VVD	Volkspartij voor Vrijheid en Democratie
WAO	Wet op de arbeidsongeschiktheidsverzekering
WVO	Wet op het voortgezet onderwijs

6.2 Glossar

AOW'tje: Spitzname für den (Renten-)Bezug aus dem AOW

Beatrix: Beatrix I., Königin der Niederlande.

Bolkestein: Frits Bolkestein (VVD), damals EU-Kommissar.

Borssele: gemeint ist das nach dem gleichnamigen Dorf benannte Kernkraftwerk.

Capelle aan den IJssel: ein reicher Vorort von Rotterdam.

Cherribi: Sam Cherribi (VVD), ein aus Marokko stammender Politiker.

Commissaris des Konings: veraltete Form für den *commissaris van de Koning*, entspricht grob umgelegt dem österreichischen Landeshauptmann.

COTG: eine Institution, die v.a. Tarife für die Abrechnung zwischen Krankenhäusern/Ärzten und Versicherungsunternehmen festlegt.

Dijkstal: Hans Dijkstal, damals VVD-Fraktionsvorsitzender und -Spitzenkandidat.

Drakensteyn: Kasteel Drakensteyn, ein Wasserschloss im Besitz von Beatrix I.

Hans van Mierlo: Journalist sowie Mitbegründer und Aushängeschild der D66.

Hans Wiegel: damals Innenminister für die VVD.

Hermans: Loek Hermans, damals Minister für Unterricht, Kultur und Wissenschaften (VVD).

Hirsch Ballin: Ernst Hirsch Ballin (CDA).

ICT (engl.): information and communication technology, Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT).

IND: die dem niederländischen Innenministerium unterstellte Einwanderungsbehörde.

Jaap de Hoop Scheffer: ein bekannter CDA-Politiker.

Jan Nagel: Politiker und Mitgründer von LN.

Janmaat: Hans Janmaat, Politiker und Gründer der als rechtsextrem und ausländerfeindlich eingestuften Partei 'Centrum Democraten' (CD).

Jorritsma: Annemarie Jorritsma-Lebbink (VVD).

Kok: Wim Kok, damals Ministerpräsident (PvdA).

KPN: Koninklijke KPN N.V., ein niederländischer Telekommunikationskonzern.

Lubbers: Ruud Lubbers (CDA), von 2001 bis 2005 Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen.

Mammoetwet: offiziell WVO, ein Gesetz aus dem Jahre 1963 mit dem das System der weiterführenden Schulen grundlegend verändert wurde.

Melkert: Ad „Melkert, ein blasser, technokratischer Polit-Profi und Protagonist des Haager Establishments [...]“ (FALKSOHN & SCHREIBER 2002: 137).

Nepprofessor: „Nepp-Professor“. Fortuyn war einst Hochschullehrer, wurde aber auch nach dieser Zeit oftmals als *Professor Pim* bezeichnet.

Paleis op de Dam: Königlicher Palast in der Innenstadt von Amsterdam.

Primaries (engl.): Vorwahlen der Parteien um die Kandidatenliste für die eigentlichen Wahlen demokratisch zusammenzustellen.

Spong en Hammerstein: Gerard Spong und Oscar Hammerstein, die Anwälte von Pim Fortuyn. Letzterer war auch in der LPF tätig.

Stadhouder: dt. Statthalter, oberster Staatsbeamter zu Zeiten der Republik der Sieben Vereinigten Provinzen.

Studiehuis: gebräuchliches Wort zur Andeutung von schulinternen Regelungen für mehr Selbständigkeit der Schüler beim Lernen in der Oberstufe, wobei meist die nötige Infrastruktur (v.a. Computerräume) zur Verfügung gestellt wird.

Telegraaf: De Telegraaf, die größte niederländische Tageszeitung.

Terpstra: Erica Terpstra (VVD).

van Dam: Marcel van Dam (PvdA).

van der Tak: Sjaak van der Tak (CDA).

WAO: Arbeitsunfähigkeitsversicherungsgesetz, ein Gesetz zur sozialen Absicherung von arbeitsunfähigen Arbeitnehmern.

Zalm: Gerrit Zalm, damals Finanzminister (VVD).

Zaltnorm: ein nach dem Gerrit Zalm (s.o.) benanntes Prinzip, nach dem Einnahmenüberschüsse des Staates nicht ausgegeben, sondern zur Rückzahlung von Schulden verwendet werden müssen.

Ziektewet: ein Gesetz das staatliche Unterstützung im Arbeitsunfähigkeitsfall regelt, wenn keine Gehaltsfortzahlungspflicht des Arbeitgebers gegeben ist. Im Jahre 1996 wurde ein dem österreichischen System ähnliches durch eine Privatisierung umgekrempelt, nunmehr muss der Arbeitgeber den Krankenstand seiner Arbeitnehmer mit einem gewissen Prozentsatz finanzieren, er kann sich aber (privatwirtschaftlich) dagegen versichern.

Zijdeveld: Anton Zijdeveld, damals Mitglied und wichtiger Berater der CDA sowie Professor an der Erasmus-Universität Rotterdam.

6.3 Tabellenverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Typische referentielle Strategien zur Konstruktion einer „Wir-“ respektive „Sie“-Gruppe (nach Wodak).....	21
Tab. 2: Überblick über für ausgrenzende Diskurse typische Topoi (nach Wodak) ..	24
Tab. 3: Typologie der Schlagwörter (nach Burkhardt).....	27
Tab. 4: Beispielhafte Aufzählung der Schlagwörter Fortuyns (im Original).....	36
Tab. 5: Beispielhafte Aufzählung der Schlagwörter Fortuyns (übersetzt).....	37
Tab. 6: Übersicht der konstatierten Ingroups (1).....	75
Tab. 7: Übersicht der konstatierten Ingroups (2).....	76
Tab. 8: Übersicht der konstatierten Outgroups (1).....	76
Tab. 9: Übersicht der konstatierten Outgroups (2).....	77
Tab. 10: Übersicht der konstatierten Outgroups (3).....	78
Tab. 11: Übersicht der konstatierten Outgroups (4).....	79
Tab. 12: Voorbeeldige enumeratie van onpartijdige trefwoorden van Fortuyn.....	165
Tab. 13: Voorbeeldige enumeratie van partijdige trefwoorden van Fortuyn.....	166

6.4 Transkripte

Transkriptverzeichnis

TrPF/2001-09-09.....	89
TrPF/2001-10-23.....	104
TrPF/2001-11-04.....	108
TrPF/2001-11-25.....	115
TrPF/2001-12-21.....	129
TrPF/2002-03-14.....	132
TrPF/2002-03-19.....	138
TrPF/2002-04-26.....	149
TrPF/2002-04.....	151
TrPF/2002-05-01.....	152

6.4.1 Erstes Interview mit Theo van Gogh bei Gogh's Zondag

<i>Transkript:</i>	TrPF/2001-09-09	<i>Transkribent:</i>	Florian M. Bachmann
<i>Revision:</i>	0	<i>Erstelldatum:</i>	August/Sept. 2012

Zeitpunkt: So., 9. Sept. 2001 *Ort:* Studio von *Gogh's Zondag*
Zeit: 18:12 min von 36:40 min *Quelle:* Aufzeichnung der Sendung⁷⁷

Sprecherkennzeichnung:

PF: Pim Fortuyn

TvG: Theo van Gogh

Beschreibung des sozial-kommunikativen Ereignisses (Setting):

Erstes Interview mit Theo van Gogh im Rahmen der Sendung *Gogh's Zondag*. Das Studio ist recht dunkel, Zuschauer sind nicht anwesend.

Anfang des Transkripts

- 1 #0:06:30-6# **PF** oké, maar, (d//) ik heb drie punten, 't allereerste punt is
2 (eeh, eeh) complete reorganisatie sanering en herstructurering van de
3 collectieve sector, met name dus onderwijs - (eh) zorg en veiligheid, - wat wil
4 ik nu? dat die sectoren van om 't maar even abstract te zeggen van
5 aanbodgericht en gestructureerd dus naar binnengericht, worden
6 vraaggericht en dat wil dus zeggen om 't nou heel concreet te maken, dat in
7 't onderwijs de leerlingen en de ouders centraal komen te staan en dat
8 onderwijs centraal staat, dat bij de politie de burger weer centraal staat en
9 dienstveiligheid en dienstvragen, en bij de gezondheidszorg dat de (eh)
10 behoefte van de patiënten centraal staat. nou en daartoe wil ik vijftwintig
11 procent van de bureaucratie en 't management in al die drie sectoren
12 wegsnij[d]en, dus ik wil #0:07:23-2#
13
14 #0:07:22-6# **TvG** dat klinkt goed maar ('t) 't is vrij onuitvoerbaar denk ik.
15 #0:07:25-1#
16
17 #0:07:23-5# **PF** ja #0:07:23-7#

⁷⁷ Verfügbar unter http://www.youtube.com/watch?v=qPkzm_X2Q9A, Laufzeit 36:48 min; zuletzt abgerufen am 19. September 2012 um 13:34.

18

19 #0:07:25-6# **PF** nou ja, als ik (eeh als ik) 't ideaal niet formuleer komen we
20 [er] nooit #0:07:30-0#

21

22 #0:07:30-0# **TvG** ja maar er is ook een kostenplaatje dan over hoeveel die
23 ambtenaren gaan kosten die jij ontslaan gaat? #0:07:34-7#

24

25 #0:07:35-1# **PF** nou voor een deel (eh) dat hoeft niet allem[aa]l ontslagen te
26 worden want ik wil bijvoorbeeld minder handen op 't bureau en meer aan 't
27 bed, dus je kunt ook een herscholings(eh)cursus krijgen om dus inderdaad
28 aan 't bed iets (eh) te kunnen doen - in plaats van achter 't bureau, en voor
29 een deel zou met name management op de arbeidsmarkt zijn weg ook
30 kunnen vinden, die is op punten gewoon overspannen dus dat is niet direct 't
31 probleem. #0:07:58-5#

32

33 #0:07:58-7# **TvG** 't is demagogie maar 't ('t) klinkt naar muziek in de oren,
34 betekent dus dat mijn oma inderdaad haar heupoperatie kan krijgen in plaats
35 van dat ze een jaar moet wachten #0:08:05-6#

36

37 #0:08:05-5# **PF** absoluut, en (ik heb met veel te v//) ik heb met de voorzitter
38 van (eeh) specialistenvereniging gesproken, en die zegt tegen mij we
39 kunnen 't morgen oplossen! als u ons vrijlaat en verlost van die (eh)
40 bureaucratie en van dat rare budget(eeh)gedoe, want dat is 't eerste wat ik
41 wil is 't opheffen van 't (eh) cotg* dat is een soort oost-europese
42 planningsorganisatie die de prijzen (en eeh) voor (voor) medisch handelen
43 en 't budget vaststelt, weg daarmee! ze zeggen als we onze gang kunnen
44 gaan - en ook beloond worden als wij meer produceren wat heel
45 normaal(eeh) is, #0:08:41-3#

46

47 #0:08:40-7# **TvG** voor meer operaties () ? #0:08:42-4#

48

49 #0:08:41-7# **PF** [na]tuurlijk! - nou en als ik meer heupen inzet #0:08:44-1#

50

51 #0:08:43-8# **TvG** maar 't verhaal is altijd dat 't onrechtvaardig is omdat de
52 rijken dan een betere behandeling krijgen dan de armen. #0:08:48-8#
53
54 #0:08:48-0# **PF** (m ja eh) mijn(eh) specialisten hebben mij verzekerd dat die
55 wachtlijsten dus onnodig zijn! ze zeggen van als u ons vrijlaat, - dan (s// dan)
56 gaan we eerst natuurlijk in 't begin moeten we harder werken om die bulk
57 weg te werken, maar als we eenmaal 't productieproces op gang (eh)
58 hebben dan kunnen we dat genormaliseerd, kunnen we dat afwerken
59 #0:09:06-8#
60
61 #0:09:05-9# **TvG** oké, dat was je eerste punt! #0:09:07-2#
62
63 #0:09:07-3# **PF** ja #0:09:07-5#
64
65 #0:09:07-7# **TvG** tweede punt #0:09:08-3#
66
67 #0:09:08-5# **PF** tweede punt (eeh we// we//) heel belangrijk 't (eeeeh 't 't) is
68 wat minder belangrijk structureel gezien maar voor (voor) 't land op termijn
69 ook van heel groot belang, dat is ik wil (eh) ernaar streven om de grenzen
70 dus echt te sluiten. dat lukt me niet in één keer dus de eerste perio//
71 #0:09:26-8#
72
73 #0:09:26-3# **TvG** wacht even voor economische vluchtelingen en niet voor
74 politieke #0:09:29-0#
75
76 #0:09:28-9# **PF** (eh) nee, eigenlijk voor beiden, - (eeh hè) dus als 't om (a//)
77 asielzoekers gaat met een politiek motief dan wil ik 't quoteren, ik wil dus per
78 jaar niet maximaal tien duizend mensen opvangen. #0:09:41-6#
79
80 #0:09:41-7# **TvG** is dat rechtvaardig? #0:09:42-7#
81
82 #0:09:42-9# **PF** nee, dat is niet rechtsvaardig - (eh) betekent dus ook dat je
83 in de regio zult moeten doen, - en dus ook 't geld wat ik uitspaar want 't gaat

84 me niet om geld te verdienen, dat wil ik ter beschikking stellen aan meneer
85 (eh) lubbers* de hoge commissaris van vluchtelingen. #0:09:58-1#
86
87 #0:09:57-4# **TvG** je wil[t] ook ontwikkelingssamenwerking afschaffen en dat
88 budget aan lubbers* geven #0:10:00-4#
89
90 #0:10:00-9# **PF** voor een deel (eh) wat ik met ontwikkelingssamenwe// maar
91 dat is mijn algemene filosofie (hè) dat die verzorgingsstaat (eh) dat is veel te
92 veel charitas (eh) liefdadigheid terwijl ik toe wil naar mensen helpen om
93 zichzelf te kunnen helpen, zo zal ik ontwikkelingshulp ook willen gebruiken,
94 dus ik zeg niet niks geen geld daar naartoe, alleen nooit naar projecten
95 waarin de (eh ge//) mensen waar je hulp geeft, geen rol in spelen (hè) dus
96 veel minder geld naar overhead naar (bureau//) verdelende bureaucratieën
97 naar 't (naar 't) ontwikkelingscijfers enzovoort #0:10:35-0#
98
99 #0:10:16-3# **TvG** ja #0:10:16-7#
100
101 #0:10:33-8# **TvG** als iemands leven in iran al bedreigd wordt waarom is 'ie
102 hier dan niet welkom? #0:10:37-4#
103
104 #0:10:38-2# **PF** (eh) dat zou je mij niet horen zeggen #0:10:40-0#
105
106 #0:10:39-8# **TvG** nou je zei geen politieke vluchtelingen #0:10:41-3#
107
108 #0:10:41-3# **PF** nee (n// n// e// e// een) een quotum (eeh) daarvoor (hè) we
109 zitten in een groot europa ieder land (eeh) moet z'n best maar doen, en ik wil
110 dus niet verder gaan dan tienduizend. 't betekent dus ook #0:10:53-1#
111
112 #0:10:52-7# **TvG** da[t] ijs toch heel arbitrair hoor waarom geen
113 vijftienduizend? vijfduizend? #0:10:56-0#
114
115 #0:10:54-5# **PF** (en en) nee, dat is natuurlijk arbitrair (en) omdat we niet de
116 hele schuldenlast van de wereld op ons kunnen nemen, en waarom zeg ik
117 dat?, omdat ik mij hele grote zorgen maak over de(eh) apartheid, laat ik 't

118 woord maar gewoon (eh) vallen, apartheid in onze samenleving. niemand wil
119 't zien. maar wij zijn aan 't toegroeien naar een samenleving van apartheid,
120 langs economische scheilijnen, en dat heeft nu eenmaal ook een etnische
121 achtergrond. en u kunt 't zo in de grote steden zien. uit mijn stad trekt
122 gewoon de hele middenklasse weg, en waar gaan ze naartoe?, naar capelle
123 aan de[n] ijssel*, nou daar woont een enkele iemand met een kleurtje die 't
124 goed gedaan heeft maar voor de rest (eh) kom je de mensen niet tegen 't
125 zijn alles maar concentratieminderheden, en in een stad als de mijne gaat
126 dat nu naar zesenvijftig procent, nou dat zijn geen gezonde(eh) situaties en
127 dat bevordert de integratie ook niet #0:11:51-4#

128

129 #0:11:49-5# **TvG** dat zeg je nou maar dit is ('t) - 't ideaal van de
130 multiculturele samenleving is toch juist dat dat wel kan #0:11:55-1#

131

132 #0:11:55-3# **PF** ja, maar ik heb 't nog nergens in de wereld zien werken dus
133 ik vind 't nogal arrogant om te denken dat wij dat in tien twintig jaar voor
134 mekaar krijgen #0:12:02-5#

135

136 #0:12:02-1# **TvG** dan zou je de verenigde staten geen multiculturele
137 samenleving kunnen noemen #0:12:05-0#

138

139 #0:12:04-6# **PF** nee absoluut niet, als er nou een samenleving van
140 apartheid is, ik heb daar veel gereisd, dan is [het] de verenigde staten van
141 noord-amerika je hebt hele blanke(eh) gebieden, ga maar e[en]s naar 't
142 platteland kijken, (eh)en stedelijke gebieden (eeh) ga naar califonia kijken
143 waar men op etniciteit samenklontert, en waar gaat 't dan weer wel goed?,
144 (eh) daar waar aziaten zitten ['t i]s heel merkwaardig, kennelijk is die cultuur
145 (eh) als er te[n]minste niet de islam een rol speelt dan moet er wel direct bij
146 gezegd worden, maar is die boeddhistisch-hindoeïstische cultuur, pakt die
147 makkelijker in de moderniteit en zie je ze dus ook integreren #0:12:42-4#

148

149 #0:12:42-2# **TvG** toch laat je met die verdenking dat je geen politieke
150 vluchtelingen wilt toelaten, de (eeh eeh eeh) #0:12:47-8#

151

152 #0:12:47-3# **PF** nou, minder wil toelaten, gequoteerd (hè), laten we precies
153 zijn #0:12:50-5#
154
155 #0:12:49-0# **TvG** (aah) laat je toch een beetje (de) 't verdenkingblaadje op
156 je dat je door racistische motieven -- gestimuleerd wordt #0:12:55-9#
157
158 #0:12:56-3# **PF** ja dat zeggen mensen maar - (maar mijn, kijk) #0:12:59-8#
159
160 #0:12:57-7# **TvG** van dam* heeft dat gezegd, (nou) racistische motieven die
161 goed op de kiezersmarkt liggen natuurlijk ook #0:13:02-4#
162
163 #0:13:01-6# **PF** kijk dat geldt voor mij (eh) om dat dan maar te ontkrachten,
164 geldt dat net zo hard voor mensen die afkomstig zijn uit voormalig
165 joegoslavië wit-rusland rusland enzovoort, nou die behoren tot onze ras, ik
166 hou helemaal niet van die term (hè), maar goed - (eh), #0:13:15-5#
167
168 #0:13:11-1# **TvG** (mmhm) #0:13:11-6#
169
170 #0:13:15-0# **TvG** nou ja ik leg je het demagogische wederargument dan
171 even voor #0:13:18-1#
172
173 #0:13:18-0# **PF** ja en dat dan, daar is 't mij niet om te doen, waar 't mij om //
174 - ja? #0:13:22-2#
175
176 #0:13:20-3# **TvG** maar zou je 't jezelf niet veel makkelijker maken als je zei
177 geen economische vluchtelingen wel politieke vluchtelingen onbeperkt?
178 #0:13:26-3#
179
180 #0:13:26-2# **PF** daar zou ik 't me makkelijker mee maken, maar ik weet dus
181 dat 't beleid (hè) dus die instanties (eh) die ind* de naturalisatiedienst, niet in
182 staat is om dat te scheiden, we weten dat ongeveer tachtig à vijfentachtig
183 procent economische vluchtelingen zijn - hooguit vijftien procent zelfs
184 waarschijnlijk iets minder zijn echte vluchtelingen, en we weten de bij de
185 grenzen niet te scheiden, dat is 't grote probleem! #0:13:50-4#

186

187 #0:13:50-9# **TvG** (toch) - toch wil ik je voorleggen. nou ben je een man in
 188 afrika die z'n kinderen een beter leven wil geven dan dat die daar voor ze
 189 kan bereiken. #0:13:58-3#

190

191 #0:13:57-4# **PF** ja #0:13:57-7#

192

193 #0:13:58-8# **TvG** wie ben jij dan eigenlijk pim fortuyn om die man een stap
 194 naar een betere wereld te ontzeggen? #0:14:02-5#

195

196 #0:14:02-9# **PF** nou ik (eh) 't morele dilemma (onder// ont//) onderken ik
 197 zonder meer, er zit trouwens (ah) moreel ook een andere kant aan (hè) van
 198 wie ben jij om jouw land wat in zulke moeilijkheden verkeert, en jij behoort
 199 toch bij de happy few want wat anders kun je die vluchten niet maken om
 200 jouw land in de steek te laten dat is de andere kant van de medaille. maar
 201 goed, (eeh) als 't allemaal betrekkelijk uitzichtloos is, maar daar ga je je
 202 afvragen stel dat ik daar zou zitten wat zou ik doen?, nou als ik jong was
 203 waarschijnlijk hetzelfde - alleen dat is mijn vraagstuk niet!, mijn vraagstuk is,
 204 kunnen we dat in dit land blijvend (eeh) zo mee doorgaan?, en daarvan zeg
 205 ik nee, d[aa]r is hier een grote apartheid aan 't groeien, 't land is meer dan
 206 vol, we groeien naar ze(u)ventien miljoen inwoners toe, terwijl we 't begin
 207 van de vorige eeuw zaten w[e] hier met vijf miljoen, 't is zo langzamerhand
 208 een keer vol, en 't wordt te veel. en dat geeft ontwrichtende verschijnselen in
 209 onze eigen samenleving, en daar zijn dus de nieuwkomers niet bij gebaat en
 210 ook niet de mensen die hier eeuwenlang met hun families wonen
 211 #0:15:04-1#

212

213 #0:15:04-0# **TvG** en toch vind ik dat jij een grote morele
 214 verantwoordelijkheid op je laad als[] je mensen die hun kinderen een betere
 215 wereld willen geven op die manier toegang ontzegt. en dat zijn de mensen
 216 die een nieuw leven willen opbouwen - die de economie (eh eh) op gang
 217 helpen #0:15:16-5#

218

219 #0:15:11-5# **PF** ja #0:15:11-8#

220
221 #0:15:13-4# **PF** ja, en dat mag u mij dus -- (dat mag u mij dus) zonder meer
222 als verantwoordelijkheid toeschuiven. ik (ga//) loop daar niet voor weg.
223 #0:15:21-6#
224
225 #0:15:21-6# **TvG** maar je loopt niet erg gebogen om #0:15:23-0#
226
227 #0:15:23-4# **PF** nee! - omdat ik alles afwegende zeg dit is 't beste
228 #0:15:26-8#
229
230 #0:15:27-0# **TvG** (hmm hmm) derde punt #0:15:29-0#
231
232 #0:15:29-0# **PF** (en) en natuurlijk, ik zeg ook van dat betekent niet maar zo
233 maar aan (d//) een (p//)lot overlaten, ik wil wel degelijk echte vluchtelingen
234 helpen, financieel, (hè), (in in) met name #0:15:39-6#
235
236 #0:15:39-7# **TvG** klinkt heel mooi maar nou als we een hongersnood in
237 soedan. je weet dat alles daar in corrupte zakken verdwijnt. ik overdrijf maar
238 #0:15:45-5#
239
240 #0:15:44-5# **PF** (ja ja) dan moeten we (steun// moeten we) dat dus niet
241 doen #0:15:46-5#
242
243 #0:15:46-0# **TvG** nou, maar mag die man wel met zijn gezin hier naartoe
244 komen of niet? #0:15:48-3#
245
246 #0:15:49-0# **PF** nee! - nee, het antwoord is nee #0:15:51-0#
247
248 #0:15:51-2# **TvG** want? #0:15:51-6#
249
250 #0:15:51-9# **PF** want, (eeh) we hebben d[aa]r genoeg opgevangen en dat
251 ontwricht onze samenleving, punt. #0:15:56-5#
252
253 #0:15:57-2# **TvG** crepeert u maar in uw eigen negorij #0:15:59-2#

254

255 #0:15:59-5# **PF** daar komt 't wel op neer, ja #0:16:00-7#

256

257 #0:16:01-0# **TvG** dank u wel m[e]neer fortuyn dat is duidelijkheid, (n//) punt

258 drie! -- van 't verkiezingsplan #0:16:04-9#

259

260 #0:16:05-8# **PF** (eeh) dat is de kwestie van (eh) de kernenergie (eeh) wat er

261 nu gebeurt en dat neem ik bijvoorbeeld een partij als groenlinks zeer kwalijk,

262 men gaat mee met de liberalisering van de energiemarkt ik vind dat dat

263 helemaal niet moet gebeuren dat is een collectief goed hou[dt] dat daar

264 alsjeblijft in overheidshanden, #0:16:22-4#

265

266 #0:16:22-4# **TvG** ja #0:16:22-6#

267

268 #0:16:22-9# **PF** maar goed als dat niet te keren valt dan ook wel eerlijk. wat

269 gebeurt er nu?, men liberaliseert - en inmiddels halen we twaalf tot vijftien

270 procent van onze energiebehoefte uit kerncentrales uit frankrijk en duitsland.

271 en dan moet bij ons, borssele* dicht, nou dat is natuurlijk getikt (eh) want je

272 zet daar onze producenten in hun concurrentiemogelijkheden op

273 achterstand, dus zeg ik van als 't geliberaliseerd blijft dan blijft borssele*

274 open, en dan gaan we een studie doen naar een tweede

275 kernenergiecentraal. #0:16:54-6#

276

277 #0:16:54-7# **TvG** okee, maar je valt op dat bij die drie punten die u nu

278 noemt hier de basispunten van je (eh) verkiezingsprogramma zijn, waarme

279 je met een lijst fortuyn de verkiezingen in zou willen, (eeh) dat (eh)

280 #0:17:03-8#

281

282 #0:16:57-2# **PF** ja #0:16:57-3#

283

284 #0:17:03-6# **PF** dat zijn uw woorden meneer(eh) #0:17:05-0#

285

286 #0:17:04-6# **TvG** nou (eh eh) ik help je een beetje. dat (eh eh eh dat dat eh
287 eh eh) heikele punt van (eh) de islamitizing ontbreekt, waarom is dat geen
288 (eh) verkiezingspunt voor je? #0:17:13-5#

289

290 #0:17:05-8# **PF** ja #0:17:06-0#

291

292 #0:17:13-5# **PF** nou (dat s// dat s// eh dat schui// ja je) je moet altijd kiezen,
293 en dat komt zeker vanzelf aan de orde want (eeh ik// eh) als 't politieke debat
294 wordt gevoerd over (eeh over) asielzoekers over vreemdelingenbeleid, dan
295 zal ik ook zeggen dat de meest wereldvredebedreigende kracht op dit
296 moment is de islam. als cultuur, - en natuurlijk (op achtergr//) op de
297 achtergrond als godsdienst, omdat 't niet geseculariseerd is dat wil dus
298 zeggen, men (on// eeh men) erkent niet ook de liberale islam niet, dus
299 scheiding van kerk en staat. nou en u ziet in alle grote conflicten in de
300 wereld zijn ze present (hè). de hele destabilisatie van bijvoorbeeld in
301 indonesië, gaat langs scheilijnen van (van) de godsdienst. daar zit ook een
302 economische component bij, en een etnische component 't zijn javanen, die
303 geëxporteerd zijn naar die eilanden, #0:18:08-7#

304

305 #0:18:09-3# **TvG** ((steekt zich een sigaret aan)) #0:18:13-9#

306

307 #0:18:09-4# **PF** maar – de islam (v//) vervult als samenbinde(i)nde ideologie
308 daar een heel belangrijke rol. nou 't kunt u bijvoorbeeld ook op de molukken
309 zien. en die mensen die (eh door n//) ook vaak (door de nederla// eh) door
310 de indonesische (gier// eh) regering min of meer gedeporteerd zijn (hè),
311 vanuit java, wat overbevolkt is naar die eilanden, en die godsdienst vervult in
312 die ideologische strijd een hele belangrijke rol, en je ziet dat land gewoon
313 destabiliseren door die rol van de islam. omdat men geen respect heeft voor
314 minderheden in weerwil of wat daar allemaal wordt beweerd, mannen en
315 vrouwen niet (eeh) gelijkwaardig zijn (eeh in die in) in die godsdienst en men
316 de scheiding van kerk en staat niet erkent. 't is een imperialistische(eh)
317 godsdienst (eh) die als 't niet goedschiks gaat dan moet 't maar
318 kwaadschiks, je kunt 't vergelijken, nou dat is mijn eigen geloofsachtergrond,
319 met 't optreden van de katholieke kerk ten tijde van de inquisitie. en we

320 dienen dat ideologisch dus niet met wapens maar ideologisch (eh) te
 321 bestrijden en ik zou dus graag zien, - dat we in nederland wakker worden en
 322 in europa wakker worden, en een koude oorlog gelijk we dat toentertijd
 323 tegen de communisten de[d]en, een kou[d]e oorlog beginnen tegen de
 324 islam. #0:19:25-1#
 325
 326 #0:19:25-3# ((van Gogh's zondag jingle)) #0:19:31-7#
 327
 328 #0:19:31-8# **TvG** maar daar heerst er in dit land zoiets als
 329 godsdienstvrijheid, hoezo koude oorlog tegen de islam? #0:19:35-8#
 330
 331 #0:19:35-7# **PF** nou (die g//) ik wil niets verbieden. - (hè) ik sta hier niet te
 332 roepen dat een imam die dingen zegt die tegen de basis(eh)waarden van de
 333 nederlandse samenleving ingaan, dat die 't land uit moet dat zeg ik niet! hij
 334 mag 't van mij zelfs op die cancel blijven zeg ik wil er zelfs niet dat een
 335 justitie of de rechter zich daarmee bemoeien. maar ik wil 't wel weten. en ik
 336 wil gewoon in 't politieke debat kunnen zeggen dat verwerpen wij wij vinden
 337 dit geen goede normen en waarden meneer de imam. #0:20:05-7#
 338
 339 #0:20:05-7# **TvG** hoe verklaar jij de (de) redelijk milde behandeling die je in
 340 de volkskrant hebt gekregen sinds je (kandede//) kandidatuur hebt gesteld?
 341 #0:20:11-4#
 342
 343 #0:20:11-4# **PF** nou (ik) ik denk zelf (eeh) dat blijkt ook wel uit onderzoek,
 344 (eeh) dat veel mensen in nederland zo langzamerhand (eeh die) die
 345 islamisering een bedreiging (eh) beginnen te vinden (en i//) #0:20:24-5#
 346
 347 #0:20:24-2# **TvG** maar wat is de bedreiging in jouw persoonlijke leven dan
 348 bijvoorbeeld? - (voor iemand) #0:20:27-4#
 349
 350 #0:20:27-0# **PF** (voor mij) voor mij niks want ik ben geen bange man, ik zeg
 351 van kom maar op! #0:20:31-0#
 352

353 #0:20:31-1# **TvG** hoor je was verliefd op een marokkaanse jonge
354 #0:20:32-8#
355
356 #0:20:33-1# **PF** (de) de vroeger wel maar dat leer je wel snel af. - en dat
357 heeft te maken met die cultuur. als jij wordt gezien - als minder dan een
358 varken - en ook als zodanig wordt behandeld, (eh) ja dan kan iemand nog zo
359 aantrekkelijk en leuk zijn maar dan is 't gauw bekeken. #0:20:49-2#
360
361 #0:20:48-7# **TvG** ja #0:20:49-1#
362
363 #0:20:49-8# **PF** en simpel zat #0:20:50-7#
364
365 #0:20:51-1# **TvG** (ah) de volkskrant is dus betrekkelijk mild voor jou, -
366 omdat onder haar eigen lezers ook een zekere aanhang bestaat voor jou
367 denkbepelden aangaande de islam #0:20:58-7#
368
369 #0:20:53-9# **PF** ja #0:20:54-2#
370 ---
371
372 #0:21:49-4# **TvG** dus jouw campagne zou als een veenbrand die kou[d]e
373 oorlog tegen de islam gaan voeren #0:21:53-0#
374
375 #0:21:53-1# **PF** absoluut (van kijk) ik merk 't al jaren dat heel veel mensen
376 in 't land die zijn dat gewoon zat, en die willen dat de dingen e[en]s bij hun
377 naam worden genoemd. en dat zijn hele redelijke mensen, ik kom zelden
378 mensen tegen die zeggen van je moet (eeh eh) islamieten de mond snoeren
379 of een (een een een eh) imam mag niet beweren wat 'ie wil beweren,
380 eigenlijk zouden ze 't liever willen dat dat mocht, maar dan wel gelijke
381 monniken gelijke kappen. dus dan ook niet mensen die er dan in de ogen
382 van (eeh) correct nederland extreem-rechtse opvattingen op na hou[d]en,
383 die moet je dan ook niet de mond snoeren. men wil 't debat men wil dat 't
384 benoemd wordt, nou ja en daar zien we wel waar 't (g//) schip strandt zo sta
385 ik er ook tegenover. #0:22:35-4#
386

387 #0:22:35-1# **TvG** dan is 't nou een oprechte zorg van je of is hier ook een
388 praktisch[e] politicus die denkt daar zitten de stemmen? #0:22:39-4#
389
390 #0:22:39-6# **PF** nee, ('t is een aan we// wat) als ik zo zou denken zou ik al
391 niet acht jaar bezig (eeh) zijn want ik was toen niet van plan om in de politiek
392 te gaan, en ik heb in ze(u)venennegentig een boek erover geschreven⁷⁸ dus,
393 (eh) nee 't is een ('t is een) oprechte zorg. #0:22:54-2#
394
395 #0:22:53-9# **TvG** je zei net dat ze hier zeventien miljoen mensen krijgen dat
396 dat land vol zit. (eeh) janmaat* is nog voor dat op de leuzen vol is vol.
397 #0:23:00-9#
398
399 #0:23:01-0# **PF** ja da[t i]s een schande! - een schande! - (en die man is) kijk
400 ik (ik) verdedig zijn opvattingen niet laat ik dat er meteen bij zeggen want (de
401 ik), wat hij dus wil de mensen 't land uit dus (de) dat wil ik allemaal niet (hè)
402 iedereen die hier binnen is, lekker integreren, maar niet vrijblijvend dus ook
403 een beetje integreren met harde hand, maar daar wat van maken daar gaat
404 't om. dus daar distantieer ik me van. maar die man is vreselijk behandeld,
405 die was gekozen volksvertegenwoordiger die wordt geboycot in de kamer
406 hoe houdt 't u in uw hoofd, #0:23:30-5#
407 ---
408
409 #0:23:56-9# **TvG** vvd-kamerlid (eeh) cherribi* (eh) zegt vandaag in de
410 telegraaf* dat lastige marokkaanse jongeren naar de sahara moeten worden
411 gestuurd, - en laat ze maar drie kilometer lopen voor een glaasje water werd
412 d[aa]raan toegevoegd. #0:24:08-2#
413
414 #0:24:04-4# **PF** ja ik zou dat nooit #0:24:05-4#
415
416 #0:24:07-0# **PF** (ja ja) nou 't is een duidelijk standpunt ik moest er wel om
417 lachen - (eeh) #0:24:11-3#
418
419 #0:24:10-8# **TvG** herhaalt u dit dat () ? #0:24:12-1#

78 Gemeint ist FORTUYN 1997.

420

421 #0:24:12-1# **PF** nou nee, ik zou dat dus nooit beweren, (hè) want (eeh)

422 marokkaanse jongeren die hier zijn dat(s) is ons probleem niet 't probleem

423 van marokko #0:24:19-5#

424

425 #0:24:19-5# **TvG** ((schraapt zijn keel)) #0:24:20-0#

426

427 #0:24:19-8# **PF** hadden we ze maar niet binnen moeten laten, ze zijn nu

428 hier, dus 't is ons probleem. waar ik wel voor ben is een reactivering van 't

429 idee van lubbers*, laten we maar (eeh maar) e[en]s naar die jeugdkampen

430 toe gaan en dan niet naar strafkampen, maar geef ze maar een militaire

431 opleiding en - dan kunnen ze als ze die militaire opleiding hebben gehad,

432 want defensie heeft een (kort aan) tekort aan personeel, kunnen we ze een

433 baan aanbieden, klaar. #0:24:43-2#

434 ---

435

436 #0:30:56-8# **TvG** even serieus, stel dat je in de kamer komt en die kans

437 acht ik niet onmogelijk, #0:31:00-0#

438

439 #0:31:00-1# **PF** ja #0:31:00-3#

440

441 #0:31:00-4# **TvG** dan ben je een ideeënfontein en actief lid van (eh eh) hare

442 majesteits oppositie, (dus van) #0:31:05-3#

443

444 #0:31:04-9# **PF** ((glimlachend)) meest loyale oppositie (hè - hè) #0:31:07-4#

445

446 #0:31:06-1# **TvG** dat valt zeer toe te juichen, maar je bent toch niet serieus

447 van mening dat jij ooit invloed van uitoefent op 't regeringsb[e]leid

448 #0:31:11-5#

449

450 #0:31:12-5# **PF** dat is wel mijn bedoeling! -- da[t] ijs wel mijn bedoeling!

451 #0:31:15-8#

452

453 #0:31:16-3# **TvG** en dan kom je op een soort centrale wippositie tussen 't
 454 cda en de partij van de arbeid te zitten is dat 't idee? #0:31:21-1#
 455
 456 #0:31:20-6# **PF** nee nee nee nee wat mijn (eeh wat mijn) politieke streven
 457 is, - is om partij van de arbeid vvd en cda ongeveer even groot te laten zijn,
 458 dat betekent dus dat ik wil dat de vvd zetels verliest en de partij van de
 459 arbeid ook, - en dat ik (eeh eh) 't mogelijk zou kunnen maken dat samen dat
 460 is mijn ideaal, ik (ik) geef nu mijn ideaal ik zeg niet dat 't gebeurt maar daar
 461 streef ik naar tijdens de campagne, dat ik 't mogelijk kan maken dat er een
 462 cda-vvd-coalitie komt. #0:31:49-5#
 463
 464 #0:31:49-6# **TvG** (hmmm eh) da[t i]s een beetje adviseur van jaap de hoop
 465 scheffer* (bent). - een (eh eh) rechtse katholiek met een te liberaal
 466 programma. #0:31:55-1#
 467
 468 #0:31:55-0# **PF** nee nee (eh eh 't) omdat ik 't (eh) inhoudelijke dichtst tegen
 469 beide partijen aan lig waarom wil ik niet dat de vvd de grootste partij wordt
 470 omdat dat mij veel te veel een partij van lachebekjes is (eh) geworden veel
 471 te onserieus, altijd maar dat gelach (eh) dat (dat) is zo'n (zo'n)
 472 bierpomp()-liberalisme geworden dus #0:32:13-8#
 473
 474 #0:32:13-1# **TvG** (ah dus) vrouw jorritsma* en mevrouw verkeerd terpstra*
 475 maar #0:32:16-3#
 476
 477 #0:32:16-0# **PF** ja vreselijk, nou meneer zalm* ook, die dus zit te schateren
 478 van 't lachen(hè) da[t i]s gewoon z[ij]n handelsmerk als 'ie 't over kpn* heeft
 479 wie gaat daar nu om lachen?, dat is toch vreselijk wat daar gebeurt (hè)
 480 uitverkoop van ons tafelzilver daar komt 't op neer. #0:32:29-2#
 481
 482 #0:32:17-9# **TvG** (nou) #0:32:18-3#
 483 ---

Ende des Transkripts

6.4.2 Interview zur Präsentation als LN-Spitzenkandidat (NOVA)

<i>Transkript:</i>	TrPF/2001-10-23	<i>Transkribent:</i>	Florian M. Bachmann
<i>Revision:</i>	0	<i>Erstelldatum:</i>	September 2012

Zeitpunkt: Di., 23. Okt. 2001, 22:37 *Ort:* Studio von NOVA
Zeit: 3:04 min von 11:40 min *Quelle:* Aufzeichnung der Sendung⁷⁹

Sprecherkennzeichnung:

PF: Pim Fortuyn

KD: Kees Driehuis

Beschreibung des sozial-kommunikativen Ereignisses (Setting):

Interview im Rahmen der NOVA-Nachrichtensendung, nachdem Pim Fortuyn im Rahmen der Buchpräsentation von Jan Nagel als Spitzenkandidat von LN vorgestellt wurde.

Anfang des Transkripts

- 1 #0:12:37-2# **PF** en ik wil nog wel even zeggen, wij eten niets uit de
- 2 staatsruif (t// hè) #0:12:41-3#
- 3
- 4 #0:12:41-3# **KD** neeneeneeneenee maar #0:12:42-3#
- 5
- 6 #0:12:42-1# **PF** in tegenstelling tot vvd en partij van de arbeid die gewoon
- 7 belastinggelden gebruiken voor zoiets #0:12:47-1#
- 8
- 9 #0:12:46-5# **KD** maar dat zijn dan ook al partijen die heel lang bestaan, (en
- 10 dan heb ik) #0:12:49-4#
- 11
- 12 #0:12:48-7# **PF** en wat is dan de reden om (om) de belastingbetaler te
- 13 dwingen om hen te financier[en]?, als je zo lang bestaat en je bent zo groot
- 14 ga dan maar naar jouw achterban toe om dat geld op te halen, en dat is
- 15 precies wat wij doen. #0:13:00-3#

⁷⁹ Verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=kWMp5OMeM0>, Laufzeit 26:33 min; zuletzt abgerufen am 19. September 2012 um 13:51.

16 ---
17
18 #0:14:29-0# **KD** ja, nu zei (eh) jan nagel* vanmiddag en 't hele
19 par(sen)tijbestuur is [het] waarschijnlijk met hem eens, met de (eh) keuze
20 van fortuyn hebben we een risico genomen. over welk risico had 'ie 't?
21 #0:14:37-0#
22
23 #0:14:38-2# **PF** ik zou 't niet weten dat moet je natuurlijk aan jan nagel*
24 vragen wat wel zo is, is dat ik niet zo'n gepolijste enerzijds anderzijds
25 meneer ben als dat wij in de nederlandse politiek gewend zijn dat is nou
26 precies de reden om met een nieuwe partij en ikzelf om hier in die politiek te
27 gaan want die kussens moeten hoognodig worden opgeschud. #0:14:56-9#
28
29 #0:14:56-4# **KD** (ja) houdt u van ruzie? #0:14:57-5#
30
31 #0:14:58-3# **PF** ruzie? ik maak nooit ruzie. #0:14:59-8#
32
33 #0:15:00-0# **KD** nee #0:15:00-2#
34
35 #0:15:00-3# **PF** met niemand niet, zelfs met u niet. #0:15:02-0#
36 ---
37
38 #0:16:24-4# **PF** zij krijgen meer geld als ze meer presteren #0:16:26-9#
39
40 #0:16:27-0# **KD** en daarmee helpt u meer verpleegsters aan 't bed te
41 krijgen of verplegers #0:16:29-5#
42
43 #0:16:28-4# **PF** (n// eh) nee die krijg ik vanzelf aan 't bed want (ik ga)
44 vijfentwintig procent van 't management en de bureaucratie die gaat eruit
45 #0:16:34-4#
46
47 #0:16:34-3# **KD** en waar haalt u die mensen dan vandaan die aan 't bed
48 moeten staan? #0:16:36-3#
49

50 #0:16:36-0# **PF** (eh) nou we gaan die managers en die bureaucraten
51 omscholen en die gaan dan aan 't bed staan! en [het i]s niet zo moeilijk hoor
52 want wat vroeger een hoofdzuster heette en dus meewerkend voorvrouw
53 voorman was (eh) dat zit nu achter 't bureau nou die plukken we daar als
54 eerste vandaan, gaat u maar weer meewerken - 't wordt weer gezellig.
55 #0:16:54-0#
56
57 #0:16:52-5# **KD** is nederland vol. - is nederland vol? #0:16:54-8#
58
59 #0:16:55-0# **PF** dat mag ik niet meer zeggen van jan nagel* maar nederland
60 is te druk dat mag ik nog wel zeggen #0:16:59-7#
61
62 #0:17:01-9# **KD** ja ik kijk u nu aan want daar begint 't al, u begint zelf al te (
63) #0:17:05-3#
64
65 #0:17:05-3# **PF** nee absoluut niet dat gaat natuurlijk (om dat gaat) niet
66 alleen om 't spel [het] gaat ook om de knikkers, (eeh) waar we 't over eens
67 geworden zijn dus over een uitermate restrictief asielbeleid dat betekent dus
68 niet meer dan tienduizend (eeh) aanvragen per jaar behandelen, dat is nu
69 zo'n kleine honderdduizend dus dat is een verschil van bijna
70 negentigduizend, (eeh) voorts dat we mensen die geen papieren hebben of
71 geen deugdelijke papieren die gaan onmiddellijk terug want de
72 grenscontroles op personenverkeer worden hersteld. #0:17:34-5#
73
74 #0:17:34-6# **KD** maar begrijpt u waarom jan nagel* liever niet heeft dat u
75 zegt holland is vol? #0:17:37-6#
76
77 #0:17:38-6# **PF** ja dat snap ik wel omdat meneer janmaat* dat ooit heeft
78 gezegd en (en) daar wil 'ie niet mee geassocieerd worden en daar heeft 'ie
79 gelijk in maar ja ik ben daar wat minder bang in, want ook mensen met een
80 foute uitstraling zeggen soms buitengewoon ware dingen en (hè wat hij) wat
81 hij toen zei daar had 'ie gelijk in. #0:17:54-0#
82 ---
83

84 #0:18:16-1# **PF** die bombardementen - ik had ze liefst helemaal niet gewild
85 maar ik ben niet de president van de verenigde staten van noord-amerika,
86 die bescheidenheid moet ik natuurlijk aanbrengen, kok* doet dat niet.
87 #0:18:26-8#
88
89 #0:18:26-7# **KD** maar u had afgelopen zondag mee kunnen lopen in een
90 demonstratie (waar//) in de vredesdemonstratie #0:18:30-2#
91
92 #0:18:30-1# **PF** (dat) dat voel ik ook niet voor omdat de keu// #0:18:33-2#
93
94 #0:18:32-7# **KD** duidelijkheid! duidelijkheid meneer fortuyn #0:18:34-3#
95
96 #0:18:33-5# **PF** nee nee nee nee, keuzes zijn keuzes en ik sta (eeh)
97 vierkant achter (de vere//) 't volk van de verenigde staten van
98 noord-amerika, en als goede vriend mag ik dan (verg//) verschillen van
99 mening over de strategie die je moet volgen, en dan vind ik deze strategie
100 niet zo geweldig verstandig maar daar heb ik ook tal van columns over
101 geschreven meneer driehuis #0:18:53-2#
102
103 #0:18:53-4# **KD** dank u wel #0:18:53-8#
104
105 #0:18:53-4# **PF** alstublieft #0:18:53-9#

Ende des Transkripts

6.4.3 Zweites Interview mit Theo van Gogh bei Gogh's Zondag

<i>Transkript:</i>	TrPF/2001-11-04	<i>Transkribent:</i>	Florian M. Bachmann
<i>Revision:</i>	0	<i>Erstelldatum:</i>	September 2012

Zeitpunkt: So., 4. November 2001 *Ort:* Studio von *Gogh's Zondag*
Zeit: 7:58 min von 25:50 min *Quelle:* Aufzeichnung der Sendung⁸⁰

Sprecherkennzeichnung:

PF: Pim Fortuyn

TvG: Theo van Gogh

Beschreibung des sozial-kommunikativen Ereignisses (Setting):

Zweites Interview mit Theo van Gogh im Rahmen der Sendung *Gogh's Zondag*. Das Studio ist recht dunkel, Zuschauer sind nicht anwesend.

Anfang des Transkripts

- 1 #0:00:30-7# **TvG** pim fortuyn, mag ik jou van harte feliciteren? #0:00:33-4#
2
3 #0:00:33-6# **PF** waarmee theo? #0:00:34-5#
4
5 #0:00:34-6# **TvG** er is een klacht tegen jou ingediend door de - landelijke
6 podia antidiscriminatie? #0:00:40-2#
7
8 #0:00:40-2# **PF** (nnnou) 't is een rotterdamse initiatief, ik denk ook trouwens
9 dat 't door 't rotterdams dagblad (eeh) wordt ondersteund, die is al - weken
10 met een hetze tegen mijn (eh) persoon bezig, en 't interessante is ik heb zelf
11 dus de aanklacht niet gezien (hè) dus dat fatsoen hebben ze niet eens, dus
12 (ze) ze klagen je aan bij de officier van justitie zou ik denken, stuur een
13 afschrift naar (eh hè) degene die aangeklaagd wordt, dat is niet eens zo,
14 #0:01:04-3#
15
16 #0:01:03-2# **TvG** ja #0:01:03-5#

80 Verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=zFuJnAE6qX4>, Laufzeit 25:57 min; zuletzt abgerufen am 19. September 2012 um 14:04.

17
18 #0:01:04-7# **PF** nou van een telegraaf(eh)-journalist begreep ik, dat 't dan
19 met name ging om uitspraken van mij in 't rotterdams dagblad, ja ik heb nog
20 nooit wat geautoriseerd van die lui want daar ga ik niet eens mee om.
21 #0:01:16-2#
22
23 #0:01:16-2# **TvG** ja maar niet meteen on the move natuurlijk want dat heb
24 je nou gezegd (waaro//) #0:01:19-2#
25
26 #0:01:18-5# **PF** (ah) absoluut niet, nou, (wij) men zegt (eh) tegen (v// maar)
27 maar goed als 't tot een vervolging komt zal ik gewoon mijn eigen stukken
28 (eh) waarin ik dat allemaal beargumenteer overleggen dat zijn ten minste
29 mijn woorden. dat ging over een column in (ehm) augustus, waarin ik
30 argumenten gaf om een koude oorlog (eh) tegen de islam te beginnen we
31 hebben 't er geloof ik hier ook over gehad⁸¹, (eehn) nou! en dat is dan nu
32 tegen 't () daar wordt natuurlijk allemaal gezien in 't perspectief van na elf
33 september. (eh) terwijl ik juist na elf september dat begrip terwijl ik (d//)
34 achter de inhoud nog steeds sta, heb losgelaten omdat 't begrip oorlog
35 natuurlijk nu een hele andere lading heeft als dat er toen had. #0:01:19-9#
36
37 #0:01:19-8# **TvG** maar ben je ook geciteerd? #0:02:00-2#
38
39 #0:01:58-7# **TvG** (mhm) #0:01:59-1#
40
41 #0:02:00-4# **PF** maar enfin, - (eeh) ze willen mij dus (eeh) aanklagen om
42 (eeh eh) en dat begrijp ik dus niet goed want in
43 negentienze(u)venennegentig heb ik een boek over de islam geschreven dat
44 komt overigens eind deze maand (eh) in geactualiseerde vorm opnieuw uit
45 met een weerwoord van (eeh) imam (uaah)haselhoef*, dus zo liberaal ben
46 ik, (eehn eh) dat boek ja daar (daar) ba(r)seer ik mijn argumenten op dus
47 zeg maar ik ben al een jaar of - zes ze(u)ven op deze manier bezig en nu
48 ineens zou dat dan tot een aanklacht moeten leiden. #0:02:31-7#
49

81 Siehe das Gespräch über den Islam im ersten Interview (TrPF/2001-09-09: 292 ff.).

50 #0:02:31-6# **TvG** ja maar nu dreig je een politieke patjepeeër te worden je
 51 gaat stemmen tekenen #0:02:34-7#
 52
 53 #0:02:34-4# **PF** ja maar dat ontkennen ze dus (hè) het heeft helemaal niets
 54 te maken met mijn kandidaatlijsttrekkerschap (eeh) van (eh) leefbaar
 55 nederland, dat zeggen ze dus, (eh) terwijl ik geen andere reden kan
 56 bedenken. want (zeg//) ze hou[d]en me ook sinds achtentwintig augustus in
 57 de gaten zo eng is dat (hè) die gedachtepolitie #0:02:51-6#
 58
 59 #0:02:41-4# **TvG** ja #0:02:41-7#
 60
 61 #0:02:50-4# **TvG** precies achtentwintig augu// toen verscheen die column?
 62 #0:02:52-5#
 63
 64 #0:02:52-8# **PF** nee, toen kwam ik in tweevandaag, (daarom hebt eeh) dat
 65 leverde zelf de bewijs (eh) toen kwam ik in tweevandaag met de
 66 aankondiging dat ik me kandidaat stelde voor (eeh) 't lijsttrekkerschap van
 67 (eh) leefbaar nederland, dus dat verband is (is) zonneklaar. #0:03:05-6#
 68
 69 #0:03:05-6# **TvG** ja, maar (eh eh) 't (eh) beste wat je kan overkomen is
 70 (dugu) [dus een] veroordeling lijkt me in dit geval #0:03:11-1#
 71
 72 #0:03:11-6# **PF** nou ja als ik de verkiezingen op m[ij]n sloffen (eh) zou
 73 moeten winnen nou dan helpen ze me zeer dan is de veroordeling omdat ik
 74 vanuit de cel (eeh) als lijsttrekker de campagne leid ja dat zou een (eeh)
 75 #0:03:22-4#
 76
 77 #0:03:22-4# **TvG** dat zou meesterlijk wezen #0:03:23-4#
 78
 79 #0:03:23-3# **PF** dat zou een meesterlijke set zijn, ja dat kan je niet
 80 bedenken #0:03:26-3#
 81
 82 #0:03:26-2# **TvG** nee, hij mag niet voor zijn mening uitkomen ja, dat is een
 83 (sude//) gesubsidieerde gedachtepolitie is dat (hè) #0:03:30-9#

84

85 #0:03:30-6# **PF** nou dat is dus 't afschuwelijke (eh eh) want (eh die bu//) die

86 bureaus hebben allemaal directeurs en directeurs moet u zich voorstellen,

87 (eh) wij als belastingbetaler moeten dat betalen #0:03:40-3#

88

89 #0:03:40-3# **TvG** ja #0:03:40-5#

90

91 #0:03:40-7# **PF** en wat ook zo opvallend is, d[aa]r is nog nooit een

92 rechtszaak in dit land geweest tegen (eh) iemand van buiten (hè) die (is)

93 oorspronkelijk niet in nederland is geboren (eeh) die vreselijke dingen over

94 ons (eeh) zegt (hè dat s//) dat zou te denke(eh)n moeten geven #0:03:57-4#

95

96 #0:03:57-4# **TvG** ja ik denk aan de andere kant ook (eh) dat vreselijke

97 dingen mogen gezegd worden ik ben heel radicaal als 't om vrije

98 meningsuiting gaat! #0:04:02-5#

99

100 #0:04:02-1# **PF** oh daar ben ik ook voor, zolang er niet wordt aangezet

101 (eeh) of (of) opgeroepen tot geweld mag je van mij alles zeggen ik (ik) werd

102 (eh) van de week ook gebeld over de uitspraken die imam (eh) haselhoef*

103 had gedaan over homoseksualiteit, ja zeg ik ik #0:04:17-4#

104

105 #0:04:16-5# **TvG** herhaal nog even hij wou dus als er (eh) vier getuigen bij

106 waren om (eh) #0:04:19-5#

107

108 #0:04:19-7# **PF** nou 't is veel preciezer ik snap ook niet dat 'ie zich

109 geëxcuseerd heeft, hij zegt (eh) dat de koran zegt dat als er vier get(r)uigen

110 zijn en in een islamitisch land dat je dan (eh) de doodstraf verdient

111 #0:04:30-6#

112

113 #0:04:30-8# **TvG** ja #0:04:31-0#

114

115 #0:04:31-3# **PF** ja, nou ja goed als de koran da[t] zegt dan zegt de koran

116 dat, (eh) waarom moet je daarvoor (voorvoor//) vervolgd worden?

117 #0:04:37-0#

118 ---

119

120 #0:07:05-4 **TvG** 't verwijt is dus (du//) dat je de onderbuik van 't (van 't) volk

121 bespeelt - en dat jij inspeelt op racistische (eh) discriminerende gevoelens in

122 bredere kringen #0:07:13-9#

123

124 #0:07:13-3# **PF** nou (d// de) a vind ik 't een schandelijke beschuldiging maar

125 b dat is weer typisch zo'n elitair standpunt (hè) want een onderbuik schijn je

126 alleen te hebben als je tot de eenvoudige mensen behoort (hè) weldenkende

127 mensen hebben dat orgaan niet, en in die onderbuik gebeurt iets heel engs

128 daar zitten gevoelens. nou dat schijnt ook heel erg te zijn, en daar zou ik dan

129 op inspelen dan denk ik 't is toch te (eh eeh) nou ja ik vind 't te gek

130 formuleerd #0:07:37-8#

131 ---

132

133 #0:07:52-1# **PF** ik wil a met de mensen in dit land die er andere culturele

134 opvattingen op na houden dan wij (eh) discussiëren (eh) b wil ik integreren

135 (eh) c heb ik ook in 't programma van leefbaar nederland gekregen dat we

136 een emancipatieprogramma - en een forse emancipatieprogramma

137 ontwerpen voor islamitische vrouwen in achterstandswijken, me dunkt dat ik

138 zeer positief (eeh) ben (ben) ingestapt, maar ik zeg wel als je er gaat

139 dweilen moet eerst de kraan d(r)icht draaien dus, we hebben d[aa]r nu wel

140 genoeg en ik vind voor alsnog tienduizend en wat mij betreft gaat dat terug

141 naar nul maar je moet er ergens mee beginnen, #0:08:27-8#

142

143 #0:08:27-0# **TvG** maar 't gaat niet over tienduizend islamieten maar over

144 tienduizend politieke vluchtelingen et cetera #0:08:30-6#

145

146 #0:08:30-4# **PF** nou laat (laat ik laat) ik u zeggen (eh dan du//) dan wil ik

147 ook nog wel wat (eeh wil ik 't nog wel wat) aandikken, (eh) dat onderscheid

148 kun je dus wettelijk gezien niet maken dat [i]s 't groot probleem #0:08:41-8#

149

150 #0:08:41-8# **TvG** mhm #0:08:42-2#

151

152 #0:08:42-4# **PF** maar als 't gaat om problemen in de nederlandse
153 samen(ing eh)leving met integratie, dan (eeh) liggen de half problemen bij
154 mensen met een islamitisch (eeh) agrarisch culturele achtergrond, (hè) de
155 vietnamese bootvluchtelingen geen enkel probleem, [zij] hebben een hele
156 bedrijfstak opgezet drukken absoluut niet op de verzorgingsstaat et cetera, 't
157 ('t) heeft dus iets met godsdienst en cultuur te maken ik kan dat niet anders
158 (eeh) zien 't spijt me, maar ja dat soort onderscheid kun je dus niet maken
159 dus zul je moeten zeggen van (eh) nou (s//) temeer daar 't land (eh) aardig
160 druk begint te worden, je weet dat ik dat andere niet meer mag zeggen theo,
161 (eeh) #0:09:19-7#

162

163 #0:09:07-7# **TvG** mhm #0:09:08-1#

164 ---

165

166 #0:09:45-0# **PF** maar - (eh) dus dat onderscheid kun je niet maken (eh eh
167 eh eh eh) 't wordt druk (eeh) de grote steden kampen met hele grote
168 problemen we zitten straks met meer dan vijftig procent (eeh) mensen vooral
169 uit die culturen in die steden, je ziet dat de middenklasse wegloopt in
170 rotterdam is dat een heel groot aan 't worden die middenklasse gaat naar de
171 randgemeente toe, er is een vorm van apartheid aan 't groeien, waar ik me
172 grote zorgen over maak en zeg van daar (daar) moet je wat tegen doen, nou
173 dan begin je dus door 't probleem niet te verergeren zo simpel is 't.
174 #0:10:16-3#

175 ---

176

177 #0:14:28-8# **PF** maar, en ik ben van - altijd een eclecticus geweest (hè) dat
178 wil dus zeggen dat je kijkt naar ideeën en nou denk je dat is interessant dat
179 is interessant, en #0:14:37-7#

180 ---

181

182 #0:17:29-3# **TvG** wat is 't lijk in je kast? #0:17:30-3#

183

184 #0:17:31-1# **PF** ik heb geen lijken in (in eh in) m[ij]n kast (in) in dier voege
185 dat ik altijd open ben geweest (eeh o// over) over de misstappen die ik ook in

186 mijn leven (eeh) heb begaan. maar ja, als men daar nou gedetailleerd over
187 gaat rapporteren nou dat wordt een (smeuïgeeh) smeüige bedoening
188 #0:17:47-8#
189
190 #0:17:47-7# **TvG** dat had je moeten denken voordat je je beschikbaar
191 stelde #0:17:50-4#
192
193 #0:17:50-8# **PF** (ik nou ik nj//) misschien is dat naïef, (eh) ik heb altijd (b//
194 gm// eeh) wel waardering gehad voor de nederlandse pers dat ze dat dus
195 niet de[d]en (hè) want (eh eh ik) kijk ik ken ook wel verhalen over
196 fungerend[e] politici van nou als []je die hetzelfde aanpakt als ik dan krijg je
197 leuke verhalen in de krant, daar heeft de pers in nederland zelfs de(eh de)
198 yellow press een grote terug(d)houdendheid in, nou ik vind dat heel plezierig
199 nou die laat men in toenemende mate ten opzichte van mij varen dat vind
200 [i]k jammer. #0:18:20-1#
201 ---
202
203 #0:22:08-3# **TvG** wat is 't probleem? jij wil een koude oorlog tegen de
204 islam? #0:22:11-3#
205
206 #0:22:11-5# **PF** ja #0:22:11-9#
207
208 #0:22:12-4# **TvG** en waarom wil je die? #0:22:13-3#
209
210 #0:22:13-8# **PF** nou, ik wil dus de term koude oorlog absoluut niet meer
211 gebruiken gezien alle verwarringen na elf september (de//) die dat geeft. [ik]
212 wil veel preciezer (eeh) zeggen wat ik bedoel te zeggen, ik wil de
213 ideologische strijd aangaan met islam, rond onze (eh) kernnormen en
214 waarden van onze cultuur van de moderniteit, nou daar wil ik gewoon (eeh)
215 over debatteren over van mening verschillen that's it. niet meer en niet
216 minder. #0:22:40-2#
217 ---

Ende des Transkripts

6.4.4 Rede anlässlich der Wahl zum LN-Spitzenkandidaten

<i>Transkript:</i>	TrPF/2001-11-25	<i>Transkribent:</i>	Florian M. Bachmann
<i>Revision:</i>	0	<i>Erstelldatum:</i>	Mai/Juni 2012
<i>Zeitpunkt:</i>	So., 25. Nov. 2001, 15:25	<i>Ort:</i>	Theater Gooiland, Hilversum
<i>Zeit:</i>	31:58 min (vollständig)	<i>Quelle:</i>	Film „De Nacht van Fortuyn“ ⁸²

Sprecherkennzeichnung:

keine, einziger Sprecher ist Pim Fortuyn

Beschreibung des sozial-kommunikativen Ereignisses (Setting):

Am Parteitag von *Leefbaar Nederland* wird Pim Fortuyn zum *lijsttrekker* (Spitzenkandidaten) für die nationalen Wahlen gewählt. Anwesend sind sowohl die Spitzenfunktionäre auf der Bühne als auch etwa 450 einfache Mitglieder im Publikum. Aufgrund des eindeutigen Ergebnisses ist die Stimmung gut und entspannt.

Anfang des Transkripts

- 1 #0:02:35-6# ja dames en heren van (eh) leefbaar nederland, daar sta je dan
- 2 hè?, drie manden geleden, de eerste aftastende - gesprekken, en dan (eh)
- 3 nu - lijsttrekker - van leefbaar - nederland. #0:02:50-8#
- 4
- 5 #0:02:53-2# en, u mag best van mij weten - dat 't me - met heel veel plezier
- 6 vervult, en dat ik u - uitermate dankbaar ben voor 't feit dat u - zo
- 7 overweldigend uw vertrouwen heeft uitgesproken, het leken wel
- 8 oost-europese verkiezingen van voor de val van de muur, #0:03:11-9#
- 9
- 10 #0:03:12-0# ((lachen, dan applaus)) #0:03:20-3#
- 11
- 12 #0:03:18-9# maar u mag ook best weten - dat 't me zwaar te moede is,
- 13 omdat ik weet, dat 't een opgave is, die buitengewoon zwaar zal zijn. en

82 Regisseur Rik Sentrop. Erschienen auf DVD. Laufzeit 2h 8:07 min. Online verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=xkAWyUH8gso>, zuletzt abgerufen am 19. September 2012 um 14:25.

14 waar heeft dat mee te maken, dat heeft met - u en met mijn persoon te
15 maken. wij willen een andere politiek in dit land. wij willen dat die
16 achterkamertjes, dat er de ramen worden open gezet. wij willen niet een
17 einde aan het overleg, want we begrijpen ook heel goed dat - politiek geven
18 en nemen is. maar we willen wel openheid en we willen wel 't land
19 teruggeven aan de mensen in 't land #0:04:05-1#

20

21 #0:04:08-9# ((applaus, joelen)) #0:04:17-5#

22

23 #0:04:16-8# nogmaals dank u wel, maar - u heeft - een (eh) als ik - nee, ik
24 zal geen namen noemen, dat doe ik ook niet, maar u heeft een
25 nepprofessor* gekozen - en die begint dus eerst met een college te geven,
26 dat begrijpt u. en dat doe ik heel kort om even aan te geven binnen wat voor
27 een kader we ons politieke programma moeten zien, en onze wensen
28 moeten waarderen. dames en heren, we leven in een revolutionaire tijd. en
29 dat is de tijd van de nieuwe economie, de tijd van de informatie-economie.
30 en we zijn in hard tempo achter ons (la//) aan het laten - de ou[d]e
31 economie, de industriële economie. en dan toch nog maar e[en]s even om 't
32 wat minder abstract te maken, wat houdt dat nou in? wat was het kenmerk
33 van de industriële economie, dat was het volgende: massaproductie,
34 massaconsumptie en nou komt 't: 't design van 't productieproces van
35 goederen en diensten werd bepaald door de producent. de
36 consument-eindgebruiker kon slechts stemmen met de voeten. en u kent 't
37 wel dat (pra//) prachtige adagium van ford⁸³: u mag alles kiezen, u mag elke
38 auto uitzoeken, als die maar zwart en mijn t ford⁸⁴. dat kenmerkte de
39 industriële economie. en wat is nou de geweldige belofte die de
40 informatiseringsmaatschappij in zich draagt. 't is dat dat dan ook
41 massaproductie en massaconsumptie kan zijn, maar belangrijker is, dat de
42 eindgebruiker-consument via de virtuele snelweg direct proactief met heel
43 zijn creativiteit, en natuurlijk ook de inzet van zijn kapitaalkrachtigheid, kan

83 Henry Ford, Gründer des gleichnamigen Automobilherstellbetriebs.

84 Anm.: Ford Model T. Verweis auf die in Bezug auf dieses Auto angeblich 1909 getätigte Aussage: "Any customer can have a car painted any colour that he wants so long as it is black" von Henry FORD (1922: 72).

44 interveniëren in 't design van 't productieproces van goederen en diensten
45 en dat bekend dus 't grootste democratiserings(-)proces dat we ooit in ons
46 cultuurgebied te zien hebben gekregen. u als eindgebruiker-consument
47 #0:06:29-5#
48
49 #0:06:28-7# ((applaus)) #0:06:36-1#
50
51 #0:06:35-5# gaat bepalen straks wat philips voor u gaat produceren, hoe bij
52 unilever de slasaus smaakt, en hoe u straks gaat wonen. maar dan hebben
53 we nog een wereld te winnen, want de hele bouwsector in dit land, dames
54 en heren, dat is oosteuropa, maar van voor de val van de muur. #0:06:54-9#
55
56 #0:06:56-0# ((applaus)) #0:07:01-4#
57
58 #0:07:01-8# en nou komt 't erop neer, waar gaat nou politiek over. als u
59 naar veel van mijn collega's luistert, mag ik nou zo noemen - dan denken ze
60 dat de politiek gaat over de economie. -- nou, dat is nou net waar de politiek
61 niet over gaat. - en nou als ik al minister president was geweest afgelopen
62 september, - maar we komen d[aa]raan, - (als ik) #0:07:31-5#
63
64 #0:07:31-0# ((applaus)) #0:07:39-2#
65
66 #0:07:38-5# als ik minister president was geweest afgelopen september,
67 dan luidde de eerste zin van de troonrede als volgt: #0:07:47-5#
68
69 #0:07:48-9# ((toneelachtig)) landgenoten -- het is onze regering - een
70 heuglijk feit - namens u - de ondernemers, de medewerkers van de
71 ondernemers, alsmede de vakbeweging te mogen danken voor acht jaar
72 onafgebroken economische groei. #0:08:12-6#
73
74 #0:08:13-3# ((applaus)) #0:08:18-6#
75
76 #0:08:16-8# het zijn de ondernemers en hun medewerkers in dit land die de
77 economie runnen en die 't verschil uit maken #0:08:24-4#

78

79 #0:08:24-6# ((applaus)) #0:08:31-8#

80

81 #0:08:29-6# en natuurlijk dan is 't prachtig, als die duitse locomotief loopt. of
82 als die locomotief loopt over de (a//) atlanti(ci)sche ocean van onze vrienden
83 in de verenigde staten van noord-amerika. maar, 't gaat daarom de kansen
84 te benutten. en wat 't prachtige is van de afgelopen acht jaar, absoluut geen
85 reden om achteroven te leunen over de bedreigingen die zijn nog voldoende
86 dat ziet u, in de recessie die d[aa]r aankomt, maar wat ons gelukt is
87 afgelopen - acht jaar, alle werkenden mensen gelukt is, al die ondernemers
88 gelukt is, dat is om een bovenmodale economische groei te realiseren. en ('t
89 is) ik weet dat hier veel mensen, veel ondernemers, veel medewerkers in de
90 zaal zitten, dank jullie wel! #0:09:15-1#

91

92 #0:09:15-6# ((applaus)) #0:09:21-8#

93

94 #0:09:20-7# waar gaat politiek dan wel over, want wij zijn geen anti-partij
95 (hoezeer we) als (eh) zodanig in de pers worden neergezet. - de politiek
96 gaat over een aantal punten: dus over de staatsschuld, en we hebben een
97 briljante minister van (econo// van s//) financiën, de heer zalm* van de vvd,
98 die met zijn zalmnorm* de staatsfinanciën op orde heeft gebracht. graag
99 voor die man een hartelijk applaus. #0:09:50-1#

100

101 #0:09:49-6# ((applaus)) #0:09:56-1#

102

103 #0:09:54-7# 't enige probleem is, dat die de laatste anderhalf jaar wat (eh)
104 slappe knieën kreeg - maar ja, als je in een kabinet zit met
105 subsidiesocialisten is dat natuurlijk een probleem. ((lachen en kort applaus))
106 en daar moeten we niet al te flauw erover doen. - 't tweede wat de politiek
107 wat de regering kan, dat is voorwaarde scheppend beleid dat kan positief
108 uitvallen, dus je kunt ondernemers en hun medewerkers helpen, en je kunt
109 ze hinderen, nou we weten 't is meestal een (be//) mengeling van beiden. en
110 dan komt waar de - politiek echt over gaat. en dat is, ik kan er niks anders
111 van maken, daar zijn ze de baas, daar hangt 't van hen af, dat maakt 't

112 verschil: zij gaan over de publieke sector. en als we dan naar acht jaar paars
113 kijken, daar wordt 't me droevig te moede. - en niet omdat die mensen in de
114 collectieve sector - beter of slechter of minder zou[den] zijn dan de mensen
115 die in de particuliere sector werken, nee, ze krijgen geen sturing en d[aa]r is
116 niemand, die de essentiële beslissingen durft te nemen om nu eindelijk 't
117 product veiligheid, 't product onderwijs, en 't product zorg op een ordentelijke
118 manier in de markt te krijgen. #0:11:18-0#

119

120 #0:11:18-2# ((applaus)) #0:11:26-5#

121

122 #0:11:27-0# nou dames en heren waar gaat 't dan om?, want dit klinkt
123 allemaal nog zo abstract. 't probleem van de collectieve sector is, en dat
124 kunnen we de politiek verwijten, dat is dat ze is blijven steken in de (i//)
125 industriële economie: grootschaligheid, aanbodsgestructureerd, dus met alle
126 aandacht voor de eigen arbeidsorganisatie en voor de eigen producten.
127 eigenlijk is de collectieve sector één grote henry ford, die zegt - van u mag
128 alles kiezen, als u maar kiest wat ik voor u geproduceerd heb. #0:12:02-5#

129

130 #0:12:03-8# ((applaus)) #0:12:07-2#

131

132 #0:12:04-0# daar --- daar moet een eind aan komen, en waar moeten we nu
133 naartoe? de nieuwe economie, de ict*-economie, niet als techniek want die
134 is daar al lang geïntroduceerd je struikelt er over de pc's en andere
135 apparaturen, maar als concept - moet geïmplementeerd worden, (geïntro//)
136 geparkeerd worden tussen de oren van al die werkers in de collectieve
137 sector. en wat betekent dat? dat betekent dat in het onderwijs - ouders,
138 leerlingen, en onderwijzers centraal komen te staan. dat zij dat product neer
139 gaan zetten. - dat in de zorg de verpleegsters en de dokters weer centraal
140 staan en de wensen en noden van de patiënten. en dat, #0:12:58-3#

141

142 #0:12:58-5# ((applaus)) #0:13:05-5#

143

144 #0:13:05-5# en dat bij de politie agenten - en enigszins gezagvol graag,
145 maa[r] agenten met hun producten centraal staan want wat wil de burger?

146 de burger wil veiligheid en rechtszekerheid. en ik kan u zeggen daarmee is 't
 147 in ons land, en daar zijn we kennelijk in die hele tweede kamer 't met elkaar
 148 eens, maar ik zou zeggen doe er dan e[en]s wat aan, slecht gesteld. - en
 149 denk je dan, #0:13:36-3#
 150
 151 #0:13:35-9# ((applaus)) #0:13:39-3#
 152
 153 #0:13:39-4# en denk je dan dat als je daar miljarden extra inpompt dat 't
 154 beter wordt. nou 't wordt niet beter. de ze(u)ven acht miljard extra die 't
 155 laatste jaar aangewend zijn om de prestaties in de collectieve sector
 156 aanzienlijk te verbeteren zijn opgegaan aan salarissen en lonen. en daar
 157 wordt 't niet beter van. - wat is ons idee om dit nu aan te pakken?. nou ik
 158 moet 't kort hou[d]en want te lang mag ik hier ook niet spreken. - in de eerste
 159 plaats terug naar de kleine schaal, kleinschaligheid! - en waarom?
 160 #0:14:15-8#
 161
 162 # 00:14:15-9# ((applaus)) #0:14:22-8#
 163
 164 #0:14:22-0# en waarom? omdat daar de menselijke maat kan worden
 165 gerealiseerd en omdat de ict-maatschappij ons daartoe in staat stelt en wie
 166 het niet wil geloven, gaat maar kijken bij een oud-industrieel beleid als onze
 167 prachtige koninklijke shell, inmiddels getransformeerd tot een netwerk van
 168 business units. dus ook in zo'n groot concern kan men dat kennelijk doen.
 169 en waarom doet men dat? men doet dat om de kwaliteit van de uitvoering te
 170 verbeteren. men wil de creativiteit en de deskundigheid van de uitvoerende
 171 optimaal benutten. wat let ons om in de collectieve sector d[aa]r nou
 172 eindelijk e[en]s voor te zorgen dat de onderwijzer onderwijst, dat een
 173 politieagent de burger beschermt en dat de dokter en de zuster de patiënt
 174 geneest. daar gaat 't om. #0:15:12-1#
 175
 176 #0:15:11-8# ((applaus)) #0:15:20-9#
 177
 178 #0:15:20-5# nou en - 't is heel triest wat er gebeurt met de beste
 179 bedoelingen, waarom komt dat nu zo slecht tot stand, hè, natuurlijk de

180 successen en de goeden niet te na gesproken, want we moeten ook niet
181 overdrijven, nou waarom komt dat niet tot stand, omdat we - via de politiek
182 een systeem hebben ontworpen waardoor er geweldig veel management in
183 al die ziekenhuizen zit, op die politiebureaus, in dat onderwijs hè
184 meneer//ster hermans*⁸⁵ wil (nu er zo) zo ver gaan om directeuren van
185 basisscholen niet meer uit 't onderwijs te creëren, want daar kun je ook
186 managers neerzetten. nou ik weet één ding als u daar managers neerzet,
187 dan komt er van die school helemaal niks meer (eh) terecht. #0:16:07-1#

188

189 #0:16:07-0# ((applaus)) #0:16:12-6#

190

191 #0:16:10-4# er is sprake van een gigantische bureaucratie. - we moeten
192 dus eerst saneren reorganiseren schaal verkleinen vijftwintig procent van
193 't management en de bureaucratie d[aa]ruit, met dat geld en eventueel met
194 de mensen die dat willen, de uitvoering en de kwaliteit van de uitvoering
195 aanzienlijk versterken. want 't is nogmaals helemaal de vraag, of die
196 zesduizend agenten, wel nodig zijn. als 't ziekteverzuim in die contreien zou
197 kunnen worden teruggedrongen, de kwaliteit van de agent zodat die zich
198 weer e[en]s gedraagt als een gezagsdrager, maar daar moet u wel weten,
199 wat 't gezag inhoudt, #0:16:49-8#

200

201 #0:16:49-5# ((applaus)) #0:16:54-7#

202

203 #0:16:53-4# als we dat kunnen verbeteren, en dat kan alleen maar door
204 ervoor te zorgen, dat we onderwijzers niet gaan voorschrijven hoe ze
205 moeten onderwijzen doordat we ophou[d]en met dokters en verpleegsters te
206 zeggen hoe ze mensen beter moeten maken, en doordat we ophou[d]en om
207 [een] agent voortdurend te vertellen, hoe die zijn werk moet doen. dat moet
208 helder zijn vooraf, daar gaat de kwaliteit omhoog en hebben we weer licht
209 die zesduizend agenten niet nodig. maar wat is ons probleem? wij weten
210 helemaal niet wat we tekort komen in de collectieve sector. waar we naartoe
211 moeten, naar die sanering, naar die reorganisatie, naar dat terugdringen van

85 Anm.: Fortuyn wechselt bei der Aussprache offenbar in der Wortmitte fließend von „meneer“ auf „minister“.

212 bureaucratie en management, dat is nou afrekenen op prestaties. en ik ben
213 d[aa]r zeker van dat niet alleen u, maar ook 't volk van nederland, als er
214 geweldig wordt gepresteerd in de collectieve sector, dat lekker naar meer
215 smaakt, en dat we dat dan ook extra geld voor over kunnen hebben.

216 #0:17:50-4#

217

218 #0:17:49-9# ((applaus)) #0:17:58-7#

219

220 #0:17:57-3# ik wil nog - heel even iets zeggen over 't onderwijs. we hebben
221 de verwoestingen gekend van de mammoetwet*, daarna kwam die vreselijke
222 middenschool, toen de basisvorming, en nu dames en heren zijn we
223 aanbeland bij 't studiehuis*. - ((een paar mensen lachen zacht)) - 't is niet om
224 te lachen, ((een paar mensen lachen)) 't is in en in droevig. de computer in 't
225 onderwijs staat centraal en de onderwijzer fladdert er een beetje om heen,
226 om de leerlingen te helpen te zoeken op de computer. en als u nu weet - dat
227 't in onderwijs niet gaat om kennisoverdracht, in tegenstelling tot wat alle
228 onderwijstechnocraten ons willen vertellen, maar gaat om vorming, want dat
229 gaat een leven lang mee, en hoe vindt die vorming plaats, tussen - de
230 leermeester en de leerling, in de gemeenschap van docenten en leerlingen
231 en dat kan niet groter dan zes tot achthonderd mensen zijn. - daar gaat 't
232 om. #0:19:04-4#

233

234 #0:19:03-0# ((applaus)) #0:19:12-9#

235

236 #0:19:12-7# en verlos ons dan alsjeblieft in 't onderwijs ik heb er zelf
237 zesentwintig jaar moeten werken - verlos ons alsjeblieft ik ga 't bijna
238 smeken, van al die kundes, van al die goedbedoelende managers en
239 bureaucraten, die mij als onderwijzer gaan vertellen, hoe ik met de kinderen,
240 met de leerlingen, moet omgaan, hoe ik mijn vak moet doen. ze moeten
241 faciliterend zijn en dat betekent een dienende bescheiden opstelling.

242 #0:19:42-4#

243

244 #0:19:42-6# ((applaus)) #0:19:51-7#

245

246 #0:19:51-2# maar dames en heren, 't is (eh) - om maar e[en]s een groot
247 staatsman te noemen we bevinden ons ten slotte niet in 't minste
248 gezelschap, bloed zweet en tranen om dit voor mekaar te krijgen, daar zijn
249 we alleen al vanwege een culturele veranderingsproces wat nodig is zomaar
250 vier tot acht jaar mee bezig -- en dan, ik lees ook wel e[en]s een krant ik doe
251 't niet te veel want ik word er depressief van, -- maar - dan word ik
252 afgeschilderd als een keiharde meneer -- nou ik kan u iets verklappen ik ben
253 't niet. ((sommigen lachen hard)) -- en ik kan u nog iets zeggen, ik ben zelfs
254 misschien wel te gevoelig, voor de positie, waarin ik nu zit. - en hoe komt
255 dat?, omdat ook ik, net als u, in mijn leven, tegenslagen, heb moeten
256 verwerken, en heb moeten overwinnen. - ook ik heb diep in dalen gezeten,
257 maar wel geleerd, dat naar regen zonneschijn komt. en als we dan kijken
258 naar onze sociale zekerheid want te veel tijd heb ik niet meer, ik zal daar niet
259 diep over uitweiden, wat doen we dan? dan laten we mensen zitten in een
260 armoedeval, - en waar komt dat op neer?, dat je honderdveertig procent van
261 't minimumloon moet verdienen om überhaupt een prikkel te hebben, om
262 aan de slag te gaan. - we parkeren mensen in de ziekwet* in de wao* die
263 een arbeidsconflict hebben, en dus helemaal niet ziek zijn. nog nooit is dit
264 land zo gezond geweest, nog nooit de levensverwachting zo hoog,
265 gemiddeld tachtig jaar, en daar zijn miljoenen mensen buiten het
266 arbeidsproces geplaatst. ik wil er kort over zijn, dan doen we iets niet goed,
267 en ik wil u op een aspect wijzen, ik ga niet op de techniek in dat komt
268 allemaal later, - maar laten we dan niet e[en]s alleen maar denken - aan
269 wetten, aan regels, maar laten we de mensen die in die regelingen zitten
270 aanspreken op hun eigen verantwoordelijkheid, laten we ze duidelijk maken
271 #0:22:23-9#
272
273 #0:22:23-1# ((applaus)) #0:22:30-3#
274
275 #0:22:28-9# laten we ze duidelijk maken, dat je een geweldige vreugde kunt
276 ontleen aan iets ondernemen in je leven, aan zelf iets neerzetten, - weg bij
277 dat subsidie-socialisme, want die mensen vergeten te vertellen, dat als je
278 langdurig daar in zit, je bij dat loket, - wel je geld krijgt - maar ongezien je
279 ziel moet inleveren. #0:22:57-1#

280
281 #0:22:57-4# ((applaus)) #0:23:06-3#
282
283 #0:23:04-1# kortom - u en ik - leefbaar nederland, wij zijn realisten met een
284 hart! #0:23:13-5#
285
286 #0:23:14-2# ((applaus en standing ovations)) #0:23:36-4#
287
288 #0:23:33-0# ga no[g] maar even zitten want dat wordt een redevoering van
289 castroriaanse⁸⁶ lengte en ik merk dat u er nog geen genoeg van hebt, - ik
290 zeg kort iets over de landbouw, en dat doe ik - heel pragmatisch omdat er
291 veel - van onze stemmers daar zitten. ik steek bij deze, de (hoe//) boeren
292 een hart onder de riem in die zin dat ik zeg natuurlijk moeten we naar de
293 wereldmarkt, - maar niet op de kok*iaanse manier tien jaar saneren daar kan
294 geen ondernemer meer uit de voeten, wij gaan in twee jaar van dat
295 subsidiegedoe naar de vrije markt en we doen dat met een warme sanering,
296 niemand in de kou laten staan, niemand met schulden laten zitten omdat we
297 (on//) de onderwerpte spelregels veranderen, we doen 't samen met de
298 boeren, maar boeren als ondernemers, op een vrije markt, op een
299 wereldmarkt, en dat is wat we kunnen en d[aa]r is er geweldige potentie -
300 zowel qua ondernemerschap - als qua kennis, we zitten in de top in de
301 wereld, om van die landbouwsector binnen die nieuwe vrijheid iets
302 geweldigs te maken. boeren, u kunt op ons rekenen. #0:24:43-1#
303
304 #0:24:43-3# ((applaus)) #0:24:52-4#
305
306 #0:24:53-5# nou ja, en daar was er nog 't asielbeleid hè. --- i had a dream⁸⁷
307 -- en dat is een droom van een wereld zonder grenzen - waar je kunt zijn
308 waar je wilt. waar je mensen kunt ontmoeten, liefdes - kunt beleven -- nuttig
309 kunt maken op de plek die jij kiest. -- en toen kwam er een vliegtuig, - en er

86 Fidel Castro, damals kubanischer Staatspräsident, bekannt für seine langen Ansprachen.

87 Verweis auf die weltberühmte „I have a dream“-Ansprache von Martin Luther King jr. aus dem Jahre 1963, in der er gegen die „Rassentrennung“ auftritt.

310 kwam nog een vliegtuig - en nog een vliegtuig - en nog een vliegtuig. - en
311 toen lag de droom aan diggelen. - wat ik graag zou willen, in 't kader van 't
312 asielbeleid, dat is wat minder gemoraliseer en de feiten laten spreken.
313 natuurlijk zijn d[aa]r onder de tachtig, soms wel e[en]s honderdduizend
314 asielzoekers, die we over de grenzen te behandelen krijgen per jaar. zijn er
315 misschien wel een paar duizend mensen, waarvan 't levensverhaal
316 buitengewoon triest is. - maar 't merendeel ziet 't tot m[ij]n spijt echt anders
317 uit. 't merendeel bestaat uit mensen zoals velen van u, en dat noemen we de
318 calculerende burger. - en die calculerende burger die denkt dat daar is 't
319 beter en daar ga ik naartoe. maar nu even de andere kant. drieëndertig
320 procent van 't ontwikkelingsbudget van 't afrikaanse continent gaat op aan 't
321 compenseren van de brain drain naar onze contreien met dure westerse
322 krachten. zijn we dan op een goeie manier bezig. - en die meneer van de
323 ict*, 't is a bloody shame dat u in een (over//) informatiemaatschappij, waar u
324 vierentwintig uur kunt communiceren, niet in staat zou zijn om 't werk naar
325 de mensen toe te brengen. 't is een kwestie van een kantoortje open in new
326 delhi, en 't is klaar vierentwintig uur communiceren en dat is geweldig voor
327 india. #0:27:11-3#

328

329 #0:27:09-6# ((applaus)) #0:27:16-9#

330

331 #0:27:15-3# want - dan zijn zij bezig met hun land. en daar gaat 't
332 multipliereffect zoals wij economen dat noemen ook werken. want die
333 mensen eten daar, die huisvesten zich daar, die hebben personeel in dienst.
334 en dat helpt dat land omhoog. en dat is de enige gedachte die ik even aan u
335 mee zou willen geven, want een van de laatste zinnen van ons
336 p(r)artijprogramma is dat 't denken voortgaat. u heeft mij gekozen, maar u
337 heeft niet geëist, dat ik mijn verstand in zou leveren en dat ben ik dus ook
338 niet van plan. #0:27:47-7#

339

340 #0:27:47-7# ((applaus)) #0:27:58-1#

341

342 #0:27:56-9# tot slot, want we zijn tot slotte een politieke beweging, - (f//)
343 proeft u 't, ik heb 't niet over politieke partij, maar dat leg ik straks nog maar

344 uit, we zijn een politieke beweging, iets over 't landsbestuur. ook daar
345 natuurlijk 't herstel van de menselijke maat en de ict* maakt 't ons daar ook
346 weer mogelijk. paars is op weg naar tweehonderdvijftig gemeenten, wij
347 willen terug naar ongeveer duizend, pak me niet op (een) één. #0:28:27-6#
348
349 #0:28:28-0# ((applaus)) #0:28:33-9#
350
351 #0:28:32-2# wij willen ook die burger de gelegenheid geven om zich (te)
352 betrokken te voelen bij dat openbare bestuur. betrokken te voelen bij de
353 collectieve sector, nou dan moet je de randvoorwaarden scheppen en de
354 randvoorwaarde is herkenbaarheid in kleinschaligheid. #0:28:46-9#
355
356 #0:28:47-6# ((applaus)) #0:28:52-5#
357
358 #0:28:49-8# en 't is niet voor niks, ik sta ten slotte bij leefbaar nederland, dat
359 bij al die gemeentelijke herindelingen is de bevolking tegen en de gevestigde
360 politiek is voor, kijk maar naar de onlangse verkiezingsuitslag. -- uiteraard
361 zijn wij voor de gekozen burgemeester, voor de gekozen commissaris (der
362 koning der) des konings*, ik zou die graag weer stadhouder* noemen,
363 plaagstootje richting beatrix*. -- maar daar kan ze wel tegen want ze komt
364 ten slotte uit een familie met bijzonder beroemde stadhouders, en uiteraard
365 de gekozen premier, en die mensen vormen dan hun kabinet naar hun
366 inzicht, of, en naar een systeem zoals mijn verre voorganger 't zo puntig zei,
367 - één stem op de macht en één stem op de controle daarvan, hans van
368 mierlo*. #0:29:43-6#
369
370 #0:29:44-6# ((applaus)) #0:29:49-9#
371
372 #0:29:51-0# en dat betekent dus ook betrokken burgers, (we kunnen ze,) -
373 't paard kan je naar de haver leiden, dus wij moeten als politiek de
374 voorwaarde willen scherpen. - maar als ze bij de haver zijn, dan moeten ze
375 zelf vreten, en ook daar ligt voor ons een taak. wij zullen de burger hebben
376 te overtuigen dat die z'n verantwoordelijkheid moet accepteren, moet gaan
377 zitten in dat schoolbestuur, in die activiteitcommissie, in dat

378 ziekenhuisbestuur, in die buurtvereniging, in die voetbalvereniging, dat is
 379 geen taak van de overheid, maar van ons! #0:30:24-6#
 380
 381 #0:30:22-0# ((applaus)) #0:30:33-1#
 382
 383 #0:30:33-7# (of zoals) - ik heb maar weinig idolen, maar deze man is voor
 384 mij een idool. wij moeten de burger confronteren met de volgende vraag: --
 385 vraag niet wat uw land voor u kan doen - maar vraag u af wat u voor uw land
 386 kan doen⁸⁸. #0:30:52-3#
 387
 388 #0:30:52-4# ((applaus)) #0:30:58-3#
 389
 390 #0:30:56-6# samenbundelend - komt 't hier op neer, - dat wij (doen) moeten
 391 doen - wat hans wiegel* twintig jaar geleden al zei, 't land moet terug - naar
 392 de mensen in 't land. #0:31:10-1#
 393
 394 #0:31:11-0# ((applaus)) #0:31:15-3#
 395
 396 #0:31:14-7# ik kom aan 't slot dames en heren. wat voor een lijsttrekker
 397 heeft u nu wel gekozen? nou, daar heeft u een hoop over kunnen lezen in
 398 de couranten. - ik zal 't dan ook niet herhalen. - maar laat ik mezelf één keer
 399 puntig karakteriseren. - en dan spreek ik over mezelf in de derde persoon:
 400 hij zegt wat 'ie denkt - en doet wat 'ie zegt. en (). #0:31:47-1#
 401
 402 #0:31:47-3# ((applaus)) #0:31:59-1#
 403
 404 #0:31:58-8# nou dan nog even natuurlijk iets over ons hier allemaal. d[aa]r
 405 zijn een hele hoop vergadertijgers die jullie graag een partij van willen
 406 maken, waarom (wil ik 't) vind ik dat niet zo[n] goeie ontwikkeling?, 'k zou 't
 407 niet blokkeren hoor wat de meerderheid van stemmen telt, omdat 't een
 408 vehikel is - wat bewezen zijn tijd heeft gehad, waar 't ons om moet gaan, dat

88 John F. Kennedy (*Democratic Party*, USA) bei seiner Amtseinführungsrede 1961: „And so, my fellow Americans: ask not what your country can do for you, ask what you can do for your country“.

409 is om de band tussen volksvertegenwoordiger, of die nou in de
410 gemeenteraad zit of in tweede kamer, en zijn kiezer. en daar moet je als
411 partij je niet tussen willen schuiven. 't gaat dus straks om, dat die tweede
412 kamer-fractie waar u van de lijst moet vaststellen, we moeten nu eenmaal
413 een procedure hebben om dat te doen, dat is niet anders, dat die een band
414 opbouwt met de kiezer. en ik hoop, dat we over vier jaar, als we hier weer
415 staan, en ik misschien - op die rij moet blijven zitten omdat een ander mij
416 verslagen heeft, nou over vier jaar via een systeem van primaries*, - de
417 mensen zelf bij de kiezer hun mandaat kunnen laten verdienen. dat is de
418 richting waaruit we moeten gaan. en daar komt nog iets anders bij, ik voel
419 me absoluut niet voor om in rotterdam of all places te moeten vertellen hoe
420 ze nu daar moeten doen, dat zoeken ze daar maar uit. #0:33:16-8#

421

422 #0:33:17-7# ((applaus)) #0:33:22-3#

423

424 #0:33:20-0# wij zijn - een beweging, een verzameling ten dele van
425 plaatselijke politieke partijen, laat men plaatselijk doen, wat men plaatselijk
426 het best kan doen, de mensen daar die weten 't 't allerbeste, alleen als er
427 landelijke aspecten inzit[ten], zult u uw lijsttrekker, maar dan in (de) een
428 andere functie, horen spreken en verder nooit. - tot slot, we zijn
429 gekarakteriseerd - als rechts - nog ik ben allemaal erger gekarakteriseerd
430 zoals we weten, extreem-rechts - en dan weer links, -- ik zeg 't (eh) dries van
431 agt⁸⁹ maar naar: - wij buigen niet naar links ((sommigen lachen)) - wij buigen
432 niet naar rechts, - wij zijn realisten met een hart. wij zijn gewoon leefbaar
433 nederland, dames en heren, met 't uitspreken van deze rede aanvaardt ik
434 volgaarne 't lijsttrekkerschap van leefbaar nederland, ik heb er alle
435 vertrouwen in u, ik heb er zin an⁹⁰, - at your service! #0:34:33-8#

Ende des Transkripts

89 Dries van Agt sagte im Hinblick auf die Positionierung seiner Partei bei seiner Wahl zum CDA-Spitzenkandidaten im Jahr 1976: "Wij maken geen buigingen naar links en geen buigingen naar rechts".

90 Siehe hierzu FN 41 auf Seite 31.

6.4.5 Interview bei Gesprek van het jaar (RTVNH)

<i>Transkript:</i>	TrPF/2001-12-21	<i>Transkribent:</i>	Florian M. Bachmann
<i>Revision:</i>	0	<i>Erstelldatum:</i>	September 2012
<i>Zeitpunkt:</i>	Fr., 21. Dez. 2001	<i>Ort:</i>	Studio von RTVNH
<i>Zeit:</i>	2:35 min von 23:34 min	<i>Quelle:</i>	Aufzeichnung der Sendung ⁹¹

Sprecherkennzeichnung:

PF: Pim Fortuyn

MR: Margreet Reijntjes

Beschreibung des sozial-kommunikativen Ereignisses (Setting):

Zum Ende des Jahres werden Personen interviewt, die im vergangenen Jahr eine große Rolle im niederländischen Zusammenleben gespielt haben. Das Interview findet in einem Studio ohne Publikum statt.

Anfang des Transkripts

- 1 #0:08:46-3# **MR** en nou wordt er heel veel kritiek geuit (ja) op 't feit dat er zo
2 enorme bedrage(s)[n], naar die (eh) enorme geld(s// eh)toestroom naar 't
3 koninklijk huis, zou je daar wat aan doen? #0:08:54-5#
4
5 #0:08:55-1# **PF** nou ja kijk dat zijn natuurlijk precare onderwerpen, ik vind
6 wel (eeh) #0:08:58-7#
7
8 #0:08:58-5# **MR** maar daar houdt u wel van volgens mij #0:08:59-6#
9
10 #0:08:59-5# **PF** ja (i//) ik heb 't idee dat 't een rijke familie is ze ontkennen 't
11 altijd #0:09:03-9#
12
13 #0:09:03-8# **MR** maar 't is toch ook gewoon zo? #0:09:04-9#
14
15 #0:09:05-0# **PF** nou dat weet ik niet die feiten zijn niet openbaar gemaakt
16 dus ik kan niet zeggen of 't wel zo is, maar goed, (eeh) daar zal iets aan

91 Verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=K9ovhUoOhA0>, Laufzeit 24:04 min; zuletzt abgerufen am 19. September 2012 um 14:44.

17 waar zijn, en dat kan wat mij betreft (eeh) een stuk soberder (eeh) dat hoeft
18 niet zo (eeh zo) uitgebreid al die paleizen, nou dat kan toch wat minder, en
19 wat ik heel veel belangrijker vind, daar zou ik ook met haar over willen
20 praten, toegang van 't volk tot die paleizen want die paleizen zijn van 't
21 nederlandse volk (hè eh), alleen drakensteyn* is nog in haar eigen bezit. nou
22 ik vind gewoon dat de bevolking en zeker als ze d[aa]r niet is, kans moet
23 hebben om e[en]s (eh) te kijken en dan niet in (eh) zoals paleis op de dam*
24 van alles afgeschermd, nee vrijwel alles #0:09:43-0#

25 ---

26

27 #0:13:40-4# **MR** controledwang (hè) dat voel ik ook een beetje als ik zo
28 naar hem⁹² kijk (en dan) #0:13:43-2#

29

30 #0:13:43-1# **PF** ja! ja (i// ik) ik denk dan van wat kan jou het schelen hij ('ie)
31 zit in een positie die toch verre boven 't journaille verheven is nou straal dat
32 een beetje uit de paus gaat zich toch ook niet druk maken over de pers.

33 #0:13:56-1#

34

35 #0:13:56-4# **MR** maar journaille is dat, dat klinkt ook een beetje denigrerend

36 #0:13:58-9#

37

38 #0:13:58-9# **PF** nou en voor een deel vind ik dat ook (du//) d[aa]r zitten, ik
39 (ik) moet u zeggen dat (eeh) je mag dat niet in 't algemeen zeggen maar dat
40 ik de kwaliteit van de journalistiek (ja) misschien word ik wat oud maar een
41 jaar of twintig geleden vond ik dat (dat) hoger, ik (ik) merk zo vaak dat
42 mensen hun huiswerk niet doen. ik denk dat (eh) ik heb iets van nou (twee)
43 vierenveertig boeken of zo in mijn leven geschreven en de laatste twaalf
44 boeken kun je precies zien wat ik politiek wil, internationaal eens, (eh) in de
45 europese unie, zowel als in nederland - maar ze lezen die boeken gewoon
46 niet! #0:14:32-0#

47

92 Das Gespräch dreht sich um den niederländischen Fußballtrainer Louis van Gaal.

48 #0:14:29-4# **MR** maar daar ga ik me even interesseren (want) - maar wat
49 denkt u dat een journalist de hele dag doet die interviewt niet alleen maar
50 meneer fortuyn maar ook allerlei andere mensen! #0:14:36-9#

51

52 #0:14:35-6# **PF** (dat kan me helemaal niets) nee maar u zei net dat ik een
53 belangrijke gebeurtenis was in dit jaar, nou goed als je dat dan vindt en die
54 kranten staan d[aa]r vol mee, ga dan e[en]s een dag of drie vier (hè) want
55 veel meer is dat niet voor nodig, dat flink bestuderen en dan kun je op de
56 diepte ingaan maar ik zie dat niemand doen! #0:14:52-7#

57

58 #0:14:52-7# **MR** (mhm) #0:14:53-2#

59

60 #0:14:53-4# **PF** zelfs niet mijn boek over de islam (hè eh eh) dat natuurlijk
61 heel hot stuff op 't ogenblik is, dat is honderdtwintig pagina's nou dat heb je
62 in een (eeh) een journalist heeft 't in twee uurtjes aan, zelfs dat wordt niet
63 gelezen #0:15:05-0#

64 ---

65

66 #0:17:19-4# **PF** en als ik dan zie dat tachtig procent - (eh) van de
67 asielzoekers in mijn oog (eeh) gelukzoekers zijn, calculerende burgers, en ik
68 zie dat in die grote steden mislopen (dan) d[aa]r zeg ik jongens daar moeten
69 we mee stoppen! #0:17:32-4#

70 ---

Ende des Transkripts

6.4.6 Interview anlässlich der Buchpräsentation bei 2Vandaag

<i>Transkript:</i>	TrPF/2002-03-14	<i>Transkribent:</i>	Florian M. Bachmann
<i>Revision:</i>	0	<i>Erstelldatum:</i>	September 2012

Zeitpunkt: Do., 14. März 2002, 18:23 *Ort:* Studio von 2Vandaag (TROS)

Zeit: 6:23 min von 13:47 min *Quelle:* Aufzeichnung der Sendung⁹³

Sprecherkennzeichnung:

PF: Pim Fortuyn

FF: Ferdinand Fransen

Beschreibung des sozial-kommunikativen Ereignisses (Setting):

Interview über Fortuyns Wahlprogramm in einem Fernsehstudio ohne Publikum am Tag seiner Angelobung im Gemeinderat von Rotterdam und seiner Buchpräsentation mit dem Tortenvorfall.

Anfang des Transkripts

- 1 #0:08:42-6# **FF** en hij is hier bij ons in de studio, pim fortuyn. meneer
- 2 fortuyn welkom (ehm) #0:08:46-6#
- 3
- 4 #0:08:46-5# **PF** dank u wel #0:08:47-0#
- 5
- 6 #0:08:47-2# **FF** ik wil met u toch een aantal (ehm) thema's uit uw boek (eh)
- 7 doornemen. maal eerst dat boek zelf. (ehm) is dat nou de basis (eh er//)
- 8 voor 't verkiezingsprogramma van de lijst fortuyn? #0:08:58-7#
- 9
- 10 #0:08:59-1# **PF** ja (dat eh) nou kijk, aanvankelijk was ik natuurlijk lijsttrekker
- 11 bij (eh) leefbaar nederland, (eh) daar was men bezig met 't (eh)
- 12 samenstellen van een (eh) of 't vaststellen van partijprogramma dat liep
- 13 nogal moeizaam, (eh) ik was toen al vergevord want zo'n boek (de de) 't heb
- 14 ik voor een groot gedeelte in de zomer in 't najaar en zeg maar de afronding
- 15 dit jaar natuurlijk (hè) dat gaat in fasen, #0:09:18-9#

93 Verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=DkHvkPLYTMQ>, Laufzeit 22:58 min; zuletzt abgerufen am 19. September 2012 um 15:03.

16

17 #0:09:18-0# **FF** (mhm) want je schrijft dat niet in twee weken #0:09:19-7#

18

19 #0:09:19-9# **PF** nee natuurlijk niet, en (eh) ik heb (har// ik heb) ook nog hard

20 moeten werken om mijn geld te verdienen dus (eh) dat doe je tussendoor,

21 maar dan in pleukjes dat je wat meer tijd hebt, en ik had dus een hele serie

22 (n//) natuurlijk uitgewerkt die ideeën want ik ben al politiek commentator een

23 jaar of acht, (eeh) dus mijn vak #0:09:36-7#

24

25 #0:09:34-3# **FF** (mhm -- ah dus - ah) maar dat zei u vanmorgen (eh) tijdens

26 de persconferentie, van, ik kom over twee weken (eh eh m//) met een paar

27 a-viertjes en dat is mijn verkiezingsprogramma #0:09:44-8#

28

29 #0:09:44-1# **PF** (eh nou) kijk waar 't natuurlijk om gaat in dit boek heb ik

30 e[en]s samengevat zeg maar, tien jaar politiek denken en van (van) wat ik

31 dus vind (eh) dat we met name in de gezondheidszorg, bij de veiligheid [du]s

32 politie justitie, en 't onderwijs en in 't openbaar bestuur en uiteraard ook in 't

33 vreemdelingenbeleid dat we moeten doen. #0:10:03-7#

34

35 #0:09:51-7# **FF** (mhm) #0:09:52-0#

36

37 #0:10:03-7# **FF** nou zullen we e[en]s thema voor thema dan heel even met

38 u doornemen, (d//) de zorg, - u wilt die zorg anders gaan organiseren. hoe

39 anders? hoe anders moet die zorg eruit zien? #0:10:11-9#

40

41 #0:10:05-1# **PF** da[t i]s goed #0:10:05-6#

42

43 #0:10:10-4# **PF** (en dat zal ik) - dat zal ik u vertellen! wat een groot

44 probleem is (in alle) in de hele collectieve sector, dat is een overmaat (oom//

45 overmaat) aan bureaucratisering en management (hè) daar klaagt ook

46 iedereen (eeh) over. wat er gebeurd is de laatste jaren in de zorg is dat dat

47 management en die bureaucratie niet afgenomen is maar die is toegenomen

48 #0:10:31-3#

49

50 #0:10:31-4# **FF** (mhm) #0:10:33-5#
51
52 #0:10:32-2# **PF** (eeh) een tweede punt is (is) dat men denkt dat men via
53 schaalvergroting - efficiënter en effectiever gaat werken terwijl nu inmiddels
54 blijkt, maar dat geldt over de hele linie 't geldt voor 't onderwijs 't geldt voor
55 de (zurg) [zorg] 't geldt voor de politie en voor 't openbaar bestuur, dat 't niet
56 efficiënter en effectiever wordt, maar dat 't logger, bureaucratischer dat (eeh)
57 lijnen langer worden et cetera. #0:10:52-2#
58
59 #0:10:52-2# **FF** dus moet minder log moet minder bureaucratisch en meer
60 handen aan (en meer handen aan) 't bed #0:10:56-4#
61
62 #0:10:53-6# **PF** ja, maar (voor) wat heel belangrijk is in de (ja ja maar eh
63 wat heel belangrijk is in de) gezondheidszorg is dat dat ondernemerschap
64 terug komt dus dat die medische (eh) specialist als die dat wil, kan kiezen
65 tussen of loondienst of dat die als ondernemer kan opereren. dat 't
66 privékliniek alle ruimte krijgt binnen dit bestel om naast de reguliere
67 instellingen aanbod (eh) aan te bieden. en 't blijkt, #0:11:18-6#
68
69 #0:11:18-0# **FF** bring je daarmee dan geen tweedeling in die zorg? een zorg
70 voor de (voor de) mensen die de zorg kunnen betalen en een zorg voor de
71 mensen die 't niet kunnen betalen? #0:11:26-0#
72
73 #0:11:21-1# **PF** (nnnee) -- ja dat, ik (ik) weet, ja nou #0:11:25-1#
74
75 #0:11:26-0# **PF** (eh eh) wat we op 't ogenblik hebben dat is een zorg die
76 voor iedereen (eeh) niet goed is dus waar 't nu om gaat dat is dat je
77 daarvoor zorgt - dat we teruggaan naar kleinschaligheid, dat we de
78 bureaucratie bestrijden en dat de dokters en de zusters 't weer voor 't
79 zeggen krijgen in die zorg want dat is dus niet meer zo #0:11:43-4#
80
81 #0:11:43-1# **FF** en op welke termijn moet dat gerealiseerd worden?
82 #0:11:45-0#
83

84 #0:11:45-0# **PF** nou dat is niet zo eenvoudig hoor want ik zie helemaal niks
85 in een blauwdruk (hè) dus om dat van boven af op (g//) te leggen, (d//) al die
86 stelselwijzigingen zijn geprobeerd nou dat werkt dus niet. want ik (ik) wil
87 langs een aantal kanten werken dus zeg maar 't particuliere initiatief, echt
88 daadwerkelijk versterken in die zorg. terugdringen van de(eh) bureaucratie
89 dus door ook eisen op dat terrein te stellen, en te zorgen dat de verzekeraar,
90 moet gaan presteren (hè), want (d//) die doet dat nu gewoon niet. - ja?
91 #0:11:50-4#
92
93 #0:11:49-6# **FF** (mhm) #0:11:49-9#
94
95 #0:12:12-8# **FF** ik begrijp wat u wilt in die zorg maar wanneer moet dat klaar
96 zijn? #0:12:16-0#
97 ---
98
99 #0:14:16-1# **PF** (eh nou nou nou) we gaan een beetje creatief zijn. ik wil in
100 ieder geval ook (daar heel veel eeh) - er heel veel management en heel veel
101 bureaucratie wegsnij[d]en en dus weg met dat gedoe dat een directeur van
102 een basisschool kan nu niet eens meer voor de klas staan, omdat 'ie (eh)
103 zo'n grote administratieve last heeft dat die daar vijf dagen van de week mee
104 bezig moet zijn, ik wil terug naar een administratieve last van een dag in de
105 week en dat 'ie (nou dan) een dag in de week kan nadenken over hoe 't die
106 school doet en dan drie dagen in de week ook nog eens voor de klas kan
107 staan, zo'n - directeur daar heeft ook 't onderwijsteam voeling meer respect
108 voor want d[it i]s een professional. #0:14:50-5#
109
110 #0:14:20-6# **FF** dat is uw boek #0:14:21-4#
111
112 #0:14:31-1# **FF** (mhm) #0:14:31-3#
113
114 #0:14:50-9# **FF** nou denkt u dat dat kan? #0:14:52-3#
115
116 #0:14:53-1# **PF** ik denk niet dat dat kan, ik denk dat dat moet! #0:14:55-3#
117

118 #0:14:56-6# **FF** andere punt - huursubsidie #0:14:57-9#
 119
 120 #0:14:58-3# **PF** ja #0:14:58-5#
 121
 122 #0:14:58-6# **FF** u wilt die (huur// eeh die) huursubsidie afschaffen (hè)?
 123 (mag ik u nou) mag ik met u eens een voorbeeld (eeh) doornemen, mijn
 124 moeder woont in een huurhuis #0:15:06-4#
 125
 126 #0:15:06-6# **PF** ja #0:15:06-8#
 127
 128 #0:15:06-9# **FF** ze betaalt aan huur vierhonderdvijftig euro per maand, ze
 129 krijgt huursubsidie tweehonderd euro per maand. (eehm), ze kan van haar
 130 aow'tje* - die huurprijs niet betalen, daarom krijgt ze ook huursubsidie. vindt
 131 u dat mijn moeder uit haar huis moet? #0:15:21-0#
 132
 133 #0:15:20-8# **PF** nee absoluut niet, maar (hoe wil//) waar wil ik naartoe?, ik
 134 wil weer t[e]rug, naar de subsidiestructuur die we daarvoor hadden. toen
 135 werd niet de subsidie gegeven aan de persoon, - maar werd gegeven aan
 136 de woningbouwvereniging om net dat subsidie, de huren, op een voor
 137 mensen met een smaller beurs aanvaardbaar niveau te houden.
 138 #0:15:37-9#
 139
 140 #0:15:38-2# **FF** maar dan creëert u toch weer een enorm apparaat die het
 141 allemaal moet gaan bijhouden #0:15:42-8#
 142
 143 #0:15:39-4# **PF** nee - nee, helemaal niet! - nee nee nee nee, want wat is
 144 nou 't voordeel daarvan? dat is dat we zorgen, dat de armoedeval die daar
 145 nu is, dat je die in ieder geval een stuk minder maakt. (van de//) we hebben
 146 nu een systeem gecreëerd, dat je pas als je (eh) honderdveertig procent van
 147 't minimumloon verdient dat 't dan (eeh) zeg maar (eeh) profijtelijk wordt om
 148 aan 't werk te gaan. met als gevolg dat mensen die in de bijstand zitten en 't
 149 minimumloon gaan verdienen, die doen 't gewoon niet!, want die zeggen ja
 150 als ik mijn huursubsidie en de andere subsidies daarbij opstel, dan word ik
 151 er niet beter van maar dan word ik, nou dan blijft 't ongeveer gelijk. 't is

152 natuurlijk ook wel een mentale kwestie ik heb 't vandaag op de
153 persconferentie ook gezegd dat 't een bloody shame is dat 't in ons land zo
154 kan zijn, geëmancipeerd geïndividualiseerd dat mensen de oren niet van
155 hun kop schamen, als ze wel kunnen werken, en daar is werk, 't niet doen
156 omdat ze zeggen nou 't levert mij te weinig op. #0:16:37-0#
157
158 #0:16:37-0# **FF** (maar, dan even terug naar 't voorbeeld van mijn moe//)
159 maar dan even terug naar 't voorbeeld van mijn moeder. #0:16:41-2#
160
161 #0:16:38-6# **PF** en dan moet je ze beter stimuleren #0:16:40-4#
162
163 #0:16:41-6# **PF** ja #0:16:41-9#
164
165 #0:16:42-3# **FF** want (eh) mijn moeder is vierenzeventig. #0:16:44-1#
166
167 #0:16:44-4# **PF** ja #0:16:44-7#
168
169 #0:16:45-3# **FF** en die kan niet meer werken #0:16:46-4#
170
171 #0:16:45-2# **PF** nou (dit) - jouw moeder woont dan in een gebouw, wat
172 gesubsidieerd is en zal een aanvaardbare huur betalen! klaar! - dus die gaat
173 daar echt niet op achteruit. [ik] wil die onrust onmiddellijk weg nemen, en
174 zeker bij die generatie die nota bene dit land heeft (eeh) opgebouwd, ik kan
175 u vertellen die is bij mij in uitstekende handen. #0:17:05-7#
176 ---

Ende des Transkripts

6.4.7 Interview bei Het Elfde Uur (EO)

<i>Transkript:</i>	TrPF/2002-03-19	<i>Transkribent:</i>	Florian M. Bachmann
<i>Revision:</i>	0	<i>Erstelldatum:</i>	Mai/Juni 2012

Zeitpunkt: Di., 19. März 2002, 21:41 *Ort:* TV-Studio von *Het Elfde Uur*
Zeit: 9:25 min von 15:40 min *Quelle:* Aufzeichnung der Sendung⁹⁴

Sprecherkennzeichnung:

PF: Pim Fortuyn

AK: Andries Knevel

Beschreibung des sozial-kommunikativen Ereignisses (Setting):

Interview in einem größeren Fernsehstudio mit Publikum und anderen Gästen, die getrennt interviewt werden.

Anfang des Transkripts

- 1 #0:00:00-0# ((applaus)) #0:00:05-2#
- 2
- 3 #0:00:05-6# **AK** steun uit onverwachte hoek van bolkestein* voor u, meneer
- 4 (eh) fortuyn? #0:00:08-7#
- 5
- 6 #0:00:08-8# **PF** nnnee, niet onverwacht, (nou) hij heeft ook lelijke dingen
- 7 over mij gezegd zo hoort dat daartoe bij de vvd maar ook aardige. - Ik
- 8 ken(de) hem natuurlijk ook vrij goed. #0:00:17-4#
- 9
- 10 #0:00:18-2# **AK** is 't niet wat flauw dat u (eh) in de loop van deze middag
- 11 een aanklacht tegen die taartgooiers heeft ingediend? #0:00:22-6#
- 12
- 13 #0:00:22-7# **PF** nnnee, 't vind ik niet, (ehn) dat is ook op aanraden van de
- 14 advocaten spong en hammerstein* gebeurt en niet zo zeer om die

94 Verwendet wurde eine Aufzeichnung, die nur den Ausschnitt mit dem Interview mit Pim Fortuyn beinhaltet; bei Verwendung der gesamten Sendung von etwa 39 min sind rund 45 sec zu den Zeitmarkenangaben zu addieren. Verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=MmSjR8AO0Yw>, Laufzeit 15:44 min; zuletzt abgerufen am 19. September 2012 um 20:41.

15 taartgooiers aan te pakken, maar omdat er rond mij nu een sfeer aan het
 16 ontstaan is die bepaald bedreigend is en ze willen de nederlandse regering
 17 wijzen op zijn verantwoordelijkheid om te zorgen voor mijn veiligheid.
 18 #0:00:40-5#
 19
 20 #0:00:40-4# **AK** nou hoe doe je dat als je een aanklacht indient tegen drie
 21 willekeurige taartgooiers? #0:00:43-9#
 22
 23 #0:00:43-8# **PF** nou, om dat nu even aan te pakken, (ja) het zijn juristen dus
 24 dat is aan (eh aan) hun, maar nogmaals het gaat ons niet om die mensen,
 25 nou ja #0:00:51-3#
 26
 27 #0:00:48-7# **AK** (maar u wilt via hen) #0:00:49-7#
 28
 29 #0:00:51-2# **AK** u wilt via hen de politiek aanspreken, begrijp ik dat, of de
 30 justitie? #0:00:54-3#
 31
 32 #0:00:54-3# **PF** (nou daar is) oh nou (de) kok* gaat nu zo ver dat zelfs de
 33 (eh de) bondskanselier van (eh) de duitse republiek wordt ingeschakeld, ja
 34 daar ontstaat hier een sfeer, en ik merk 't ook aan correspondentie en
 35 dergelijk, 'k wil daar helemaal niet te diep op ingaan, waarbij ik toch serieus
 36 voor mijn veiligheid moet vrezen. nou, en ik wil normaal
 37 verkiezingscampagne kunnen voeren, en daar moeten zij dus ook maar voor
 38 zorgen dat die veiligheid gegarandeerd is, en daar gaat het om. #0:01:17-9#
 39
 40 #0:01:18-9# **AK** ik (eeh) heb u de afgelopen dag gezien in uw reactie op de
 41 kritiek (ja, neemt u een glaasje water, de kritiek van eh) van (eh) zalm* en
 42 van dijkstal*. 'k vond u een beetje korzelig, korzelig kort aangeboden
 43 reageren, en beetje sacherijnig, zoals #0:01:33-0#
 44
 45 #0:01:30-9# **PF** ja dat vind ik eerlijk gezegd een beetje ordinair, van ik
 46 schrijf een boek, daar is van alles om, niet alleen om aan te merken, daar
 47 kun je ook met elkaar politiek van mening over verschillen, da[t i]s ook
 48 precies de bedoeling van politiek. maar als jij een karikatuur van mijn

49 standpunten gaat maken en dan vervolgens moet ik daarop reageren, dan
50 denk ik dat is mijn niveau niet. #0:01:51-4#

51

52 #0:01:51-3# **AK** (ja) maar heeft u in uw boek en in uw boeken of in uw
53 columns af en toe ook niet een karikatuur gemaakt van anderen? Hoe noemt
54 u (de rot//) de burgemeester van rotterdam⁹⁵ ook weer in uw boek?

55 #0:02:00-6#

56

57 #0:02:01-3# **PF** wel die noemen wij (wacht) dikkerdak, maar #0:02:04-3#

58

59 #0:02:01-4# **AK** (ja, noem) noem 't e[en]s #0:02:02-7#

60

61 #0:02:04-5# **PF** nou wacht, wacht, wacht #0:02:05-4#

62

63 #0:02:05-0# **AK** zou die dat leuk vinden? #0:02:05-9#

64

65 #0:02:06-1# **PF** nou dat denk ik wel, hij is er zelfs trots op in (eh) rotterdam,
66 dat is zoals #0:02:10-4#

67

68 #0:02:09-3# **AK** ja. -- hij moet wel, hij moet wel #0:02:11-1#

69

70 #0:02:11-0# **PF** neeneeneenee, zoals wij hem noemen, wij hebben
71 papierafval (eeh) apparaten en daar wordt dan met zijn basstem gezegd
72 "dank u wel" als je daar, nou, dus het is helemaal niet lelijk bedoeld.

73 #0:02:23-5#

74

75 #0:02:23-4# **AK** nee, maar sommige uitspraken van u over mensen, de
76 bigotte hirsch ballin* schrijft u, kunnen opgevat worden als lelijk bedoeld en
77 dus kunt u -- (eh ja) daarop wachten dat politici van in dit geval de vvd ook
78 opmerkingen naar u plaatsen die ze niet helemaal lelijk bedoelen maar wel
79 bij u zo overkomt. #0:02:41-5#

80

95 Damals Ivo Opstelten (VVD).

81 #0:02:39-7# **PF** nou ('t) kijk, (bij//) bijvoorbeeld (dikkerdam) [dikkerdak] of
82 zeggen dat ik een gevaarlijke man ben of dat ik waanzinnig ben, (ja ik) dat
83 zit natuurlijk nu want ze verschillen, maar dat vind ik wel. en wat ze dus
84 bijvoorbeeld zeggen "die man wil 't fileprobleem oplossen zonder dat 't een
85 gulden kost" dan denk ik nou je bent gek, ga lezen wat er is. #0:02:55-8#
86
87 #0:02:55-9# **AK** nou doet u hetzelfde! hee! nou doet u hetzelfde (hè).
88 dijkstal* zegt u bent krankzinnig, althans hij zegt 't niet over u maar over uw
89 ideeën, #0:03:01-9#
90
91 #0:02:57-7# **PF** (ja, nou dan - ja, ja, jajaja) #0:03:02-6#
92
93 #0:03:02-9# **PF** nou dan denk ik ga lezen! daar staat bijvoorbeeld in de
94 kranten dat ik zeg dat de luchtmacht en de landmacht moeten worden
95 opge(eh)geven, nee dat zeg ik niet, wat ik zeg: ik wil een geïntegreerd
96 legerkorps, nou, de koninklijke marine is een goed georganiseerd zaakje,
97 schuif daar nu in (eh) delen van de luchtmacht, delen van de landmacht. dat
98 is wat ik voorstel! en dan denk ik ja het staat er in alle helder het is dus goed
99 uitgewerkt, waarom niet dan zo naar buiten gebracht? #0:03:30-3#
100
101 #0:03:30-4# **AK** (maar) #0:03:30-6#
102
103 #0:03:30-9# **PF** maar 't is me wel duidelijk, want de vvd is natuurlijk (eh) de
104 partij van "blij dat ik rij", (hè)? ze hebben al acht jaar lang die files niet
105 kunnen oplossen, ik zeg de files zijn ook niet op te lossen in een overvol
106 land, als je niet anders omgaat met de mobiliteit van 't woon-werkverkeer
107 dan leg ik 't ook nog uit! #0:03:47-2#
108
109 #0:03:47-1# **AK** legt u het uit, dat doet u vanavond ook, maar - waar het mij
110 om gaat is #0:03:50-2#
111
112 #0:03:48-8# **PF** ja. -- daar bent u niet in geïnteresseerd #0:03:51-1#
113

114 #0:03:51-2# **AK** ik ben wel ((lacht)) (nee waar ik er in, waar ik in
 115 geïnteress//) ik ben in u geïnteresseerd meneer fortuyn in de vraag hoe u in
 116 de komende zeven weken met, ongetwijfeld, felle kritiek zult omgaan, dat is
 117 mijn vraag. #0:04:03-1#
 118
 119 #0:03:53-0# **PF** nee ik kan u goed begrijpen, want (daar is een) daar is dat
 120 boek voor. #0:03:55-7#
 121
 122 #0:04:03-3# **PF** nou ik was van plan om (eh eh) mijzelf te blijven, ik ben een
 123 fatsoenlijke man, ik wil graag inhoudelijk debatteren, maar als het zo kort
 124 door de bocht moet nou ja dan haal ik mijn schouders op, klaar, en dan zeg
 125 ik niks #0:04:14-9#
 126
 127 #0:04:14-1# **AK** (aanstaande) - aanstaande donderdag zit u in een groot
 128 debat in tweevandaag met melkert*, met dijkstal*, met #0:04:19-6#
 129
 130 #0:04:18-5# **PF** nou da[t i]s de erasmusuniversiteit (hè). tweevandaag, ja,
 131 een selectie, ja. #0:04:23-8#
 132
 133 #0:04:19-9# **AK** erasmusuniversiteit, maar 't wordt op televisie (uitge// op
 134 televisie) uitgezonden, - ja #0:04:24-1#
 135
 136 #0:04:25-2# **PF** nou, we zullen zien! en als zij (eh) zich normaal en
 137 fatsoenlijk gedragen, ik zal het zeker doen, en als er met modder gegooid
 138 wordt, nou ik heb een brede rug, ik laat 't langs afglij[d]en. #0:04:35-1#
 139
 140 #0:04:36-0# **AK** even naar rotterdam. (eeh) iedereen wil niet (eh) met
 141 iedereen, 't cda heeft een (eh) voorstel gedaan om een soort informateur,
 142 mediator, te benoemen, wat vindt u (eh!) deze middag. wat vindt u van 't
 143 voorstel van 't cda? #0:04:48-3#
 144
 145 #0:04:48-6# **PF** ik vind [t] een raar voorstel, want ze willen iets waarvan ik
 146 één en andermaal heb gezegd dat 't niet kan. (hè) de partij van de arbeid
 147 heeft tijdens de verkiezingsstrijd één en andermaal gezegd dat ze met een

148 partij en een man als ik absoluut niet in een college willen, nou ze hebben
149 iets van ruim vijftigduizend kiezers gehad, ik zesentachtigduizend, en die
150 kiezers weten dus die twee gaan niet met elkaar in een college. nou daar
151 kan ik toch moeilijk twaalf dagen later zeggen "ik doe 't wel" - omdat hij dat
152 wil met zijn vijf zetels laten we wel zijn, en dan komt 'ie met een informateur
153 aan, die mij haat, uit (eh) cda-kringen, daar denk ik moeilijk dat, #0:05:25-4#
154
155 #0:05:25-2# **AK** u bedoelt de heer zijderveld* waarschijnlijk? #0:05:26-4#
156
157 #0:05:26-6# **PF** jajaja (die nou), dat denk ik van je, je denkt toch niet dat ik
158 gek ben? #0:05:30-2#
159
160 #0:05:30-1# **AK** zou u een andere informateur wens[en]? #0:05:32-1#
161
162 #0:05:32-5# **PF** nee, want dat vind ik helemaal niet nodig, omdat die
163 standpunten, die kun je heel helder neerleggen, dat is tot nu toe ook gelukt,
164 en als meneer van der tak* denkt mij hetzelfde te kunnen behandelen als de
165 p van de a vier jaar geleden, toen heeft 'ie gedwongen dat de vvd in dat
166 college kwam - [da]n vergist 'ie zich want ik heb hele sterke knieën, ik doe
167 dat dus niet. #0:05:52-8#
168
169 #0:05:42-5# **AK** van 't cda, ja? #0:05:43-5#
170
171 #0:05:52-7# **AK** nou, nu is d[aa]r de patstelling (eeh) ik zei al die
172 #0:05:55-1#
173
174 #0:05:54-7# **PF** 'k heb daar een oplossing.- als die (oplo// als die) patstelling
175 er blijft, dan kunnen we wel naar de rotterdamse bevolking terug gaan via
176 referendum, en dan mag de bevolking kiezen als die 't mandaat geeft van
177 #0:06:07-1#
178
179 #0:06:06-7# **AK** voor? voor? ja? #0:06:07-9#
180

181 #0:06:07-4# **PF** nou, een college p van de a, leefbaar rotterdam of leefbaar
 182 rotterdam wat ik graag wil, cda vvd, dan kan men kiezen, en als de
 183 bevolking zegt nou, u moet 't doen met (eh met) de partij van de arbeid, dan
 184 stappen wij over onze gekwetstheden heen en zullen we 't doen.
 185 #0:06:23-4#
 186
 187 #0:06:22-2# **AK** u stelt 't nu - officieel ervoor? #0:06:24-2#
 188
 189 #0:06:24-6# **PF** jazeker! #0:06:25-4#
 190
 191 #0:06:25-5# **AK** en kan dat (eeh) staatsrechtelijk want #0:06:28-3#
 192
 193 #0:06:27-4# **PF** nou ja (die) dat weet ik allemaal niet (eeh) maar laat de
 194 bevolking een uitspraak doen en laten wij ('t laten wij) met elkaar af(spraken
 195 eh)spreken dat wij elkaar daaraan hou[d]en, nou dan lijkt me dat altijd
 196 kunnen gebeuren. #0:06:38-6#
 197
 198 #0:06:38-6# **AK** gaat u dit voorstel morgen aan uw coalitiepartners
 199 overleggen of overmorgen wanneer u ze ziet? #0:06:42-1#
 200
 201 #0:06:41-0# **PF** nnnou, we zijn met een aantal mensen bezig, maar ik heb 't
 202 al wel informeel (eeh) laten blijken. #0:06:46-9#
 203
 204 #0:06:46-9# **AK** u wil d[aa]r een referendum in rotterdam over de gewenste
 205 coalitie vooraf zo moet ik zeggen #0:06:50-5#
 206
 207 #0:06:49-5# **PF** (ja) ik wens geen () (eh geen) kiezersbedrog en als de
 208 bevolking van rotterdam, alles overwegende toch zegt (nou) "u moet 't
 209 gezien - de situatie toch doen met de partij van de arbeid", nou oké, dan
 210 gaan we dat doen, maar niet zonder dat zij zich hebben uitgesproken.
 211 #0:07:04-4#
 212
 213 #0:07:04-5# **AK** nooit zonder dat zij zich hebben uitgesproken? u gaat de
 214 komende vier jaar nooit met de partij van de arbeid? #0:07:08-9#

215

216 #0:07:09-0# **PF** nou, ik (s// ik) denk 't niet, ik ben wel door meneer melkert*

217 een harteloze man en een harteloze partij gen[oemd], ja je moet ook een

218 beetje gaan, hè? #0:07:17-0#

219

220 #0:07:14-9# **AK** ja maar dat mag. - dat mag toch. want u zegt toch in dit

221 boek ook dingen over mensen van die ik denk, meneer fortuyn kom kom

222 #0:07:22-1#

223

224 #0:07:17-9# **PF** (nee, dat vind ik - nee dat, nee dat, nee dat doe ik) dat doe

225 ik absoluut niet, en ik ben ook niet (eh) ik zeg ook niet dat 't (eeh) dat 't

226 racisten zijn en zo, 't is allemaal een beetje eng hoor! #0:07:29-2#

227

228 #0:07:28-8# **AK** dat zegt u niet, maar (u heeft) bij een aantal politici heeft u

229 ook een bijvoeglijk naamwoord wat iemand als beledigend kan percipiëren.

230 #0:07:35-2#

231

232 #0:07:34-6# **PF** nou die paarse elite - (eeh) die mag wat mij betreft echt wel

233 (eeh wel) ophoepelen. (hè) - en ik denk ook van veel mensen in 't land

234 #0:07:43-2#

235

236 #0:07:42-9# **AK** ja maar dat mag u zeggen, maar u moet zich niet gekwetst

237 voelen, meneer fortuyn! #0:07:45-8#

238

239 #0:07:45-5# **PF** dat doe ik ook niet - nee dat doe ik ook niet, maar als (als

240 eh) melkert* zegt van hij heeft al gezegd op grond van dit boek absoluut

241 uitgesloten om met fortuyn in een regering te gaan zitten. nu zegt 'ie tegen

242 cda en vvd dat ze niet zo met mij (eh) moeten flirten, nou dat doet de vvd

243 bepaald niet, maar dat ze dat niet moeten doen want ik wil een harteloze

244 samenleving, dan denk ik ja wat moet ik nou met die man. #0:08:08-2#

245

246 #0:08:08-9# **AK** (eh) want dat vraag ik me ook wel e[en]s af, wat moet ik

247 nou met die man - (eeh) meneer fortuyn? als u dat niet erg vind, ik wil daar

248 een vraag aan koppelen #0:08:15-5#

249

250 #0:08:14-0# **PF** nou ja - (ik) ik hoop dat de kiezer wat met mij wil, want die

251 bepaalt (hè) vijftien mei, want daar gaat 't dus om! - ja, ja #0:08:21-3#

252

253 #0:08:20-0# **AK** nee dat weten we, ja #0:08:21-0#

254 ---

255

256 #0:08:23-7# ((gesprek over de 'opdracht' en het geloof van Fortuyn))

257 #0:12:23-1#

258

259 #0:12:23-4# **PF** na vijftien mei, mocht ik een positie bekleden waarin ik ook

260 invloed kan uitoefenen, dan zal ik die mensen in 't land ook oproepen om die

261 taak aan te vatten om dit land te veranderen om het herbergzaam en

262 leefbaar te maken. #0:12:36-3#

263

264 #0:12:36-4# **AK** voor iedereen? #0:12:37-2#

265

266 #0:12:37-7# **PF** absoluut! #0:12:38-4#

267

268 #0:12:38-3# **AK** voor alle zestien miljoen? #0:12:39-4#

269

270 #0:12:39-4# **PF** (a// ja) ook voor de mensen die hier vanuit een vreemde

271 komen -- absoluut! en met (met) name voor mensen die (eh) #0:12:47-6#

272

273 #0:12:47-4# **AK** of gekomen zijn! #0:12:48-2#

274

275 #0:12:48-7# **PF** nou, gekomen zijn #0:12:49-6#

276

277 #0:12:49-7# **AK** niet komen meer, toch? #0:12:50-6#

278

279 #0:12:50-6# **PF** (eh eh) nee, dat (eh) kijk, ik ben ook een realistische man,

280 (ik zeg van bij) we zitten met (t//) tussen de twee en drie miljoen allochtonen,

281 we weten 't nie[t] eens precies, we weten wel dat er zo ongeveer anderhalf

282 miljoen van in de onderklasse verkeren, dat geeft hele grote

283 integratieproblemen, en ik zeg dus voor die mensen wil ik nu goed kunnen
284 zorgen, daar moet ik de spoeling niet te dun maken, want een arts heeft
285 maar één paar handen en een onderwijzer kan maar één klas bedienen.
286 nou, dat is het enige wat ik zeg en dat vinden sommigen asociaal, (eh) ik
287 vind 't praktisch (eeh) om te zeggen van ja je moet niet meer hooi op je vork
288 nemen dan dat je aankunt. #0:13:27-6#

289 ---

290

291 #0:13:29-5# ((gesprek over beloftes en verwachtingen; afscheid))

292 #0:15:44-0#

Ende des Transkripts

6.4.8 Interview bei JENSEN! (Yorin)

<i>Transkript:</i>	TrPF/2002-03-22	<i>Transkribent:</i>	Florian M. Bachmann
<i>Revision:</i>	0	<i>Erstelldatum:</i>	September 2012
<i>Zeitpunkt:</i>	Fr., 22. März 2002	<i>Ort:</i>	Studio von <i>JENSEN!</i>
<i>Zeit:</i>	0:53 min von 20 min	<i>Quelle:</i>	Aufzeichnung der Sendung ⁹⁶

Sprecherkennzeichnung:

PF: Pim Fortuyn

RJ: Robert Jensen

Beschreibung des sozial-kommunikativen Ereignisses (Setting):

Brachial-humoristische Talkshow (Episode 01x02) mit Publikum und Einspielungen.

Anfang des Transkripts

- 1 #0:21:13-8# **PF** kijk dat zie je niet op televisie, als je ziet wat ik af en toe in
2 de brievenbus, krijg (dat eh da// hè dus) aan bedreigingen zullen we niet
3 vrolijk van, en de(eh) nederlandse regering, en dat vind ik dus een bloody
4 shame, (eeh) helpt mee een klimaat te creëren van demonisering van mijn
5 persoon. en als mij straks wat gebeurt, ik ben blij dat je mij de gelegenheid
6 geeft, als mij wat gebeurt, dan zijn zij medeverantwoordelijk, en daar kunnen
7 ze niet hun handen daarvan aftrekken in de zin, van ja ik heb (eh) die
8 aanslag niet gepleegd, je hebt 't klimaat mee gecreëerd en dat moet
9 stoppen! #0:21:49-1#
10
11 #0:21:49-3# **RJ** wel 't is ('t is), ja #0:21:50-8#
12
13 #0:21:50-2# ((applaus)) #0:21:58-5#
14
15 #0:21:53-0# ((boegeroep)) #0:21:56-1#
16
17 #0:21:58-8# **PF** meer taartje? kom maar op! #0:22:00-1#

96 Verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=4HcJqB35Zo4>, Laufzeit 25:24 min; zuletzt abgerufen am 19. September 2012 um 21:20.

18
 19 #0:22:00-0# **RJ** meer taartje kom maar op! #0:22:00-7#
 20
 21 #0:22:00-6# ((lachen en applaus)) #0:22:06-3#
 22 ---

Ende des Transkripts

6.4.9 Interview mit Ivo Niehe in Fortuyns Haus in Italien

<i>Transkript:</i>	TrPF/2002-04-26	<i>Transkribent:</i>	Florian M. Bachmann
<i>Revision:</i>	0	<i>Erstelldatum:</i>	August 2012
<i>Zeitpunkt:</i>	26. Apr. 2002	<i>Ort:</i>	Fortuyns Haus (Provesano, I)
<i>Zeit:</i>	0:30 min	<i>Quelle:</i>	Aufzeichnung der Sendung ⁹⁷

Sprecherkennzeichnung:

PF: Pim Fortuyn

IN: Ivo Niehe

Beschreibung des sozial-kommunikativen Ereignisses (Setting):

Interview in Fortuyns Haus in Italien ohne Publikum. Fortuyn und Niehe sitzen sich in entspannter Atmosphäre an einem kleinen Holztisch gegenüber.

Anfang des Transkripts

1 #0:34:26-8# **PF** (eh) d[aa]r is iets aan de hand in heel west-europa van
 2 mensen zijn die gevestigde politiek zat. #0:34:32-5#
 3
 4 #0:34:32-6# **IN** daar ben ik 't mee eens maar om dit af te ronden, u zit tot op
 5 heden hoofdzakelijk in de verantwoordingscultuur met uzelf, hè, als u in
 6 rotterdam ook ziet, dat beeld zou ik nooit meer vergeten, die zei ('t) ja, we
 7 doen nog niks want we wachten even op meneer fortuyn, en ging toen de
 8 kamers indelen vervolgens, maar die verantwoordingscultuur met uzelf

⁹⁷ Siehe FN 98 auf Seite 151.

9 houdt u dit nooit overeind want daar (ge//)komt straks een fractie
10 #0:34:49-9#
11
12 #0:34:39-1# **PF** ja #0:34:39-5#
13
14 #0:34:50-3# **PF** ja #0:34:51-0#
15
16 #0:34:51-0# **IN** dat wordt lastig hoor #0:34:51-7#
17
18 #0:34:51-7# **PF** ja, en daar moet ik (eeh) als ik in de kamer zit moet ik daar
19 leiding aan geven. maar u zult 't nog eens zien meneer niehe. #0:34:56-8#
20 ---
21
22 #0:35:29-6# **PF** ik vind 't ook heel enerverend hoor, ook spannend van (eh)
23 [het i]s niet altijd leuk, dat zou flauw zijn om dat te zeggen, maar, never a
24 dull moment - de afgelopen half jaar. en (dat [i]s toch) dat is toch ook leuk
25 #0:35:41-8#
26 ---

Ende des Transkripts

6.4.10 Englischsprachiges Interview mit Channel 4 News

<i>Transkript:</i>	TrPF/2002-04	<i>Transkribent:</i>	Florian M. Bachmann
<i>Revision:</i>	0	<i>Erstelldatum:</i>	August 2012
<i>Zeitpunkt:</i>	Apr. 2002	<i>Ort:</i>	N/A
<i>Zeit:</i>	0:35 min	<i>Quelle:</i>	Aufzeichnung der Sendung ⁹⁸

Sprecherkennzeichnung:

PF: Pim Fortuyn

SS: Sarah Smith

Übersetzerin (nicht am Wort)

Beschreibung des sozial-kommunikativen Ereignisses (Setting):

Interview einer schottischen *Channel 4 News*-Journalistin mit Pim Fortuyn (*LPF*).

Anfang des Transkripts

- 1 #0:38:53-9# **SS** but to attack an other culture as a backward culture does
2 sound like the kind of racist () #0:38:59-3#
3
4 #0:38:58-0# **PF** why, here it is a backward culture, it are the facts! - from our
5 point of view, won't you have discrimination of woman? - is that backward or
6 is that forward? #0:39:10-5#
7
8 #0:39:11-6# **SS** you mean within islam. #0:39:12-4#
9
10 #0:39:13-1# **PF** yes but i ask it to you - what is it? - as there is
11 discrimination of woman and there is discrimination of woman in our country
12 on a big scale - in (eeeh) in ((naar zijn vertaalster)) wat is de la// (eeh) de
13 onderkla// ((naar interviewster)) in the underclass #0:39:28-5#

Ende des Transkripts

98 Verwendet wurde eine Sendung, die vor allem zwei Interviews mit Ivo Niehe umfasst:
„TV Show special: Pim Fortuyn thuis, hij had er zin an“ auf Nederland 1. Verfügbar unter
http://www.youtube.com/watch?v=lKeBq3dV_qY, Laufzeit 46:35 min; zuletzt abgerufen
am 23. November 2012 um 18:24. Das Interview ist auch kostenpflichtig abrufbar unter
<<http://service.nfo.ac.uk/purl/article/0002-0000-6115-0000-0-0000-0000-0>>.

6.4.11 Interview mit Marieke de Vries (SBS6)

<i>Transkript:</i>	TrPF/2002-05-01	<i>Transkribent:</i>	Florian M. Bachmann
<i>Revision:</i>	0	<i>Erstelldatum:</i>	November 2012
<i>Zeitpunkt:</i>	1. Mai 2002	<i>Ort:</i>	Fortuyns Villa
<i>Zeit:</i>	0:50 min	<i>Quelle:</i>	Dokumentations-Film ⁹⁹

Sprecherkennzeichnung:

PF: Pim Fortuyn

MdV: Marieke de Vries

Beschreibung des sozial-kommunikativen Ereignisses (Setting):

Eines der letzten größeren TV-Interviews einige Tage vor Fortuyns Ermordung. Das Interview findet auf Fortuyns Anwesen statt, er bekommt die Möglichkeit seine Gedanken ausführlich offen zu legen.

Anfang des Transkripts

- 1 #0:16:30-9# PF dat ging over 't probleem, dat de islam - (eeh), en ik maak
- 2 echt geen onderscheid in liberale islam en fundamentalistische islam want
- 3 (eeh) zolang de liberale islam de moderniteit niet verdedigt, zeg ik 't is voor
- 4 mij een pot nat. maar dat is een groot probleem om die culturele achtergrond
- 5 (hè) dus de cultuur van de islam om die te integreren in de moderniteit dat is
- 6 (eeh), ze zijn niet door de verlichting heen gegaan en ze willen niet, (ja) dan
- 7 heb je een probleem, en toen zei ik als ik dat (ze//) juridisch zou kunnen
- 8 dichtspijkeren dat je als je islamiet bent 't land niet meer in kunt komen, (ja)
- 9 dan zeg ik dan is veel van de problematiek opgelost maar dat kan dus niet
- 10 daar kun je geen juridisch onderscheid in maken dus, - (eeh ja) zul je over
- 11 de hele linie streng moeten zijn #0:17:19-6#
- 12 ---

Ende des Transkripts

99 Erschienen als „Ik kom er aan“ u.a. auf DVD. Auch online verfügbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=fzeDzeSgPOo>, Laufzeit 79:46 min; zuletzt abgerufen am 24. November 2012 um 13:55.

6.5 Bibliographie

- ARDUÇ, Maria (2002). Wir bauen eine Festung Europa ... Diskursive Aspekte der Internationalisierung der nationalen Asyl- und Einwanderungspolitiken in der Europäischen Union. In: LIEBHART, MENASSE & STEINERT 2002, pp. 201-228.
- ARDUÇ-SEDLAK, Maria (2000). *Einfach menschlich? Eine diskursanalytische Analyse xenophober Töne im Nationalratswahlkampf der FPÖ*. 2. überarbeitete Version des Vortrages gehalten beim „2nd Round Table“ des European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia in Wien am 3. Dezember 1999. Publiziert im Internet unter <<http://www.univie.ac.at/linguistics/forschung/wittgenstein/racism/Sedlak0100.doc>>, abgerufen am 14. Mai 2012 um 18:44.
- BACHEM, Rolf (1979). *Einführung in die Analyse politischer Texte* (1. Auflage). München: R. Oldenbourg Verlag.
- BANDHAUER, Wolfgang (1990). Kritik der Kritik. Anmerkungen zur politischen und ideologischen Dimension des Sprechens über die Sprache der Politik. In: MENZ & WODAK 1990, pp. 232-239.
- BENHABIB, Seyla (1996). The Democratic Moment and the Problem of Difference. In: BENHABIB, Seyla (Hrsg.) (1996). *Democracy and Difference. Contesting the Boundaries of the Political*, pp. 3-18. Princeton, New Jersey: Princeton University Press.
- BESAMUSCA, Emmeline N. (2010). Citizens, Coalitions and the Crown. In: BESAMUSCA & VERHEUL 2010, pp. 19-29.
- BESAMUSCA, Emmeline N. & VERHEUL, Jaap (Hrsg.) (2010). *Discovering the Dutch. On Culture and Society of the Netherlands*. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- BRINKER, Klaus (Hrsg.) (1991). *Aspekte der Textlinguistik*. Hildesheim/Zürich/New York: Georg Olms Verlag.
- BRINKER, Klaus & SAGER, Sven F. (2010). *Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung* (= Grundlagen der Germanistik, Bd. 30) (5. Auflage). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- BRINKS, Jan Herman (2002). Pim Fortuyn. *Blätter für deutsche und internationale Politik* 6/2002, 647-648.
- BURKHARDT, Armin (1996). Politolinguistik. Versuch einer Ortsbestimmung. In: KLEIN & DIEKMANN-SHENKE 1996, pp. 75-100.
- BURKHARDT, Armin (1998a). Deutsche Sprachgeschichte und politische Geschichte. In: BESCH, Werner, BETTEN, Anne, REICHMANN, OSKAR & SONDEREGGER, Stefan (Hrsg.), *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 1. Teilband* (2. Auflage), pp. 98-122. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

- BURKHARDT, Armin (1998b). „Integration und Distanzierung“. Zu einigen typischen Sprachphänomenen im modernen Parlamentarismus. In: REIHER & KRAMER 1998, pp. 195-236.
- BURKHARDT, Armin (2002). Politische Sprache. Ansätze und Methoden ihrer Analyse und Kritik. In: SPITZMÜLLER ET AL. 2002, pp. 75-114.
- CHILTON, Paul Anthony (2004). *Analysing Political Discourse: Theory and Practice*. London/New York: Routledge.
- CHORUS, Jutta & DE GALAN, Menno (2002). *In de ban van Fortuyn. Reconstructie van een politieke aardschok*. Amsterdam: Olympus.
- CUPERUS, René (2003). *Vom Poldermodell zum postmodernen Populismus. Die Fortuyn-Revolte in den Niederlanden*. Beitrag zur internationalen Konferenz „Parteien und politische Kultur. Die Niederlande und Deutschland im Vergleich“ vom 4.-5. Juni 2003 in Münster. Herausgegeben von der Akademie für Internationale Politik des Renner-Instituts. Paginierung nach pdf-Datei. <www.renner-institut.at/download/texte/cuperus_d.pdf>, abgerufen am 18. Juni 2012 um 19:48.
- CUPERUS, René (2004). The Fate of European Populism. In: *Dissent* Spring 2004, pp. 17-20. Text online verfügbar unter <<http://www.dissentmagazine.org/article/?article=365>>, abgerufen am 29. Juli 2012 um 14:34. Verweise beziehen sich auf die Absätze des Online-Artikels.
- DE HAAN, Ido (2010). Politics between Accommodation and Commotion. In: BESAMUSCA & VERHEUL 2010, pp. 121-132.
- DE LEEUW, Marc & VAN WICHELEN, Sonja (2008). Transformations of 'Dutchness': From Happy Multiculturalism to the Crisis of Dutch Liberalism. In: DELANTY, WODAK & JONES 2008, pp. 261-278.
- DE VRIES, J. W. (2003). Taalverandering. In: *Ons Erfdeel*, Jg. 46 Nr. 2, pp. 301-303. Rekkem/Raamsdonksveer: Stichting Ons Erfdeel.
- DECKER, Frank (2004). *Der neue Rechtspopulismus* (2. Auflage). Opladen: Leske + Budrich.
- DELANTY, Gerard, WODAK, Ruth & JONES, Paul (Hrsg.) (2008). *Identity, Belonging and Migration (= Studies in Social and Political Thought, Bd. 17)*. Liverpool: Liverpool University Press.
- DIECKMANN, Walther (1975). *Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache* (2. Auflage). Heidelberg: Winter.
- DIECKMANN, Walther (1981). *Politische Sprache – Politische Kommunikation. Vorträge – Aufsätze – Entwürfe*. Heidelberg: Winter.
- DIECKMANN, Walther. (2005). Deutsch: politisch - politische Sprache im Gefüge des Deutschen. In: KILIAN 2005, pp. 11-30.
- DORUSSEN, Han (2004). Pim Fortuyn And The “New” Far Right in The Netherlands. *Representation*, 40(2), pp. 131-145.

- DRIESSEN, Christoph (2009). *Geschichte der Niederlande. Von der Seemacht zum Trendland*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet.
- DÖRNER, Andreas (2001). *Politainment. Politik in der medialen Erlebnisgesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- ECKARDT, Frank (2003). *Pim Fortuyn und die Niederlande. Populismus als Reaktion auf die Globalisierung*. Marburg: Tectum Verlag.
- EFING, Christian (2005). Rhetorik in der Demokratie. Argumentation und Persuasion in politischer (Wahl-)Werbung. In: KILIAN 2005, pp. 222-240.
- ENSINK, Titus & SAUER, Christoph (2000). Die Mühen der Ebene und die unbewältigte Kolonialzeit. Ganz gewöhnlicher Parlamentarismus in Den Haag. In BURKHARDT, Armin & PAPE, Kornelia (Hrsg.) (2000), *Sprache des deutschen Parlamentarismus. Studien zu 150 Jahren parlamentarischer Kommunikation*, pp. 357-387. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- FALKSOHN, Rüdiger & SCHREIBER, Sylvia (2002). Weit weg von den Menschen. *Der Spiegel* 21/2002, pp. 136-138.
- FELDERER, Brigitte (1990). Zur sprachlichen Realisation von Höflichkeit in TV-Interviews mit Politikern. Ein Fallbeispiel. In: MENZ & WODAK 1990, pp. 208-219.
- FORD, Henry (1922). *My Life and Work*. Garden City, N.Y.: Doubleday.
- FORTUYN, Wilhelmus Simon Petrus (1994). *Het zakenkabinet Fortuyn*. Utrecht: A.W. Bruna.
- FORTUYN, Wilhelmus Simon Petrus (1997). *Tegen de islamisering van onze cultuur. Nederlandse identiteit als fundament*. Utrecht: A.W. Bruna.
- GEISSNER, Hellmut K. (2005). Demokratie als sprachliche Lebensform. Ideale Sprach(gebrauchs)konzepte der parlamentarischen Demokratie. In: KILIAN 2005, pp. 57-73.
- GIRNTH, Heiko (2002). *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- GOFFMAN, Erving (1959). *The Presentation of Self in Everyday Life*. Garden City (NY): Doubleday.
- GRUBER, Helmut (1990). Ein Gespenst geht um in Österreich. Textlinguistische Untersuchungen zum populistischen Diskurs Jörg Haiders. In: MENZ & WODAK 1990, pp. 191-207.
- GSTETTNER, Peter (1990). Helle Augen, lange Köpfe und deutsches Blut. Über Kontinuität und Wiederbelebung völkischer Ideologie im Kärntner Sprachenkampf. In: MENZ & WODAK 1990, pp. 62-78.
- HALWACHS, Dieter (1990). Schlüsselwörter des Politregisters. Analyse auf Basis einer Befragung unter Jugendlichen. In: MENZ & WODAK 1990, pp. 220-231.
- JÄGER, Margret, JÄGER, Siegfried, CLEVE, Gabriele & RUTH, Ina (2002). Zweierlei Maß. Die Berichterstattung über Straftaten von Deutschen und MigrantInnen in den Printmedien und das Dilemma der JournalistInnen. In: LIEBHART, MENASSE & STEINERT 2002, pp. 57-78.

- JANUSCHEK, Franz (1998). Populistische Sprache und der politische Diskurs der Gegenwart. In: PANAGL 1998a, pp. 201-216.
- JONES, Paul & KRZYŻANOWSKI, Michał. Identity, Belonging and Migration: Beyond Constructing 'Others'. In: DELANTY, WODAK & JONES 2008, pp. 38-53.
- KIENPOINTNER, Manfred (1992). *Alltagslogik. Struktur und Funktion von Argumentationsmustern*. Stuttgart/Bad Cannstatt: frommann-holzboog.
- KIENPOINTNER, Manfred (1996). *Vernünftig argumentieren. Regeln und Techniken der Diskussion*. Rowohlt Taschenbuch Verlag: Reinbek bei Hamburg.
- KILIAN, Jörg (Hrsg.). (2005). *Sprache und Politik. Deutsch im demokratischen Staat*. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- KLEIN, Josef (1991). Politische Textsorten. In: BRINKER 1991, pp. 245-278.
- KLEIN, Josef (1996). *Dialogblockaden. Dysfunktionale Wirkungen von Sprachstrategien auf dem Markt der politischen Kommunikation*. In: KLEIN & DIEKMANNSENKE 1996, pp. 3-29.
- KLEIN, Josef (1998a). Politische Kommunikation – Sprachwissenschaftliche Perspektiven. In: JARREN, Otfried, SARCINELLI, Ulrich & SAXER, Ulrich (Hrsg.), *Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil*, pp. 186-199. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- KLEIN, Josef (1998b). Politische Meinungssprache als Mittel von Identifikation und Distanzierung. In: REIHER & KRAMER 1998, pp. 187-194.
- KLEIN, Josef & DIEKMANNSENKE, Hans-Joachim (Hrsg.) (1996). *Sprachstrategien und Dialogblockaden. Linguistische und politikwissenschaftliche Studien zur politischen Kommunikation* (= Sprache, Politik, Öffentlichkeit, Bd. 7). Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- KLEMPERER, Victor (1947). *LTI. Notizbuch eines Philologen*. Berlin: Aufbau-Verlag.
- KRAMER, Udo (1998). „Wir und die anderen“ - Distanzierung durch Sprache. In: REIHER & KRAMER 1998, pp. 273-298.
- KOPPERSCHMIDT, Josef (1998). Der politische Kampf ums Heißen. Nur ein Beispiel für symbolische Politik? In: PANAGL 1998a, pp. 151-167.
- LAKOFF, George & JOHNSON, Mark (1980). *Metaphors we live by*. Chicago/London: The University of Chicago Press.
- LALOUSCHEK, Johanna & MENZ, Florian (1990). „Nationaler Hass war uns immer völlig fremd.“ In: MENZ & WODAK 1990, pp. 98-117.
- LAMMERS, Fred (1994). Pim Wilhelmus Fortuyn is bezorgd over het koningshuis. *Trouw* vom 28. März 1994.

- LEPSZY, Norbert (2003). Das politische System der Niederlande. In: ISMAYR, Wolfgang (Hrsg.) (2003). *Die politischen Systeme Westeuropas* (3. Auflage), pp. 349-387. Opladen: Leske + Budrich.
- LIEBHART, Karin, MENASSE, Elisabeth & STEINERT, Heinz (Hrsg.) (2002). *Fremdbilder – Feindbilder – Zerrbilder. Zur Wahrnehmung und diskursiven Konstruktion des Fremden* (= Publikationsreihe des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur zum Forschungsschwerpunkt Fremdenfeindlichkeit, Bd. 5). Klagenfurt, Drava Verlag.
- LUBBERS, Marcel & GÜVELI, Ayse (2007). Voting LPF: Stratification and the Varying Importance of Attitudes. *Journal of Elections, Public Opinion and Parties*, Vol. 17, No. 1, pp. 21-47, February 2007. Routledge.
- LUCARDIE, Paul (2003). Populismus im Polder: Von der Bauernpartei bis zur Liste Pim Fortuyn. In: WERZ 2003, pp. 177-194.
- LUCARDIE, Paul & VOERMAN, Gerrit (2002). Liberaal patriot of nationaal populist? Het gedachtegoed van Pim Fortuyn. In: *Socialisme en Democratie* Nr. 4, Jg. 59, pp. 32-42.
- LUMER, Christoph (2007). Überreden ist gut, überzeugen ist besser! Argumentativer Ethos in der Rhetorik. In: KREUZBAUER, Günther, GRATZL, Norbert, & HIEBL, Ewald (Hrsg.) (2007). *Persuasion und Wissenschaft. Aktuelle Fragestellungen von Rhetorik und Argumentationstheorie* (= Salzburger Beiträge zu Rhetorik und Argumentationstheorie, Bd. 2), pp. 7-33. Wien/Berlin: Lit Verlag.
- LÄZER, Rüdiger (1996). „sie könn’ das inzwischen wie ein westdeutscher politiker“. Metakommunikative Situationsbearbeitung und thematische Steuerung in einer ostdeutschen 'Elefantenrunde'. In: KLEIN & DIEKMANN-SHENKE 1996, pp. 165-200.
- LÜBBE, Hermann (1975). Der Streit um Worte. Sprache und Politik. In: KALTENBRUNNER, Gerd-Klaus (Hrsg.) (1975). *Sprache und Herrschaft. Die umfunktionierten Wörter* (= Herderbücherei Initiative, Bd. 5), pp. 87-111. Freiburg/Basel/Wien: Herder München.
- MENZ, Florian & WODAK, Ruth (Hrsg.) (1990). *Sprache in der Politik - Politik in der Sprache. Analysen zum öffentlichen Sprachgebrauch*. Klagenfurt: Drava.
- MOLE, Richard C.M. (Hrsg.) (2007a). *Discursive Constructions of Identity in European Politics* (1. Auflage). Houndmills/Basingstoke/Hampshire/New York: Palgrave Macmillan.
- MOLE, Richard C.M. (2007b). Discursive Identities/Identity Discourses and Political Power. In: Mole 2007a, pp. 1-21.
- NOOTEBOOM, Cees (2002). Dem Volk entfremdet. (übersetzt von VAN BEUNINGEN, Helga). *Der Spiegel* 20/2002, pp. 138-139.
- NOWAK, Peter, WODAK, Ruth & DE CILLIA, Rudolf (1990). Die Grenzen der Abgrenzung. Methoden und Ergebnisse einer Studie zum antisemitischen Diskurs im Nachkriegsösterreich. In: MENZ & WODAK 1990, pp. 128-151.

- PANAGL, Oswald (Hrsg.) (1998a). *Fahnenwörter der Politik. Kontinuitäten und Brüche* (= Studien zu Politik und Verwaltung, Bd. 59). Wien/Köln/Graz: Böhlau Verlag.
- PANAGL, Oswald (1998b). „Fahnenwörter“, Leitvokabeln, Kampfbegriffe: Versuch einer terminologischen Klärung. In: PANAGL 1998a, pp. 13-21.
- PELS, Dick (2003). *De geest van Pim. Het gedachtegoed van een politieke dandy*. Amsterdam: Anthos.
- PENNINGS, Paul & KEMAN, Hans (2002). The Dutch Parliamentary Elections of 2002: Fortuyn versus the Establishment. *Working Papers Political Science* 01/2002. Amsterdam.
- POORTHUIS, Frank & WANSINK, Hans (2002). „De islam is een achterlijke cultuur.“ *De Volkskrant* vom 9. Februar 2002.
- PRIESTER, Karin (2007). *Populismus. Historische und aktuelle Erscheinungsformen*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- PUHLE, Hans-Jürgen (2003). Zwischen Protest und Politikstil: Populismus, Neo-Populismus und Demokratie. In: WERZ 2003, pp. 15-43.
- REIHER, Ruth & KRAMER, Undine (Hrsg.) (1998). *Sprache als Mittel von Identifikation und Distanzierung* (= Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte, Bd. 5). Frankfurt am Main/Berlin/Bern/New York/Paris/Wien: Peter Lang.
- REISIGL, Martin (1998). „50 Jahre Zweite Republik“. Zur diskursiven Konstruktion der österreichischen Identität in politischen Gedenkrede. In: PANAGL 1998a, pp. 217-251.
- REISIGL, Martin (2007). Projektbericht: Der Wiener Ansatz der Kritischen Diskursanalyse. In: *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 8(2), <<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0702P75>>, abgerufen am 23. April 2012 um 18:37.
- RICŒUR, Paul (1992). *Oneself as Another*. (übersetzt von BLARNEY, Kathleen) Chicago/London: The University of Chicago Press.
- RINGMAR, Erik (2007). The Power of Metaphor: Consent, Dissent, and Revolution. In: MOLE 2007a, pp. 119-136.
- ROTH, Kersten Sven (2004). *Politische Sprachberatung als Symbiose von Linguistik und Sprachkritik. Zu Theorie und Praxis einer kooperativ-kritischen Sprachwissenschaft*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- RYDGREN, Jens & VAN HOLSTEYN, Joop (2005). Holland and Pim Fortuyn: a deviant case or the beginning of something new? In: RYDGREN, Jens (Hrsg.) (2005). *Movements of exclusion: radical right-wing populism in the Western world*, pp. 41-59. New York: Nova Science.
- SCHNITZLER, Hans (2012). „Fortuyn was vooral een politieke relnicht.“ *De Volkskrant* vom 2. Mai 2012.

- SCHREIBER, Sylvia & WIEDEMANN, Erich (2002). „Pim war der Allerbeste“. *Der Spiegel* 20/2002, pp. 132-136.
- SPITZMÜLLER, Jürgen, ROTH, Kersten Sven, LEWELING, Beate & FROHNING, Dagmar (Hrsg.) (2002). *Streitfall Sprache. Sprachkritik als angewandte Linguistik? Mit einer Auswahlbiographie zur Sprachkritik (1990 bis Frühjahr 2002)* (= Freiburger Beiträge zur Linguistik, Bd. 3). Bremen: Hempen-Verlag.
- STRATH, Bo (2008). Belonging and European Identity. In: DELANTY, WODAK & JONES 2008, pp. 21-37.
- SÜSSMUTH, Rita (1996). Öffentlicher Sprachgebrauch in der Demokratie – Anmerkungen aus politischer Perspektive. In: BÖKE, Karin, JUNG, Matthias, WENGELER Martin (Hrsg.) (1996). *Öffentlicher Sprachgebrauch, praktische, theoretische und historische Perspektiven*, pp. 15-18. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- VAN DIJK, Teun Adrianus (2000). Theoretical Background. In: WODAK & VAN DIJK 2000, pp. 13-30.
- VAN DIJK, Teun Adrianus (2005). Contextual knowledge management in discourse production. A CDA perspective. In: WODAK, Ruth & CHILTON, Paul Anthony (Hrsg.) (2005). *A New Agenda in (Critical) Discourse Analysis. Theory, Methodology and Interdisciplinarity*, pp. 71-100. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing.
- VAN GRIEKEN, Roderik (2012). De anderen lieten Fortuyn schitteren. *De Volkskrant* vom 13. März 2012.
- VAN PRAAG, Philip (2002a). De LPF-kiezer: rechts, cynisch of modaal? In: *Jaarboek van het Documentatiecentrum Nederlandse Politieke Partijen 2001*, pp. 96-116. Groningen: DNPP.
- VAN PRAAG, Philip (2002b). Het ging de LPF-stemmer puur om de buitenlanders. *De Volkskrant* vom 12. September 2002.
- WAGNER, Franc (2001). *Implizite sprachliche Diskriminierung als Sprechakt. Lexikalische Indikatoren impliziter Diskriminierung in Medientexten* (= Studien zur deutschen Sprache, Bd. 20). Tübingen: Günther Narr Verlag.
- WANSINK, Hans (2004). *De erfenis van Fortuyn. De Nederlandse democratie na de opstand van de kiezers* (Dissertation, Universiteit van Amsterdam). Amsterdam: Meulenhoff.
<<http://dare.uva.nl/document/73170>>, abgerufen am 3. Oktober 2012 um 21:12.
- WENGELER, Martin (o.J.). *Erklärung der Argumentationsmuster bzw. Topoi*. Publiziert im Internet auf der Homepage der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf unter
<<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/germ1/migration/toposdef.html>>, abgerufen am 9. Juli 2012 um 21:12.
- WERZ, Nikolaus (Hrsg.) (2003). *Populismus. Populisten in Übersee und Europa*. Opladen: Leske + Budrich.

- WODAK, Ruth (2001). Politikwissenschaft und Diskursanalyse: Diskurs in/der Politik. In: MARKOVITS, Andrei S. & ROSENBERGER, Sieglinde Katharina (Hrsg.) (2001). *Demokratie. Modus und Telos. Beiträge für Anton Pelinka*, pp. 75-99. Wien/Köln/Weimar: Böhlau.
- WODAK, Ruth (2002a). Discourse and Politics: The Rhetoric of Exclusion. In WODAK, Ruth & PELINKA, Anton (Hrsg.). *The Haider Phenomenon in Austria*, pp. 33-66. New Brunswick/London: Transaction Publishers.
- WODAK, Ruth (2002b). What CDA is about - a summary of its history, important concepts and its developments. In: WODAK, Ruth & MEYER, Michael (Hrsg.) (2002). *Methods of Critical Discourse Analysis*, pp. 1-13. London: SAGE Publications.
- WODAK, Ruth (2008). 'Us' and 'Them': Inclusion and Exclusion – Discrimination via Discourse. In: DELANTY, WODAK & JONES 2008, pp. 54-77.
- WODAK, Ruth (2009). *The Discourse of Politics in Action. Politics as Usual* (1. Auflage). Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- WODAK, Ruth & DE CILLIA, Rudolf (2006). Politics and Language: Overview. In: BROWN, Keith (Hrsg.). *Encyclopedia of Language & Linguistics, Second Edition*, vol. 9, pp. 707-719. Oxford: Elsevier.
- WODAK, Ruth & KÖHLER, Katharina (2010). Wer oder was ist »fremd«? Diskurshistorische Analyse fremdenfeindlicher Rhetorik in Österreich. *SWS-Rundschau*, 50. Jg., Heft 1/2010, pp. 33-55.
- WODAK, Ruth & VAN DIJK, Teun Adrianus (Hrsg.) (2000). *Racism at the Top. Parliamentary Discourses on Ethnic Issues in Six European States* (= The Investigation, Explanation and Countering of Xenophobia and Racism, Vol. 2). Klagenfurt: Drava Verlag.

6.6 Samenvatting (niederländische Zusammenfassung)

„At whose service? Groepsconstructies bij Pim Fortuyn. Een politolinguïstische analyse van interviews en toespraken tijdens de verkiezingscampagnes.”

In het kader van de voorliggende scriptie heb ik onderzoek gedaan naar het taalgebruik van de in 2002 vermoorde politicus Pim Fortuyn. Daarvoor transcribeerde ik meer dan 80 minuten aan televisie-interviews en toespraken. De analyse heb ik toegepast op basis van de methodes van de *Weense aanpak* van de *kritische discoursanalyse* van met name WODAK en de *politolinguïstiek* van BURKHARDT, die in het Duitstalige gebied zeer gebruikelijk zijn. Het doel van dit onderzoek was het om te achterhalen welke in- en outgroups Fortuyn vormde. Vervolgens bepaalde ik op welke linguïstische manier en met gebruik van welke referentiële, predicatieve en argumentatieve strategieën hij deze groepsconstructies van elkaar afbakende.

Uitgangspunten daarvoor zijn het gewone taalgebruik van Fortuyn alsmede een *trefwoordanalyse* (zie tabellen op pp. 165-166) van zijn politieke taalgebruik. Fortuyn maakte onder andere vaak gebruik van *strategieën van versteviging*, met name combinaties van trefwoorden, die al een oordeel inhouden, en beoordelende bijvoeglijke naamwoorden (bijv. “bovenmodale economische groei”, “geweldige potentie”, maar ook “schandelijke beschuldiging”). In een andere variant van deze strategie herhaalde Fortuyn dikwijls woorden of hun synoniemen om zijn toehoorders bijzonder attent te maken op die thema's (bijv. “dat is de tijd van de nieuwe economie, de tijd van de informatie-economie”, “terug naar de kleine schaal, kleinschaligheid!”). Bovendien verwees Fortuyn graag naar zijn boeken en columns, waarmee hij volgens mij twee doelen wilde bereiken. Ten eerste meende hij daardoor zijn autoriteit op vakgebied te laten zien. Ten tweede hoefde hij vragen door gebruik van zo'n verwijs niet te nauwkeurig te beantwoorden, omdat hij door zijn publicaties al verantwoordelijkheid had afgelegd.

De analyse naar linguïstische groepsconstructies levert zowel voor de hand liggende als uitermate interessante resultaten op. De ingroup is meestal door economische argumenten gelegitimeerd en bestaat uit mensen die werk hebben

(ondernemers, werknemers en boeren; soms zelfs de vakbeweging) – heel algemeen gezien de bevolking van Nederland. Laatstgenoemde bestaat niet alleen uit autochtonen, maar blijkbaar ook uit maatschappelijk geïntegreerde allochtonen (naar Fortuyn's perceptie). Desondanks is de ingroup meestal alleen herkenbaar door een contrastieve beschouwing met groepen met een negatieve connotatie. Fortuyn verwees namelijk in tegenstelling tot veel andere als “rechtse populist” beschouwde politici tamelijk zelden naar een collectieve nationale ingroup (kenmerkend “het volk”). In plaats daarvan maakte hij dikwijls gebruik van de frase “de mensen in het land”, die geen beperkingen van o.a. etniciteit inhoudt. Daardoor verwees hij mijns inziens waarschijnlijk naar alle in Nederland verblijvende personen, maar wel met uitzondering van asielzoekers (zie hiervoor onderaan). Meestal gebruikte Fortuyn de frase “de mensen in het land” om te benadrukken dat zij het weer voor het zeggen moeten krijgen in plaats van de “achterkamertjespolitiek” van de paarse regering.

De outgroup bevat dus, weinig verrassend, concurrerende politieke partijen, met name de bestaande elite, het bestuur van de collectieve sector, alle door de islam beïnvloede mensen en uiteindelijk asielzoekers. Laatstgenoemde horen er blijkbaar bij als gevolg van het feit dat het juridisch niet mogelijk is om bij de opname in Nederland naar religie te onderscheiden. Fortuyn wilde dus absoluut geen islamieten meer het land binnen laten, daarom was de enige oplossing überhaupt geen asielzoekers meer op te nemen. Hij beargumenteerde dit ook uitvoerig met de terreuraanslagen van 9/11, wat zich bij nauwkeurige analyse ontpopte als drogreden. Fortuyn splitste de groep van asielzoekers op naar de kwaliteit van de redelijkheid van hun aanvraag, d.w.z. of ze daadwerkelijk bedreigd waren of alleen om economische reden asiel aanvroegen. Mensen die aan de grens geen geldige papieren lieten zien mochten volgens Fortuyn niet eens het land binnen, gelijk of ze volgens hem “echte” asielzoekers waren of niet. Uiteindelijk wordt duidelijk dat Fortuyn ondanks al die onderscheidingen alle asielzoekers de toegang tot Nederland wilde weigeren om geen islamitische mensen binnen te laten en omdat hij van mening was dat er al genoeg mensen in zo'n klein land waren (“Nederland is vol”).

De islam, die hij intensief en veelvuldig bekritiseerde, kreeg van Fortuyn überhaupt de meeste aandacht. De reden voor zijn hekel aan deze religie is dat hun leden volgens hem de kernnormen en -waarden van de Nederlandse samenleving niet zouden vertegenwoordigen; dat zijn met name de secularisering, respect voor minderheden en gelijkwaardigheid van mannen en vrouwen. Volgens Fortuyn loopt acceptatie van de eigen keuze van seksuele oriëntering hand in hand met feminisme en emancipatie van de vrouw, daarom vond hij als homoseksueel deze kernnormen bijzonder belangrijk. Opvallend is dat Fortuyn veel analogieën trok tot vreselijke historische gebeurtenissen als hij het over de islam had. Dit zijn te weten de Koude Oorlog, de apartheid en de inquisitie van de katholieke kerk. Vervolgens maakte Fortuyn daarbij gebruik van metaforen met oorlog en – bijzonder bedenkelijk – zuivering, wat in die context een smaakje heeft van 'etnische zuivering'. Contrasterend nam hij Aziaten (met name “Vietnamese bootsvluchtelingen”) als positief voorbeeld van integratie en ondernemerschap in de ingroup op als een bevolkingsgroep die niet door de islam beïnvloed is. De daadwerkelijke grensscheilijn in Fortuyns opvatting ten opzichte van buitenlanders is dus het religieus-culturele vlak, te weten het toebehoren tot de islam.

Fortuyn stelde ook de mensen in de collectieve sector tegenover elkaar. Aan de ene kant fungeerden de *bureaucraten en managers* als vijandelijk beeld voor de werknemers van die sector. Die zijn aan de andere kant vaak gerepresenteerd door telkens dezelfde trias van beroepsgroepen: leraar, politieagent en personeel in de zorg (dokter en zuster). Volgens Fortuyn konden zij hun werk vanwege het teveel aan bureaucratie niet meer op een fatsoenlijke manier uitvoeren. Van dezelfde contrastering maakte Fortuyn gebruik als hij de *werkende mensen*, die de economie aanzetten, tegenoverstelde aan *mensen die in de bijstand zitten* en niet willen werken.

Ondanks de overweldigende aanwezigheid in de massamedia ervoer ook de pers geen goede behandeling door Fortuyn. Hij verweet de pers dat ze vroeger wel wisten welke verhalen van politici niet in de kranten moesten komen te staan maar dat die terughoudendheid niet langer bestond. Door deze daling van journalistieke kwaliteit zou Fortuyn in de media vaak verkeerd afgeschilderd zijn.

Zijn perceptie van het economische en politieke gedrag van het individu presenteerde Fortuyn met zijn concepten van de *calculerende burger*, de *betrokken burger* en de *consument-eindgebruiker*. Die groepen mensen beïnvloedden allemaal door hun handelen zowel de economie als de maatschappij positief. Hierbij is de meest belangwekkende uitkomst het door Fortuyn gepropageerde ideaal van de *calculerende burger*. Kort gezegd is dat iemand met een opportunistisch en alleen op zijn eigen voordeel gefocusseerd gedrag. Die kreeg een bijzonder positieve connotatie, behalve als hij asielzoeker was of in de bijstand zat en geen motivatie had om te gaan werken. Maar ook andere (meestal oorspronkelijk economische) concepten beïnvloedden of iemand een belangrijke plaats innam, bijvoorbeeld of gebruik gemaakt werd van het concept van de *informatiemaatschappij*. De associatie van een groep met een concept bepaalde vaak de positie van deze groep. Een frequente aanpak van Fortuyn was het ook om de connotatie van een groep te laten zien door predicaties met zijn trefwoorden te vormen. Het is duidelijk dat toehoorders intuïtief snel begrijpen wat Fortuyn van moslims vond als hij ze in één zin met woorden als “aanslag”, “vrouwendiscriminatie”, “onderklasse” noemde. Over ondernemers sprak Fortuyn daarentegen met woorden als “potentie”, “vreugde”, “top in de wereld”.

De rechtvaardigingen voor de afbakeningen van de in- en outgroup heb ik vooral geanalyseerd door ze in *topoi* in te delen, d.w.z. de aanduiding van een standaardmethode van het geven van een argument in de retorica. Veel voorkomende argumenten voor exclusie waren bijvoorbeeld de last die de maatschappij heeft van een bepaalde groep (met name asielzoekers) en het gevaar dat van een groep uitgaat (de islam) of de verantwoordelijkheid van een groep (de regering).

Samenvattend kan geconstateerd worden dat Pim Fortuyn slechts weinig groeperingen vanuit de positieve kant construeerde, meestal gebeurde dat door de contrastieve beschouwing met een groep die een negatieve connotatie van hem kreeg. De waardering van een groep liet Fortuyn vooral zien door ze in verband te noemen met zijn eigen *trefwoorden* (zie tabellen op pp. 165-166). De afbakening van bepaalde groepen rechtvaardigde Fortuyn door betogen die vaak herkenbaar zijn als gestandaardiseerde argumenten (*topoi*).

	trefwoord ¹⁰⁰	pos.	uitleg	voorbeeld
onpartijdig	Zeitgeist-wörter	o	begrippen m.b.t. de discoursen van een tijdperk	<i>massaproductie, massaconsumptie, minimumloon, prikkel, nieuwe vrijheid, kwestie van de kernenergie</i>
	Hochwert-wörter	+	begrippen met een algemeen positieve connotatie	<i>wereldvrede, rechtszekerheid, veiligheid, sociale zekerheid, openheid, kernnormen, kernwaarden, gemeenschap, (iets) geweldigs, democratiseringsproces, kapitaalkrachtigheid, potentie, vreugde, ondernemerschap, wereldtop, belofte, vertrouwen, waardering, vriend, creativiteit, verzorgingsstaat, kennis, fatsoen, [Philips, Unilever]</i>
	Unwertwörter	-	begrippen met een algemeen negatieve connotatie	<i>aanslag, onserieus, conflict, vrouwendiscriminatie, journaal, apartheid, (integratie)probleem, zorgen, hetze, last, moeilijkheden, demonisering, destabilisatie, onrust, bureaucratie, wachtlijsten / lijnen, overmaat, het afschuwelijke, onderklasse</i>

Tab. 12: Voorbeeldige enumeratie van onpartijdige trefwoorden van Fortuyn

¹⁰⁰De indeling van trefwoorden gebeurt volgens de typologie van BURKHARDT. Er bestaat er geen vertaling van, daarom geef ik hier bedoeling tussen haakjes aan.

	trefwoord	pos.	uitleg	voorbeeld
partijdig	Stich/Thema-Wörter	o	benadrukking van bepaalde aspecten van een thema	<i>Koude Oorlog, achterstandswijken, economische vluchtelingen vs. echte vluchtelingen, belastingbetaler, mensen die in de bijstand zitten, arbeidsconflict</i>
	Fahnenwörter	+	ideologische interpretaties van gebeurtenissen en concepten	<i>+: eigen verantwoordelijkheid, economische groei, vrije markt, wereldmarkt, middenklasse, cultuur van de moderniteit, onderbuik, realisten met een hart, gelijkwaardigheid van mannen en vrouwen, respect voor minderheden, scheiding van kerk en staat, menselijke maat, nieuwe (ICT-)economie / informatiseringsmaatschappij, randvoorwaarden, betrokkenheid van de burger</i>
	Stigmawörter	-		<i> -: elite / elitair, islam(isering), imperialistisch, islamitisch-agrarisch, liberalisering van de energiemarkt, oude economie / industriële economie, partij, grootschaligheid, aanbodsgestructureerd</i>
	Programmawörter	+	concepten van een partij	<i>Koude Oorlog tegen de islam, emancipatieprogramma voor islamitische vrouwen, integratie / integreren, sanering / saneren, reorganisatie / reorganiseren, kleinschaligheid / schaal verkleinen, grenscontroles op personenverkeer, de calculerende burger, terugdringen van bureaucratie en management</i>
	Scheltwörter	-	devaluatie van een specifieke partij	<i>bloody shame, achterkamertjes(politiek), budgetgedoe, onderwijstechnocraten, subsidiesocialisme, subsidiegedoe, partij van lachebekjes, bierpomp-liberalisme, gedachtepolitie, Oost-Europa van voor de val van de Muur, vergadertijgers, gelukzoekers</i>
	Gegenschlag-Wörter	-	tegenaanvallen op 'Programmawörter' en 'Scheltwörter'	<i>schandelijke beschuldiging</i>

Tab. 13: Voorbeeldige enumeratie van partijdige trefwoorden van Fortuyn

6.7 Zusammenfassung

Die vorliegende Diplomarbeit setzt sich mit dem Sprachgebrauch des vor einem Jahrzehnt ermordeten niederländischen Politikers Pim Fortuyn auseinander. Anhand ausgewählter Interviews und Reden aus dessen Wahlkampfzeit wird die linguistische Gruppenkonstruktion untersucht, also die sowohl explizite als auch implizite sprachlich realisierte Formung gesellschaftlicher Gruppierungen durch Identifikation und Distanzierung. Im Zuge dessen werden – weitgehend der *Diskurshistorischen Methode Wiener Provenienz* folgend – referentielle, prädikative und argumentative Strategien dieses Konstruktionsvorgangs analysiert. Gleichsam als ein Nebenprodukt werden des Weiteren sprachliche Eigenheiten im allgemeinen Duktus Pim Fortuyns sowie dessen Schlagwörter ausgewertet: zusammenfassend gesagt machte Fortuyn linguistisch gesehen häufig Gebrauch von Verstärkungsstrategien, insbesondere durch Kombinationen von Schlagwörtern und wertenden Adjektiven sowie Wiederholungen von Worten oder deren Synonymen.

Im Ergebnis setzt sich die – häufig mit wirtschaftlichen Argumenten legitimierte – Ingroup insbesondere aus den arbeitenden Menschen (Unternehmer, Arbeitnehmer und Bauern) sowie allgemein den Bewohnern der Niederlande (Einheimische oder nach Fortuyns Vorstellungen Integrierte) zusammen. Diese Eigengruppe ist zumeist nur durch kontrastive Betrachtung zu negativ bewerteten Gruppen zu erkennen, da Fortuyn – als Besonderheit in Gegenüberstellung zu den meisten „Populisten“ – sehr selten auf eine kollektive, nationale Eigengruppe (typischerweise „das Volk“) referenzierte. Stattdessen wurde oftmals auf „die Menschen im Land“ Bezug genommen, was sich ohne sonstige Einschränkungen auf Ethnie etc. auf alle sich in den Niederlanden befindlichen Personen (offensichtlich jedoch mit Ausnahme von Asylsuchenden) beziehen dürfte.

Die Outgroup umfasst – wenig überraschend – konkurrierende Parteien (insbesondere die etablierten Eliten), die bürokratisierte Verwaltung des kollektiven Sektors, beinahe ohne Differenzierung sämtliche von der islamischen Religion und/oder Kultur geprägten Menschen sowie – anscheinend als Folgewirkung der

juristischen Unmöglichkeit bei der Aufnahme nach der Religion zu differenzieren – Asylsuchende. Der Islam wurde generell am intensivsten und vielfältigsten kritisiert, mit der Besonderheit, dass viele geschichtliche Analogien – wie etwa zum Kalten Krieg, zur Apartheid und zur Inquisition – gezogen wurden. Trotz der überwältigenden Medienpräsenz Fortuyns wurde auch die Presse nicht wohlwollend behandelt.

Eine sehr kontrastive Gegenüberstellung erfuhren die im kollektiven Sektor Tätigen: die *Bürokraten und Manager* wurden den *öffentlich Bediensteten*, deren problematische Arbeitsbedingungen anhand der Berufsgruppentrias Lehrer, Polizist sowie Krankenhauspersonal (Arzt und Krankenschwester) illustriert wurden, als Feindbild präsentiert. Den die Wirtschaft ankurbelnden *Unternehmern und deren Mitarbeitern* standen *arbeitsunwillige Beihilfenempfänger* gegenüber.

Seine Vorstellung über das ökonomische und politische Verhalten eines Individuums präsentierte Fortuyn in den Bürger-Konzepten des *kalkulierenden Bürgers*, des *beteiligten Bürgers* sowie des *Konsument-Endverbrauchers*, denen gemein ist, dass sie durch ihr Handeln sowohl Wirtschaft als auch Gesellschaft positiv beeinflussen. Hierbei besonders interessant ist das von Fortuyn propagierte Ideal des *kalkulierenden Bürgers*, eines sich im Grunde genommen rein opportunistisch verhaltenden und auf seinen eigenen Vorteil bedachten Menschen. Dieser erfuhr zumeist eine positive Konnotation seitens Fortuyns, nicht jedoch, wenn es sich um einen Asylsuchenden handelte. Auch andere Konzepte beeinflussten den Stellenwert einzelner Gruppen, beispielsweise wenn das sogenannte *IKT-Gesellschafts-Konzept* angewendet wurde. Die Assoziation einer Gruppe mit einem (zumeist ursprünglich wirtschaftlichen) Konzept übernahm oftmals gleichsam die Bewertung dieser Gruppe.

6.8 Lebenslauf des Autors

Florian M. Bachmann

- Juni 2006: Matura mit ausgezeichnetem Erfolg am International Business College Hetzendorf (Fachrichtung *Informationsmanagement und -technologie*).
- Seit Oktober 2007: Studium des Diplomstudiums *Nederlandistik* mit Spezialisierung in *Wirtschaftsniederländisch* an der Universität Wien.
- Juni 2012: Abschluss des Bachelorstudiums *Wirtschaftsrecht* mit Spezialisierung in *Finance*, Bachelorarbeit „Privatuniversitäten aus Perspektive der Wissenschaftsfreiheit“ (2011, Beurteilung: Sehr Gut) sowie Alumnus des Exzellenzprogramms *WU Top League* an der WU Wien.
- Seit Oktober 2012: Studium des Masterstudiums *Wirtschaftsrecht* mit Spezialisierung in *Englische Wirtschaftskommunikation* an der WU Wien.
- Studienrichtungsvertreter der *Nederlandistik* (2009 bis 2011) sowie Tutor für „Einführung in Kultur und Geschichte des niederländischen Sprachraums“ (WS 2012/'13 und SS 2013) an der Universität Wien.
- Juli 2010: Teilnahme an einem Grundtvig-Workshop über die Situation der niederländischen Sprache und Kultur in Flandern und Brüssel an der Universiteit Antwerpen.
- 2007 bis 2010: wissenschaftliche Mitarbeit und teilweise Co-Autorschaft an deutsch- und englischsprachigen Publikationen des Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw).